



Marianne Gertsch  
Karl Weber

**Der Lehrstellen-  
beschluss  
Evaluation  
2. Zwischenbericht**

Studie im Auftrag des  
Bundesamtes für Berufsbildung  
und Technologie

Am 1. Oktober 1990 hat die Koordinationsstelle für Weiterbildung, eine interfakultäre Einrichtung der Universität Bern, ihre Arbeiten aufgenommen. Drei Aufgaben nimmt die Koordinationsstelle für Weiterbildung wahr: Sie initiiert, koordiniert, betreut und verwirklicht zusammen mit den Fakultäten und Instituten Weiterbildungsprojekte. Sie führt Lehrveranstaltungen zur Weiterbildung durch und beteiligt sich auch an einzelnen Weiterbildungsprogrammen. Schliesslich führt sie Forschungen zu Bedarfs-, Vermittlungs- und Evaluationsfragen durch.

#### Arbeitsberichte

In dieser Reihe veröffentlicht die Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern Studien und Berichte zur universitären Weiterbildung in ihrem wissenschaftlichen und beruflichen Zusammenhang. Dabei geht es nicht nur um die Frage, wie Weiterbildung und soziale, politische, wirtschaftliche und technologische Entwicklungen zusammenhängen. Es soll auch untersucht werden, welchen Beitrag universitäre Weiterbildung zur Orientierung und Sinnstiftung leisten kann.

Die Koordinationsstelle hofft, mit diesen Beiträgen zum Verständnis der Weiterbildung, ihrer Voraussetzungen und ihrer Reichweite beizutragen und dadurch ihren Ausbau zu fördern.

Die inhaltliche Verantwortung für die Berichte liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Herausgeber: Prof. Dr. Karl Weber, Direktor Koordinationsstelle für Weiterbildung

Bisher sind folgende Arbeitsberichte erschienen:

	Koordinationsstelle für Weiterbildung	Jahresdokumentation 1992	1992	vergriffen
2	Koordinationsstelle für Weiterbildung	Hochschule und Weiterbildung in der Diskussion(Workshopbericht Kongress SGS)	1992	14.00
3	Doris Aebi	Universitäre Weiterbildung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Praxis	1992	14.00
4	Koordinationsstelle für Weiterbildung	Berufliche Arbeitsteilung und wissenschaftliche Weiterbildung (Symposiumsbericht)	1992	30.00
5	Koordinationsstelle für Weiterbildung	Handlungsbedarf in der Bildungspolitik?(Seminarbericht)	1992	14.00
6	Adelheid Bürgi-Schmelz, Karl Weber	Technikgestaltung und -bewertung	1992	14.00
7	Per Bergamin	Wissenschaftliche Weiterbildung im Oberwallis	1993	vergriffen
8	Martin Wicki	Betriebliche Weiterbildung in Klein- und Mittelbetrieben des Kantons Solothurn	1993	14.00
9	Rudolf Bürgi	Weiterbildungsprogramm Ingenieurpädagogik (Konzept)	1993	7.00
10	Günter Cyranek, Adelheid Bürgi-Schmelz (Hrsg.)	Computergestützte kooperative Arbeit (Dokumentation der gleichnamigen Weiterbildungsveranstaltung)	1993	14.00
11	Karl Weber (Hrsg.)	Berufsbildung und Allgemeinbildung: Konstanz und Wandel eines bildungspolitischen Problems	1993	14.00
12	Marianne Gertsch	Weiterbildungsbedarf der Institutionen der schweizerischen Drogenhilfe	1994	20.00
13	Martin Wicki	Komparative Evaluation zweier Fort- und Weiterbildungsprojekte im Suchtbereich	1994	20.00*
14	Koordinationsstelle für Weiterbildung	Jahresdokumentation 1994	1994	gratis
15	Valentin Küng	Konzept für ein Weiterbildungsangebot im Spannungsfeld Wissenschaft-Technik-Gesellschaft	1995	14.00
16	Karl Weber	Modulare berufliche Weiterbildung	1995	14.00
17	Koordinationsstelle für Weiterbildung	Symposium 1996: Universitäre Weiterbildung	1997	38.00
18	Martin Wicki, Christian Hofer	Potentiale der Nachdiplomanbieter im Wirtschaftsraum Mittelland	1997	20.00
19	Jan Weisser, Martin Wicki	Die Wirksamkeit universitärer Weiterbildungsveranstaltungen aus der Perspektive der Teilnehmenden	1997	26.00
20	Martin Wicki	Qualifikationsbedarf auf dem Arbeitsmarkt	1998	26.00
21	Marianne Gertsch, Caterina Modetta, Karl Weber	Der Lehrstellenbeschluss - Evaluation : 1. Zwischenbericht	1998	26.00
21	Marianne Gertsch, Caterina Modetta, Karl Weber	L'arrête fédéral sur les places d'apprentissage - Evaluation : Premier rapport intermédiaire	1998	26.00
22	Marianne Gertsch, Karl Weber	Der Lehrstellenbeschluss - Evaluation : 2. Zwischenbericht	1999	26.00
22	Marianne Gertsch, Karl Weber	L'arrête fédéral sur les places d'apprentissage - Evaluation : Deuxième rapport intermédiaire	1999	26.00

inkl. 2.3 % MWST

Die Arbeitsberichte können bezogen werden bei:

Koordinationsstelle für Weiterbildung

Falkenplatz 16, 3012 Bern

Telefon 031 / 631 33 61, FAX 031 / 631 33 60, E-mail [annette.krebs@kwb.unibe.ch](mailto:annette.krebs@kwb.unibe.ch)

Marianne Gertsch, Karl Weber  
unter Mitarbeit von  
Alex Gerlings, Hans-Peter Hotz, Caterina Modetta

# Der Lehrstellenbeschluss

## Evaluation

### 2. Zwischenbericht

Studie im Auftrag des



**BUNDESAMT FÜR BERUFSBILDUNG UND TECHNOLOGIE BBT**  
**OFFICE FÉDÉRAL DE LA FORMATION PROFESSIONNELLE ET DE LA TECHNOLOGIE OFFT**  
**UFFICIO FEDERALE DELLA FORMAZIONE PROFESSIONALE E DELLA TECNOLOGIA UFFT**

#### **Arbeitsbericht 22**

ISBN 3-906587-07-X

© 1999 by

**Universität Bern**  
**Koordinationsstelle für Weiterbildung**  
Falkenplatz 16, 3012 Bern, 031 / 631 39 28



## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung und Uebersicht</b>	<b>1</b>
<b>Zusammenfassung</b>	<b>2</b>
<b>1. Ausgangslage, Fragestellungen und Zielsetzung 1998</b>	<b>5</b>
1.1 Ausgangslage	5
1.2 Zielsetzung und Fragestellungen der Evaluation 1998	7
1.3 Arbeitsweisen, Ablauf und Aussagekraft	8
1.3.1 Arbeitsweisen	8
1.3.2 Ablauf	9
1.3.3 Aussagekraft des Berichts	10
<b>2. Ergebnisse der Umsetzung des LSB 1998</b>	<b>11</b>
2.1 Projekte und Begleitmassnahmen seit Januar 1998	11
2.2 Projekte, Mitteleinsatz und Vorgehen in den Subventionsbereichen	14
2.2.1 Verteilung der Projekte über die Subventionsbereiche	14
2.2.2 Einsatz der Gelder des LSB in den Subventionsbereichen	15
2.2.3 Vorgehensweisen und Zielgruppen	17
2.3 Schwerpunktsetzung	18
<b>3. Wirkungen</b>	<b>20</b>
3.1 Wirkungsbereiche des LSB im Einzelnen	21
3.1.1 Wahrnehmung, Verantwortung und Bearbeitung der Lehrstellenproblematik	21
3.1.2 Strukturbildung	22
3.1.3 Entwicklung des Lehrstellenangebots : Lehrstellenmarketing	23
3.1.4 Berufsbildungsinformation : Produkte und Wirkungen	27
3.1.5 Zugangswege zur Berufsbildung : Brückenangebote	31
3.1.6 Gleichstellung der Frauen in der Berufsbildung	34
3.1.7 Neue Modelle der Ausbildungsorganisation : Ausbildungsverbände	36
3.1.8 Neue Lehrberufe	40
3.2 Die Wirkungen im Licht der Ziele des LSB und seiner Aktoren	43
3.3 Wirkungsbilanz des LSB bis Ende 1998	44
3.3.1 Gesamtbilanz	44
3.3.2 Kritische Hinweise und offene Fragen	46
<b>4. Schlussfolgerungen und Empfehlungen</b>	<b>48</b>
<b>Anhang</b>	<b>51</b>

## Einleitung und Uebersicht

Im September 1997 wurde die Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern (KWB) vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) mit der Gesamtevaluation des Lehrstellenbeschlusses (LSB) des Bundes vom April '97 beauftragt. Im Oktober 1997 haben wir die entsprechenden Arbeiten in Angriff genommen und im Januar 1998 mit einem ersten Zwischenbericht über die Startphase des LSB vom Juni bis Dezember 1997 abgeschlossen<sup>1</sup>.

Der vorliegende 2. Zwischenbericht dokumentiert die Ergebnisse der Evaluation für das Jahr 1998 und basiert auf der Beobachtungszeit von Februar bis November: im November '98 haben wir die Erhebung neuer Informationen abgeschlossen, sodass spätere Entwicklungen in dieser Arbeit nicht mehr berücksichtigt sind !

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut:

Im ersten Kapitel sind die Ausgangslage, die Fragestellungen und Zielsetzung sowie die Vorgehensweisen dieser zweiten Phase der Evaluation beschrieben.

Das zweite Kapitel gibt einen Ueberblick über die laufenden, bzw. bewilligten Massnahmen im LSB, stellt die Verwendung der Gelder in den verschiedenen Subventionsbereichen dar und zieht Bilanz über den Realisierungsprozess 1998.

Das dritte, zentrale, Kapitel stellt die Wirkungsbilanz des LSB bis Ende 1998 zusammen: für acht Bereiche der Berufsbildung bzw. des Lehrstellenmarktes, beschreiben wir Auswirkungen, die in einem plausibel begründeten Zusammenhang mit den Interventionen des LSB stehen. Diese Wirkungen werden einer kritischen Einschätzung hinsichtlich ihres mittel- und langfristigen Potentials unterzogen und anschliessend den Zielen des LSB und seiner Akteure gegenübergestellt. Das Kapitel schliesst mit der Gesamtbilanz der Wirkungen des LSB bis Ende 1998 und der Darstellung der wesentlichen kritischen Punkte und offenen Fragen zu dieser Bilanz.

Im abschliessenden vierten Kapitel stellen wir die Schlussfolgerungen aus unserer bisherigen Arbeit dar und geben Empfehlungen für die zweite Phase des LSB ab.

Im Anhang finden sich die Uebersichten über die Projekte des LSB, gesondert nach Bundes- und Kantonsprojekten und aufbereitet gemäss dem Stand unserer Informationen bis im November '98. Des weiteren sind das Erhebungs- und Kategorisierungsraster für Projekte sowie das Verzeichnis unserer Auskunftspersonen des vergangenen Jahres im Anhang zu finden.

Die Projektdatenbank, die wir im vergangenen Jahr eingerichtet haben, wird nach Absprache mit dem Auftraggeber allen Interessierten zugänglich gemacht werden.

Eilige Leserinnen und Leser finden die Zusammenfassung dieses 2. Evaluationsberichtes auf den nächsten Seiten. Am Ende jedes Kapitels sind ausserdem die wichtigsten Punkte und Schlussfolgerungen zusammengefasst (Bilanz) und jeweils optisch hervorgehoben. Der Bericht lässt sich somit auch gut „querlesen“.

---

<sup>1</sup> "Der Lehrstellenbeschluss. Evaluation. 1. Zwischenbericht". KWB, Universität Bern, 1998

## Zusammenfassung

### Gegenstand:

Gegenstand der Evaluation, deren Ergebnisse im vorliegenden Bericht dokumentiert sind, ist der „Lehrstellenbeschluss“ (LSB), das Massnahmenpaket des Bundes zur Verbesserung der Lehrstellensituation für die Jahre 1997 – 2000 vom April '97. Die Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern (KWB) wurde im September '97 vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) mit der Gesamtevaluation dieses Beschlusses beauftragt. Die entsprechenden Arbeiten wurden im Oktober '97 aufgenommen.

### Beobachtungszeitraum:

Der vorliegende 2. Zwischenbericht dokumentiert die Ergebnisse der Evaluation für das Jahr 1998 und basiert auf der Beobachtungszeit von Februar bis November: im November '98 haben wir die Erhebung neuer Informationen abgeschlossen, sodass spätere Entwicklungen in dieser Arbeit nicht mehr berücksichtigt sind !

### Vorgehen:

Als primäre Informationsquelle bzw. Arbeitsgrundlagen dienten uns auch im vergangenen Jahr das Gespräch mit den Akteuren des LSB und die Verarbeitung von Projektunterlagen und –Berichten: 1998 haben wir 59 ausführliche, durchschnittlich zweistündige Gespräche mit Projektverantwortlichen zum Stand ihrer Vorhaben und zum LSB insgesamt geführt (Verzeichnis der Auskunftspersonen '98 siehe Anhang) sowie die verfügbaren Unterlagen zu 229 aktuellen Projekten bearbeitet. Auf dieser Basis wurden ein Beobachtungs- und Erfassungssystem für Projekte eingeführt und alle erfassten Projektvorhaben in einer Access-Datenbank aufgenommen.

### Ergebnisse:

Der LSB hat bis Ende 1998 229 bzw. mit der nationalen Motivationskampagne **230** Projekte hervorgebracht, die in grossem Tempo konzipiert, zur Ausführungsreife gebracht und zum grossen Teil zur Umsetzung gelangt sind. Das hohe Engagement und der Enthusiasmus der Beteiligten, die wir schon im ersten Zwischenbericht im Januar '98 beschrieben haben, hat sich trotz hoher Zusatzbelastung vieler Akteure durch den LSB im vergangenen Jahr ungebrochen erhalten.

Das Schwergewicht der Projektarbeiten zur Realisierung des LSB liegt auf Marketing, Motivation, und Information. Die Adressaten dieser Bemühungen sind sowohl die Betriebe als potentielle Anbieter, die es für die duale Berufsbildung zu mobilisieren gilt, als auch die Jugendlichen (und ihr Umfeld), die für die Berufsbildung gewonnen werden sollen. Die Grenzen zwischen Information, Motivation und Werbung sind dabei durchaus fliessend. Ein wesentlicher Teil der Projekte des LSB, so wie er sich heute präsentiert, formieren sich zu einer Art „Grosskampagne“, die die Berufsbildung auf beiden Seiten, bei Anbietern und Nachfragern, beliebt machen soll.

### Wirkungen des LSB bis Ende 1998:

Die vielfältigen Interventionen des LSB in der Berufsbildung, namentlich am Lehrstellenmarkt, haben nach nur 18 Monaten bereits nachweisliche Auswirkungen, insbesondere auf die quantitative Entwicklung des Lehrstellenangebots, die Entwicklung von Brückenangeboten für Jugendliche mit Schwierigkeiten beim Eintritt in die Be-

rufsausbildung sowie auf die „Modernisierung“ der Berufsinformation gehabt. Im Einzelnen sind die folgenden Wirkungen zu registrieren:

- Verstärkte öffentliche Wahrnehmung der Berufsbildung, allseits akzeptierte Verantwortungsübernahme der staatlichen Instanzen, vorallem des Bundes (BBT)
- Beiträge zur Strukturbildung, insbesondere breitere Abstützung, neue Trägerschaften und Ansprechpartner für Bund und Kantone
- Mindestens 5000 neue (An)Lehrstellen
- Neue Informations- und Werbemittel, neue Informationssysteme
- 31 neue bzw. zusätzliche Brückenangebote; Lösungen für mindestens 1000 Jugendliche im Lehrjahr 98/99
- Breitere Akzeptanz und vermehrt konkrete Bearbeitung des Zieles der Gleichstellung der Frauen in der Berufsbildung
- Konkretisierung von Verbundmodellen bis zur Ausführungsreife
- Konzeption, Einführung und/oder Promotion neuer Berufe

Der LSB ist als „Krisenintervention“ bisher ein eindeutiger Erfolg. Die mittel- und langfristige Wirkung der erzielten Erfolge wird sich erst erweisen müssen. So bleibt insbesondere zu sehen, wie nachhaltig die momentane Verbesserung der Lehrstellensituation ist, d.h. ob sich diese nach dem erfolgten „Anschub“ durch den LSB weiterentwickelt, oder ob sie nur durch fortgesetzte Appelle und weitere stützende Interventionen – und Subventionen – zu gewährleisten ist.

### **Schlussfolgerungen und Empfehlungen:**

Die Realisierung der Projektvorhaben der verschiedenen Aktorengruppen ist überwiegend nach Plan und ohne wesentliche inhaltliche und/oder materielle Schwierigkeiten verlaufen. Einzig die Einhaltung der insgesamt engen Zeitpläne hat in vielen Projekten Schwierigkeiten bereitet. Die Zusammenarbeit zwischen dem BBT und den vielen verschiedenen beteiligten Projektträgern scheint sich weiterhin überwiegend einvernehmlich gestaltet zu haben. Schliesslich haben die Interventionen des LSB in der „Berufsbildungslandschaft“, namentlich am Lehrstellenmarkt, nach Auskunft der Beteiligten und gemäss unseren eigenen Beobachtungen nachweisbar positive Wirkungen erzeugt. Diese Ergebnisse legen für den weiteren Verlauf des LSB bis im Sommer 2000 keine wesentlichen Kurskorrekturen nahe !

In dieser Zusammenfassung seien nur die 3 Empfehlungen festgehalten, die uns für die 2. Hälfte des LSB als die wichtigsten erscheinen:

- In der verbleibenden Zeit sollten die Konsolidierung der erzielten Ergebnisse und die „Feineinstellung“ der Massnahmen auf der Basis der gemachten Erfahrungen im Vordergrund stehen. Der Druck auf „Krisenintervention“ hat merklich nachgelassen. Damit besteht auch kein Anlass mehr zu einem Aktivismus, wie er im vergangenen Jahr beobachtet werden konnte. Wir empfehlen in diesem Zusammenhang allen Projektverantwortlichen, keine neuen Projekte mehr einzuleiten, selbst wenn die Gelder aus dem LSB noch nicht voll ausgeschöpft sein sollten. Projekte, die bei realistischer Einschätzung in der Laufzeit des LSB nicht mehr zu realisieren sind, ebenso wie diejenigen, die merklich in eine falsche Richtung laufen, sollten nicht weiterverfolgt werden !

- Angesichts des nachlassenden Drucks auf rasches Handeln kann zudem nun der Qualität der Massnahmen verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden: insbesondere halten wir es für dringend, vermehrt am konkreten Fall zu definieren, was mit „Qualität“ genau gemeint ist, woran diese bzw. ihr Fehlen zu erkennen und anhand welcher Indikatoren demnach „Qualitätsverbesserung“ zu belegen wäre.
- Es ist vermehrt auf die Erzeugung von Synergien in allen Bereichen hinzuarbeiten: bisher wurde unserer Ansicht nach deutlich zuwenig auf Gelegenheiten zum gemeinsamen Vorgehen über Kantons-, Verbands-, Berufs- und andere Grenzen hinweg geachtet. Es herrschte die Tendenz vor, alles selber und für sein eigenes Zuständigkeitsgebiet jeweils neu machen zu wollen. Gemeinsames Vorgehen könnte nicht nur zur spürbaren Entlastung der einzelnen Projektträger, sondern auch zu einem höheren Wirkungsgrad der Massnahmen führen.

# 1. Ausgangslage, Fragestellungen und Zielsetzung 1998

## 1.1 Ausgangslage

Mit dem Lehrstellenbeschluss (LSB) leistet der Bund „...Beiträge an Massnahmen, die der Verbesserung des Lehrstellenangebotes dienen“<sup>2</sup>. „Zweck der Massnahmen ist es, durch die Unterstützung von Vorhaben.....das Lehrstellenangebot zu erhalten und auszuweiten, die Jugendlichen ohne Lehrstelle auf eine Berufslehre vorzubereiten und die Berufsinformation zu aktualisieren“.<sup>3</sup> Mit den Fr. 60 Mio aus dem LSB können Projekte in folgenden Subventionsbereichen unterstützt werden:

- Lehrstellenmarketing und Motivationskampagnen, insbesondere hinsichtlich Lehrstellen für Frauen
- Schaffung neuer Einführungskurse
- Schaffung von Ausbildungsverbänden
- Verbesserung der Berufsinformation
- Bestehende Einführungskurse
- Schaffung von Vorlehren und Integrationskursen<sup>4</sup>

Berechtigte Beitragsempfänger sind die Kantone, anerkannte Lehrwerkstätten und Berufsbildungsinstitutionen sowie Berufs- und Branchenverbände. Bei den Bundesbeiträgen nach LSB handelt es sich ausschliesslich um Subventionen, sodass alle um eine solche nachsuchenden Projektträger Eigenleistungen in festgelegter Höhe zu erbringen haben. 40 der insgesamt 60 Mio aus dem LSB wurden den Kantonen zur Verwendung vor Ort zugesprochen. Die Höhe des jeweiligen Kantonsanteils berechnet sich nach Einwohnerzahl, Finanzkraft, Jugendarbeitslosigkeit und Anzahl Lehrverhältnissen im Kanton. Die restlichen 20 Mio werden durch das BBT bewirtschaftet und für die Bildung von Schwerpunktprogrammen, gesamtschweizerische Projekte, Pilotversuche und die Gesamtevaluation des LSB eingesetzt.

Die Gesamtevaluation LSB hat zu überprüfen, *ob* und *wie* die Massnahmen des LSB dazu beitragen, die Lehrstellensituation in der Schweiz zu verbessern. Konkret haben wir Antworten auf folgende Fragen zu finden:

- Was unternehmen die verschiedenen Akteure, um den Lehrstellenbeschluss umzusetzen?
- Wie verläuft der Realisierungsprozess auf Projektebene?
- Mit welchen Zielen vor Augen werden bestimmte Massnahmen ergriffen?
- Welche Wirkungen soll der LSB erzielen?
- Zeigen die verschiedenen Massnahmen die gewünschten Wirkungen?
- Welche Massnahmen erweisen sich als eher geeignet, welche als eher ungeeignet zur Erreichung der gesetzten Ziele?
- Wie sind die Zielvorgaben selber zu beurteilen?

<sup>2</sup> Bundesbeschluss über Massnahmen zur Verbesserung des Lehrstellenangebotes vom 30. April 97

<sup>3</sup> Verordnung über Massnahmen zur Verbesserung des Lehrstellenangebotes, Art.1

<sup>4</sup> Richtlinien zum LSB vom 31. Mai 1997, Absatz 2.1

Die Beantwortung dieser Fragen sollte eine umfassende Beurteilung des Lehrstellenbeschlusses und seiner Wirkungen zulassen und wenn möglich auch Schlüsse für die laufende Revision des Berufsbildungsgesetzes (BBG) gestatten, indem sie in die Formulierung eines Folgebeschlusses LSB II einfließen: um die Uebergangszeit bis zum Inkrafttreten des neuen BBG zu überbrücken, soll ein solcher Folgebeschluss den LSB im Jahr 2000 ablösen.

Die Evaluation hat zudem den Auftrag, formativ zu wirken, indem sie ihre Ergebnisse rechtzeitig und in geeigneter Form zurückmeldet, um diese für die laufende Anpassung und Verfeinerung der Massnahmen nutzbar zu machen.

#### **Ausgangslage und Bilanz im Januar 1998:**

Der erste Zwischenbericht der Evaluation vom Januar 1998<sup>5</sup> dokumentiert den Stand der Massnahmen zur Umsetzung des LSB Ende Dezember 1997, und damit die Ausgangslage für den LSB und seine Evaluation im abgelaufenen Jahr 1998:

- 17 Projekte zulasten der Bundestranche von Fr. 20 Mio sind bewilligt und mehrheitlich, zumindest was Konzeptarbeiten anbelangt, gestartet.
- Mit 11 Kantonen hat das BBT eine Leistungsvereinbarung (LV) abgeschlossen. Diese LV umfassen insgesamt rund 75 Projektvorhaben. Mehrere Projekteingaben aus den Kantonen VD und NE, die den LSB beide ohne LV mit dem BBT umsetzen, sind bewilligt und teilweise operativ (VD 4 Projekte, NE 5 Projekte).
- Der Kanton AI hat beschlossen, auf die Beteiligung an der Umsetzung LSB zu verzichten, in den Kantonen AR und GL ist der entsprechende Entscheid offen.

Das Fazit der Evaluation nach den ersten drei Monaten lautete wie folgt:

- Der Implementierungsprozess LSB ist sehr schnell und mit einer Fülle an konkreten Aktivitäten gestartet.
- Alle von uns befragten Beteiligten sind mit grossem Engagement und Enthusiasmus bei der Sache.
- Die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Akteuren auf nationaler und kantonaler Ebene scheint bisher praktisch reibungslos zu funktionieren.
- Es ist dem BBT gelungen, in kürzester Zeit Ausgangs- und Vollzugsbedingungen sowie eine Arbeitsstruktur zu schaffen, die für den Umsetzungsprozess LSB offensichtlich hilfreich sind.
- Mit zwei Ausnahmen machen alle Kantone, die sich an der Umsetzung des LSB beteiligen, von der Möglichkeit der LV Gebrauch: das Ziel, die Kantone als mitverantwortliche, die Ausformung des LSB vor Ort bestimmende Akteure in die Umsetzung einzubinden, wurde klar erreicht. Viele Kantone engagieren sich weit mehr, als der LSB dies von ihnen verlangt.
- Grundsätzliche Widerstände gegen den LSB und seine Umsetzungsvorschriften wurden uns keine geschildert.
- Laut vieler Interviewpartner hat der LSB schon positive Wirkungen entfaltet, indem in einigen Kantonen bereits ein Plus an neuen Lehrstellen zu verbuchen ist, die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und, insbesondere, der Wirtschaft für die Anliegen der Berufsbildung gestiegen sei und generell Bewegung in die „Berufsbildungslandschaft“ gekommen sei.<sup>6</sup>

<sup>5</sup> „Der Lehrstellenbeschluss. Evaluation. 1. Zwischenbericht“ KWB, Uni Bern 1998

<sup>6</sup> 1. Zwischenbericht, S. 29/30

## 1.2 Zielsetzung und Fragestellungen der Evaluation 1998

1998 hat sich der Fokus der Evaluation deutlich ausgeweitet: einerseits galt es, die Beobachtung der Realisierung des LSB auf der Projektebene weiterzuführen und auszubauen. Dazu hatten wir ein einheitliches Beschreibungs- und Kategorisierungssystem für die Projektbeobachtung zu konzipieren und zu etablieren. Andererseits rückte schon ab Juni '98 - und damit etwas früh - die Frage nach ersten Wirkungen des LSB, nach einer ersten Erfolgsbeurteilung desselben, in den Vordergrund.

Ziel dieser zweiten Phase der Evaluation wurde es demnach, zu ersten Feststellungen und Wertungen über eingetretene Wirkungen und das absehbare mittel- und langfristige Wirkungspotential des LSB zu kommen.

Aus dieser Zielsetzung resultieren die folgenden drei Fragenkomplexe, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr geleitet und die Struktur des vorliegenden Berichtes bestimmt haben:

### 2. **Beobachtung, Monitoring:**

- Welche Massnahmen und Projekte werden 1998 - von wem - lanciert?
- Wie verläuft der Realisierungsprozess dieser Aktivitäten?
- Welche konkreten Vorgehensweisen kommen zur Anwendung?
- Wie werden die Gelder aus dem LSB in den verschiedenen Subventionsbereichen eingesetzt?
- Lassen sich Projekttypen und Massnahmenschwerpunkte beschreiben?

### 3. **Wirkungsanalyse:**

- Was hat der LSB bisher – beabsichtigt oder nicht – bewirkt ?
- In welchen Bereichen der Berufsbildung, namentlich des Lehrstellenmarktes, sind solche Wirkungen zu beobachten ?
- Entsprechen diese Wirkungen den Zielen des LSB und seiner Aktoren?
- Wie sieht die Wirkungsbilanz des LSB bis Ende 1998 aus ?

### 4. **Evaluation, Bewertung:**

- Wie ist die Wirkungsbilanz des LSB bisher zu beurteilen ?
- In welchen Wirkungsbereichen zeichnen sich kritische Verläufe und Widersprüche ab ?
- Welche Schlüsse ergeben sich für den weiteren Verlauf des LSB ?
- Welche Schlüsse sind für die Zeit nach dem LSB zu ziehen ?

## 1.3 Arbeitsweisen, Ablauf und Aussagekraft

### 1.3.1 Arbeitsweisen

Primäre Informationsquelle bzw. Arbeitsgrundlagen unserer Evaluation sind das Gespräch mit den Akteuren des LSB und die Verarbeitung von Projektunterlagen und -dokumentationen: Leitprinzip unserer Arbeit ist es, die Handelnden selbst über ihre Massnahmen, die Ziele, die sie damit verfolgen, und die Erfolge bzw. Wirkungen, die sie aus ihrer Sicht bisher erzielt haben, berichten zu lassen. So haben wir auch 1998 viele ausführliche Gespräche mit Projektverantwortlichen geführt (Verzeichnis der Auskunftspersonen siehe Anhang) und eine grosse Menge an Projektdokumenten verarbeitet. Die so vor Ort erhobenen, in dem Sinn „parteilichen“ Informationen haben wir wo möglich durch die Verarbeitung von statistischem Material zur Berufsbildung des Bundesamtes für Statistik BFS, namentlich zur Entwicklung von Lehrstellenangebot und –Nachfrage, überprüft und mit den Ergebnissen des „Lehrstellenbarometers“ des LINK Instituts in Luzern verglichen. Entsprechende Zitate und Vergleiche sind jeweils an Ort und Stelle gekennzeichnet. Zudem haben wir zu zwei zentralen Förderbereichen des LSB, zum „Lehrstellenmarketing“ und zu den „Brückenangeboten“, eigene Untersuchungen gestartet, deren Ergebnisse wir im Laufe dieses Jahres in separaten Arbeitsberichten veröffentlichen werden. Konkret kamen 1998 folgende Vorgehen zur Anwendung bzw. wurden die folgenden Arbeiten ausgeführt:

- **Interviews:**

1998 haben wir 59 ausführliche, durchschnittlich 2-stündige Gespräche mit Projektverantwortlichen zum Stand ihrer Projekte und zum LSB insgesamt geführt. Bei 25 Interviews handelte es sich um Zweitgespräche mit den Verantwortlichen für den LSB in den Kantonen und mit den Vertretern der deutschschweizer. Berufsbildungsämter-Konferenz DBK und der Conférence des offices cantonaux de formation professionnelle de suisse romande et du Tessin CRFP. In 30 Fällen ging es um das erste Interview mit den Verantwortlichen für Projekte zulasten der Bundestranche, die wir 1997 aus zeitlichen Gründen noch nicht hatten berücksichtigen können. 4 Gespräche schliesslich haben wir mit Verantwortlichen für Verbund-Projekte geführt. (Verzeichnis der Interviewpartner und -Partnerinnen siehe Anhang).

- **Erfassungs- und Kategorisierungsraster für Projekte:**

Als Instrument für die laufende Beobachtung der Projekte, ihres Verlaufs und ihrer Ergebnisse haben wir auf der Basis der durchgeführten Gespräche mit Projektverantwortlichen und in Absprache mit dem Auftraggeber ein einheitliches Erfassungsraster für Projekte (siehe Anhang) entwickelt und für die Erhebung und Aufbereitung unserer Informationen über die Projekte auf Kantons- und Bundesebene verwendet. Unsere Erfassungsvorlage dient nach Absprache mit dem Auftraggeber auch als Vorlage für die Projekt-Jahresberichte ans BBT und wird Ende 1999 wieder zur Anwendung kommen.

- **Projektdatenbank:**

Basierend auf dem genannten Erfassungsraster für Projekte haben wir eine Projektdatenbank (Access) eingerichtet, die alle uns bekannten Projekte, aufbereitet nach den Kategorien des Rasters, enthält. Die Datenbank ist betriebsbereit und wird laufend aktualisiert. Sie wird dem BBT sowie, nach Absprache mit demselben, den Verantwortlichen für Projekte des LSB in geeigneter Form zugänglich gemacht werden.

- **Zwischenbericht zuhanden des BBT:**

Um erste Ergebnisse der Evaluation in die Formulierung einer Vorlage für einen Folgebeschluss LSB II einbeziehen zu können, verlangte unser Auftraggeber einen Zwischenstandsbericht der Evaluation bereits per August '98. Dieser Arbeitsbericht liegt vor und bearbeitet schwergewichtig folgende Punkte:

- Lehrstellenmarketing, Entwicklung des Lehrstellenangebots
- Vorlehren und Integrationskurse bzw. Brückenangebote
- Ausbildungsverbünde<sup>7</sup>

- **Eigene Studien:**

Wir sind aktuell mit 2 Studien befasst, die beide erst 1999 abgeschlossen werden:

- *Lehrstellenmarketing:* Um Akzeptanz und Resonanz der vielfältigen Aktivitäten zur Lehrstellenerschliessung abzuklären, haben wir eine Befragung bei 5000 zufällig ausgesuchten Betrieben durchgeführt. Die Befragung ist abgeschlossen und wir sind mit Dateneingabe und –Verarbeitung beschäftigt. Die Ergebnisse werden in einem eigenen Bericht im Frühjahr '99 veröffentlicht.

- *Brückenangebote:* In einer zweistufigen Studie wollen wir im ersten Schritt diesen wichtigen Förderbereich des LSB ausleuchten, indem wir Angebotsformen beschreiben und das Profil der teilnehmenden Jugendlichen eruieren. In der zweiten Phase wird es darum gehen, die Anschlussquoten dieser Jugendlichen, bzw. den Erfolg oder Misserfolg der untersuchten Angebote zu erheben. Aktuell sind wir mit der Fertigstellung der Befragungsinstrumente beschäftigt, die erste Befragungsrunde wird im Januar 1999 durchgeführt. Die Ergebnisse dieser – sehr aufwendigen – Studie werden im Herbst 1999 vorliegen.

### 1.3.2 Ablauf

1998 war für alle an der Umsetzung des LSB Beteiligten, so auch für das Evaluationsteam, ein hektisches Jahr. Dass wir es mit einer für uns befriedigenden Arbeitsbilanz abschliessen, verdanken wir vor allem der grossen Auskunft- und Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten: wie schon 1997 war der Verlauf der Interviews sehr befriedigend. Auch auf schriftliche Befragungen – die sich 1998 oft mit der Umfragetätigkeit anderer Akteure kumulierten – hat der grösste Teil der Betroffenen sehr kooperativ reagiert. Allen Beteiligten sei hiermit herzlich gedankt !

Schwieriger als angenommen, gestaltete sich dagegen die Beschaffung von verlässlichem Zahlen- und Adressmaterial, z.B. für die Beurteilung der Entwicklung des Lehrstellenangebots, die Betriebsbefragung oder die Studie über die „Brückenangebote“. Wenn solches Material nicht schlicht fehlte, war es oft so wenig – und meist nach verschiedenen Gesichtspunkten – aufbereitet, dass seine Erschliessung und Nutzung schwierig wurde.

Trotz der hohen Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten ist es uns zudem nicht immer gelungen, Informationen rechtzeitig zu bekommen, d.h. so, dass wir sie noch in unsere Auswertungen einbeziehen konnten. Insgesamt gesehen bestand die grösste Schwierigkeit des vergangenen Jahres darin, rechtzeitige und vollständige Informationen zu erhalten – was letztlich zulasten der für die Verarbeitung und Synthetisierung der Informationen notwendigen Zeit ging. Alles in allem sind wir mit den Ergebnissen unserer Arbeit 1998 zufrieden.

---

<sup>7</sup> „1 Jahr Lehrstellenbeschluss I: Erfolgs- und andere Geschichten“. M. Gertsch, K. Weber, August 98

### 1.3.3 Aussagekraft des Berichts

Der vorliegende zweite Zwischenbericht bezieht sich auf einen Beobachtungszeitraum von knapp 11 Monaten, von Ende Januar bis Mitte November 1998: damit uns überhaupt noch Zeit blieb, unser Material zu verarbeiten, mussten sämtliche Informationserhebungen bis im November abgeschlossen werden. Neue Projekte und Entwicklungen nach November '98 sind somit in diesem Bericht nicht berücksichtigt ! Ausserdem hatten auch bis zu diesem Zeitpunkt nicht alle Befragten uns ihre Berichte zum neusten Stand ihrer Projekte zukommen lassen. Die im vorliegenden Jahresbericht verarbeiteten Informationen entsprechen somit nicht durchgängig dem aktuellsten Stand der Dinge, sondern unserem Wissensstand im November '98 !

Der Lehrstellenbeschluss und seine Projekte entwickeln sich laufend weiter, seine Wirkungen werden sich erst nach und nach voll entfalten: der Jahresbericht '98 ist somit eine – aussagekräftige – Momentaufnahme, geeignet, mit der entsprechenden Momentaufnahme Ende 1999 verglichen zu werden. Aus diesem Vergleich wird eine solide und verlässliche Bewertung des LSB und seiner Projekte entstehen: mit unserem Instrumentarium zur Projektbeobachtung und seiner Konsolidierung haben wir die nötigen Arbeitsmittel für diesen Vergleich zur Verfügung und damit die Basis für die abschliessende Beurteilung des LSB und seiner Wirkungen im Jahr 2000 geschaffen.

Wir sind überzeugt, die wesentlichen Punkte der Realisierung des LSB im vergangenen Jahr erfasst zu haben. Die Aussagekraft dieses Berichts ist durch zwei Dinge begrenzt: einerseits begrenzt die teilweise Unvollständigkeit und mögliche Parteilichkeit der uns verfügbaren Informationen seine Aussagekraft. Verlässliche, „harte“ Daten zur Lehrstellensituation sind nur begrenzt verfügbar. Andererseits ist der Realisierungsprozess des LSB noch im Fluss, für viele Wirkungsaussagen ist es noch zu früh.

## 2. Ergebnisse der Umsetzung des LSB 1998

### 2.1 Projekte und Begleitmassnahmen seit Januar 1998

Analog zum Jahresbericht '97 unterscheiden wir bei der folgenden Darstellung zwischen den Projektvorhaben der verschiedenen Akteure auf Bundes- und Kantonebene, und flankierenden oder Begleitmassnahmen, die durch das BBT eingeleitet und durchgeführt werden.

Im Januar '98 sah der Stand der Arbeiten zur Umsetzung des LSB wie folgt aus: 17 Projekte zulasten der Bundestranche waren bewilligt und teilweise operativ. 11 Leistungsvereinbarungen zwischen BBT und Kantonen waren abgeschlossen, rund 75 Projektvorhaben zulasten der Kantonstranchen definiert und teilweise bereits eingeleitet. Eine nach Massgabe unserer Gesprächspartner weitgehend effiziente und funktionierende Arbeits- und Kooperationsstruktur zur Umsetzung des LSB bestand. Das Konzept für die nationale Motivationskampagne zugunsten der Berufsbildung lag vor ebenso wie der Entscheid, das „Lehrstellenbarometer“ zur Beobachtung der Entwicklung auf dem Lehrstellenmarkt auch 1998 weiterzuführen.

- **Projekte:**

Im Lauf dieses Jahres hat sich die Menge der bewilligten und grösstenteils laufenden Massnahmen des LSB mehr als verdoppelt:

- Inzwischen sind zulasten der Bundestranche **55** Projektvorhaben bewilligt und mehrheitlich operativ. Diese 55 Vorhaben umfassen zum Teil mehrere Teilprojekte: faktisch sind im Rahmen der 55 Bundesprojekte 75 Einzelprojekte mit budgetierten Gesamtkosten von rund Fr. 36,5 Mio bewilligt bzw. laufend. Wenn wir im Folgenden diese Projektvorhaben näher beschreiben, sprechen wir immer von den 55 Projektvorhaben, und vernachlässigen deren Aufteilung in Teilprojekte !

- Bis Ende '98 wurden weitere Leistungsvereinbarungen (LV) zwischen dem BBT und den Kantonen abgeschlossen: insgesamt sind 21 solche LV abgeschlossen. Die Kantone VD, NE, GL und AR setzen „ihre“ Projekte ohne LV um, während der Kanton AI weiterhin von einer Beteiligung am LSB absieht. Zulasten der Kantonsstranchen sind bis Ende '98, in LV zusammengefasst oder nicht, **174** einzelne Projekte bewilligt und mehrheitlich gestartet worden, die budgetierte Gesamtkosten von rund Fr. 63,5 Mio aufweisen<sup>8</sup>.

Soweit wir informiert sind, werden mit den Fr. 60 Mio aus dem LSB somit aktuell **229 Projekte** mit einem Gesamtvolumen von rund Fr. 100 Mio subventioniert !

Nach 18 Monaten Laufzeit sind die Gelder des LSB somit voll „verplant“, Spielraum für die Entwicklung neuer Projektvorhaben besteht nicht mehr. Allerdings wird sich noch weisen müssen, ob tatsächlich alle Projekte wie geplant ausgeführt und damit alle budgetierten Gelder ausgeschöpft werden.

---

<sup>8</sup> Uebersicht über Projekte, Trägerschaften und eingesetzte Gelder siehe Anhang

- **Begleitmassnahmen:**

Nicht in der obigen Aufstellung enthalten sind die direkt durch das BBT lancierten und zumindest teilweise zulasten der 20 Mio Bundestranche durchgeführten Massnahmen, die auch noch mit mehreren Millionen zu Buche schlagen:

Im März hat das BBT die erste Phase seiner nationalen Motivationskampagne mit dem Slogan „Lehrstellen schaffen Nachwuchs für die Wirtschaft“ lanciert. Resonanz und Akzeptanz dieser Kampagne wurden anschliessend evaluiert<sup>9</sup>. Die zweite Phase der Kampagne, die sich mit dem Slogan "Lehrstellen schaffen Profis" direkter an die Jugendlichen selber wandte, folgte im Oktober '98. Das „Lehrstellenbarometer“ wurde 1998 mit wieder je einer Erhebung im Februar, April und August weitergeführt. Zu erwähnen ist schliesslich die „Nationale Berufsbildungs- und Lehrstellenkonferenz“ vom 23./24. November, die den flankierenden Massnahmen zuzurechnen ist: diese Veranstaltung wurde zu einem veritablen Grossanlass mit einem grossen Publikumszulauf (rund 1000 Anmeldungen), was als Hinweis auf die Aktualität und Brisanz des Themas „Berufsbildung“ verstanden werden kann.

- **Projektträger und -partner:**

Der Kreis der an der Realisierung des LSB als Projektträger oder –Partner beteiligten Organisationen und Institutionen hat sich 1998 weiter verbreitert: Sowohl auf kantonaler, als auch auf nationaler Ebene sind insbesondere Berufs- und Wirtschaftsverbände inzwischen stark involviert. Sie treten sowohl als Träger eigener Projekte, als auch als Partner insbesondere der kantonalen Aemter heute weit mehr in Erscheinung, als noch zu Anfang des LSB. Mit der Schweiz. Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten (SKG) und der Eidgen. Ausländerkommission (EKA) arbeiten zwei nationale Gremien an der Umsetzung des LSB mit, deren Anliegen in der Berufsbildung bisher wenig wahrgenommen wurden. Auch Berufsberatung und Berufsschulen sind, national und kantonal, mit eigenen Projekten und/oder als Projektpartner vertreten: insbesondere die schulische Seite ist unserer Ansicht nach allerdings mit ihren spezifischen möglichen Beiträgen noch zu schwach eingebunden. Schliesslich bleibt zu erwähnen, dass auch die Landwirtschaft mit den Projekten des Schweiz. Bauernverbands und des Forschungsinstituts für biologischen Landbau in Frick an der Realisierung des LSB beteiligt sind<sup>10</sup>.

- **Verlauf der Projektrealisierungen:**

Die Realisierung der meisten Projekte verläuft, nach Angabe der Akteure selber, gut und weitgehend nach Plan. Grosse Schwierigkeiten inhaltlicher oder materieller Art sind uns kaum berichtet worden. Die Projektberichte, die wir 1998 erhalten haben, weisen denn auch relativ wenige Veränderungen zu den Projektkonzepten von 1997 auf. Wir wissen bisher von nur 5 Projektvorhaben, die ganz aufgegeben werden mussten – was angesichts der kurzen Planungszeit und der Menge der lancierten Massnahmen ein erstaunlich kleiner Anteil ist.

Ein häufiges Problem bei der Realisierung der Projekte scheint jedoch das Einhalten des Zeitplans zu sein: viele Projekte starten aus den verschiedensten Gründen später als geplant und/oder lassen sich nur langsamer realisieren, als vorgesehen. Angesichts der kurzen Dauer des LSB können solche zeitlichen Verzögerungen zum Problem werden.

Der LSB bedeutet für viele Akteure eine erhebliche Zusatzbelastung, die weitgehend ohne entsprechende zusätzliche Ressourcen an Personal und Infrastruktur zu

<sup>9</sup> "BBT Motivationskampagne". LINK Institut, Luzern, Juni 1998

<sup>10</sup> Uebersicht über Träger von Projekten zulasten der Bundestranche siehe Anhang

bewältigen ist. Die zeitliche Belastung vieler Projektverantwortlicher hat 1998 nach ihren eigenen Angaben eine kritische Grenze erreicht. Das aktuelle Arbeitsvolumen und –Tempo wird sich nach Aussage dieser Akteure ohne weitere Unterstützung durch den Bund nach dem LSB auch nicht aufrechterhalten lassen ! Wir vermuten, dass hier ein Effekt des Umsetzungsverfahrens des LSB mit eine Rolle spielt: dieses Verfahren begünstigt das föderalistische Prinzip, nachdem jeder Träger in seinem Gebiet seine je eigenen Projekte lanciert und durchführt – und zwar in jedem Förderbereich. Zentralistische bzw. synergistische Lösungen werden kaum gesucht bzw. sind von vornherein praktisch ausgeschlossen. Wir sind aber, und inzwischen würden uns viele Akteure in den Kantonen sicher zustimmen, überzeugt, dass in einzelnen Projektbereichen wie z.B. elektronische Lehrstellenbörsen und Informationen über die Berufsbildung, Belobigungs-Aktionen für Betriebe (Kleber „Lehrbetrieb“ und ähnliches) und auch im Lehrstellenmarketing zentral geführte, koordinierte Vorgehen effizienter wären und die einzelnen Akteure stark entlasten würden. Ausserdem liesse sich ein aus der übermässigen Betonung der Einzelaktion entstehender, kostspieliger nachträglicher Integrationsaufwand mindestens teilweise vermeiden.

Abschliessend sei noch ein Punkt angesprochen, der im vergangenen Jahr einigen Projektträgern zu Recht „sauer aufgestossen“ ist, und zu dem wir - ungewollt - unseren Teil beigetragen haben: insbesondere den kantonalen Projektverantwortlichen ist 1998 wiederholt erheblicher Aufwand entstanden, indem verschiedene Instanzen, wir eingeschlossen, mehrfach, teilweise gleichzeitig und nach verschiedenen Kriterien Informationen zu den Projekten und deren Ergebnissen erhoben haben. Solche Doppelspurigkeiten und –belastungen sollten nach Möglichkeit vermieden werden, was bessere gegenseitige Absprachen insbesondere zwischen BBT, DBK, CRFP und der Evaluation notwendig macht.

#### **Bilanz:**

1998 hat der Umsetzungsprozess des LSB eine Fülle von Ergebnissen gezeitigt: **229 Projekte** Dritter, die zudem in einigen Fällen mehrere Teilprojekte umfassen, wurden von einem breiten Kreis von Träger- und Partnerorganisationen lanciert und/oder bereits in Gang gesetzt. Die zwei ersten Wellen der nationalen Motivationskampagne sowie die nationale Berufsbildungs- und Lehrstellenkonferenz vom vergangenen November sind als wichtige Begleitmassnahmen 1998 zu nennen.

Viele Projektträger investieren Einiges mehr an Eigenmitteln, als die Vorschriften des LSB dies verlangen würden: das Gesamtvolumen der *budgetierten* Kosten aller Projekte beläuft sich auf rund Fr.100 Mio. Fr. 40 Mio würden nach deren eigenen Angaben also von den Projektträgern und -Partnern selber in die Realisierung ihrer aus dem LSB mitfinanzierten Vorhaben eingebracht !

Nach 18 Monaten Laufzeit sind die Fr. 60 Mio aus dem LSB bereits gänzlich verplant. Ob alle Vorhaben wie geplant realisiert und die entsprechenden Budgetwerte somit auch tatsächlich voll ausgeschöpft werden, wird sich erst zeigen.

In der überwiegenden Zahl der Fälle scheint die Projektrealisierung gut und nach Plan zu verlaufen: erstaunlich wenige unserer Gesprächspartner und -Partnerinnen haben diesbezüglich über grosse inhaltliche und/oder materielle Schwierigkeiten berichtet. Häufig dagegen scheint zu sein, dass der Zeitplan nicht eingehalten werden kann, indem sich bestimmte Vorhaben langsamer entwickeln, als vorgesehen. Insgesamt konnten die Akteure 1998 jedoch den grösseren Teil dessen, was sie sich zum Zeitpunkt ihrer Projektkonzeption für 1998 vorgenommen hatten, realisieren.

Zu beklagen sind nach wie vor Doppelspurigkeiten, wenig Synergie und mangelnde Koordination, vorallem aufgrund der klaren Favorisierung lokaler bzw. kantonaler Lösungen.

Mit der Erweiterung der Zahl aktiver Aktoren, der Initialisierung und Etablierung teilweise neuer Austausch- und Beziehungsmuster zwischen diesen leistet der LSB ausserdem einen Beitrag zur Strukturbildung in der Berufsbildung. Es wird sich allerdings erst erweisen müssen, wie stabil und tragfähig diese Strukturen über den LSB hinaus sein werden. So weisen denn viele Projektverantwortliche darauf hin, dass sie ihr aktuelles Engagement nach dem LSB, ohne weitere Unterstützung durch den Bund nicht werden aufrechterhalten können.

## 2.2. Projekte, Mitteleinsatz und Vorgehen in den Subventionsbereichen

Die folgenden Unterkapitel beschreiben die laufenden bzw. bewilligten 229 Projektvorhaben Dritter (d.h. ohne die Projekte des BBT) näher. Insbesondere hat uns interessiert

- wie sich diese Projekte über die Subventionsbereiche des LSB verteilen,
- in welchen Subventionsbereichen wieviel Geld aus dem LSB eingesetzt wird,
- und schliesslich, welche Vorgehensweisen in den Projekten der verschiedenen Subventionsbereiche konkret eingesetzt werden.

Diese Betrachtungsweise ergibt ein Bild über die Schwerpunkte, die bei der Realisierung des LSB gesetzt werden und die Produkte und Ergebnisse, die aus dieser Schwerpunktsetzung absehbar resultieren werden.

### 2.2.1 Verteilung der Projekte über die Subventionsbereiche

Welchen Subventionsbereichen ordnen die im Rahmen einer Leistungsvereinbarung arbeitenden Projektträger ihre Projekte zu ? Nach welchem Buchstaben des LSB wurden die Projekte, die nicht im Rahmen einer LV abgewickelt werden, vom Bund unterstützt ?

Tabelle 1:

Verteilung der 229 Projekte über die Subventionsbereiche

Stand: November 1998

Subventionsbereiche	Projekte Kantonstranche	Projekte Bundestranche	Total
<i>Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen</i>	52	12	64
<i>Berufsinformation</i>	33	18	51
<i>Bereichsübergreifende Projekte/Mischformen</i>	27	11	38
<i>Vorlehren und Integrationskurse</i>	28	3	31
<i>Einführungskurse *</i>	18	9	27
<i>Ausbildungsverbände</i>	16	2	18
<b>Total</b>	<b>174</b>	<b>55</b>	<b>229</b>

\* Höfersubventionierung bestehender und Schaffung neuer EK zusammengenommen !

In der obigen, wie auch in den folgenden Tabellen, haben wir alle Einführungskurs-Projekte (EK) zusammengefasst, unabhängig davon, ob bestehende EK höher subventioniert, oder neue EK geschaffen werden. Bereichsübergreifende Projekte, bzw. Mischformen bezeichnen alle die Vorhaben, die sich nicht klar oder nicht nur einem der Subventionsbereiche zuordnen lassen, wie z.B. das Massnahmenpaket der Deutschschweizer. Berufsbildungsämter-Konferenz DBK oder das Gleichstellungs-Projekt „16+“ der Schweiz. Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten SKG. Sehr häufig sind bei diesen Formen Projekte, die den Förderbereichen Information, Marketing und Motivation praktisch gleichgewichtig zuzuordnen sind.

## 2.2.2 Einsatz der Gelder des LSB in den Subventionsbereichen

Ein weiterer Hinweis auf die Schwerpunktsetzung innerhalb des LSB ist die Höhe der Gelder, die für die Projekte in den verschiedenen Förderbereichen des LSB eingesetzt werden. Die folgenden Tabellen 2 und 3 geben die entsprechende Uebersicht, zumindest für einen Teil der Projekte bzw. verfügbaren Gelder: bis im November '98 war uns erst für die 55 Projekte zulasten der Bundestranche und gar nur für 124 der 174 Kantonsprojekte bekannt, in welcher Höhe sie aus dem LSB subventioniert werden. Die folgenden Tabellen 2,3 und 4 zeigen somit den Einsatz der Mittel aus dem LSB für 179 von 229 Projekten des LSB.

Tabelle 2:

*Einsatz der Beiträge aus dem LSB, 55 Projekte Bundestranche* *Stand: November 1998*

Subventionsbereiche	Projekte	Beiträge aus LSB
<i>Bereichsübergreifende Projekte/Mischformen</i>	11	6,01 Mio
<i>Berufsinformation</i>	18	4,06 Mio
<i>Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen</i>	12	2,92 Mio
<i>Einführungskurse</i>	9	0,64 Mio
<i>Vorlehren und Integrationskurse</i>	3	0,26 Mio
<i>Ausbildungsverbände</i>	2	0,07 Mio
<b>Total</b>	<b>55</b>	<b>13,96 Mio</b>

Tabelle 3:

*Einsatz der Beiträge aus dem LSB für 124 Kantonsprojekte,* *Stand: November 1998*

Subventionsbereiche	Projekte	Beiträge aus LSB
<i>Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen</i>	39	4,22 Mio
<i>Vorlehren und Integrationskurse</i>	19	3,62 Mio
<i>Einführungskurse</i>	13	3,30 Mio
<i>Berufsinformation</i>	23	2,90 Mio
<i>Bereichsübergreifende Projekte/Mischformen</i>	19	1,22 Mio
<i>Ausbildungsverbände</i>	11	0,72 Mio
<b>Total</b>	<b>124</b>	<b>15,98 Mio</b>

Diese Uebersichten, insbesondere Tabelle 3, dürfen wie bereits oben erwähnt nur als Annäherung an die tatsächlichen Verhältnisse gelesen werden. Erstens fehlen uns die entsprechenden Angaben aus mehreren Kantonen, darunter ZH, VD und SG, die zusammen über 10 Mio Beiträge aus dem LSB beziehen. Zweitens handelt es sich bei diesen Zahlen um Budgetwerte: in welchen Bereichen schliesslich wieviel Geld eingesetzt worden ist, wird erst die Schlussbilanz des LSB zeigen.

Die folgende Tabelle 4 stellt die Ergebnisse der beiden vorherigen Uebersichten zusammen und macht – zumindest für knapp 30 der 60 Mio aus dem LSB - deutlich, wo diese Subventionen schwergewichtig eingesetzt werden:

Tabelle 4:

*Einsatz der Beiträge LSB in den Subventionsbereichen ; Basis: 179 Projekte, November '98*

Subventionsbereiche	Projekte	Beiträge aus LSB
<i>Bereichsübergreifende Projekte/Mischformen</i>	30	7,28 Mio
<i>Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen</i>	51	7,14 Mio
<i>Berufsinformation</i>	41	6,96 Mio
<i>Einführungskurse</i>	22	3,95 Mio
<i>Vorlehren und Integrationskurse</i>	22	3,88 Mio
<i>Ausbildungsverbände</i>	13	0,79 Mio
Total	179	29,95 Mio

Sowohl absolut, als auch relativ, d.h. gemessen an der Anzahl Projekte, nehmen die bereichsübergreifenden Projekte am meisten Geld aus dem LSB in Anspruch ! Zwei der umfassendsten, und damit auch teuersten Projekte des LSB, die beide aus mehreren Teilprojekten bestehenden Vorhaben „Massnahmenpaket zur Verbesserung der Lehrstellensituation“ der DBK und „16+“: Förderung der Frauen in der Berufsbildung der SKG, schlagen hier zu Buche.

Den zweithöchsten Beitrag aus dem LSB, gemessen an der Anzahl Projekte, bezieht überraschenderweise der Subventionsbereich „Berufsinformation“: hier finden sich einerseits relativ viele, andererseits zwei teure Projekte: „INTERFACE“, ein Projekt des Kantons Genf zur Etablierung einer umfassenden Datenbank als Grundlage der Ausbildungsplatzerschliessung und –Bewirtschaftung, und ein grossangelegtes Integrations- und Koordinationsprojekt im EDV-Bereich der Association Suisse pour l'orientation scolaire et professionnelle ASOSP (weitere Angaben zu diesen Projekten siehe Anhang, Projekte des Kantons GE und Projekt BBT NR. 57).

Verrechnet man die Höhe des Subventionsbeitrages mit der Anzahl unterstützter Vorhaben folgt erst an dritter Stelle der Bereich, in dem rein zahlenmässig am meisten Projekte angesiedelt sind: „Lehrstellenmarketing und Motivationskampagnen“. Entgegen unseren Erwartungen finden sich auch in diesem Förderbereich viele Vorhaben, die nicht direkt auf die Erschliessung neuer Lehrstellen ausgerichtet sind, sondern vielmehr die Jugendlichen und ihr nächstes Umfeld, Eltern, LehrerInnen, BerufsberaterInnen ansprechen !

### 2.2.3 Vorgehensweisen und Zielgruppen

Wir beschliessen die nähere Beschreibung der Projektvorhaben im LSB mit der Auflistung dessen, was in den Projekten konkret getan wird und an welche Zielgruppen diese Aktivitäten gerichtet sind.

- **Vorgehen:**

Die folgende Liste ist unserer Ansicht nach umfassend und dürfte doch nicht ganz in aller Augen erschöpfend sein: es wird sicher Akteure geben, die ihr spezifisches Projekt in der folgenden Zusammenstellung nicht repräsentiert finden.

- Direkte, persönliche Lehrstellenakquisition (Betriebsbesuche, telefonische und schriftliche Kontaktnahmen etc.)
- Presseinserate und -Aufrufe, Mailings, Broschüren
- Massenmediale Kampagnen (Plakataushänge, Radio- und Fernsehspots, Inserate in Printmedien, Aushänge im öffentl. Verkehr)
- Presseartikel, gezielte Medienarbeit, ständige Medienpräsenz
- Aktionen zugunsten von Lehrbetrieben (Label „Lehrbetrieb“, Lehrmeisterapéro, öffentl. Belobigung)
- Aktionen zum Einbezug der Jugendlichen („Fanclubs“, Begleitgruppen, Begegnungsstätten und –Veranstaltungen)
- Öffentliche Auftritte, Informationsveranstaltungen
- Initialisierung von und Engagement in Plattformen, Gesprächskreisen, Lehrmeistervereinigungen, Lobby-Gruppen etc.
- Vergünstigung der Einführungskurse
- Erneuerungen bestehender und Investitionen in neue Einführungskurse
- Erlass von Gebühren für Lehrverträge, Ausbildungsbewilligungen, Prüfungen
- Schaffen neuer/zusätzlicher Brücken zwischen Schule und Berufsbildung
- Produktion und Diffusion von Informationsmaterial: Papiere (Broschüren, Berufsbilder, Modell-Lehrgänge, Lehrlings- und Lehrmeisterordner etc)
- Produktion, Promotion und Vernetzung von Informationsträgern: EDV, audiovisuelle Medien (Internetseiten, Datenbanken, CD-Rom, Video)
- Elektronische Lehrstellenbörsen, Aufschaltung auf Internet und Vernetzung
- Unterstützung / Organisation von Berufsmessen, Ausstellungen
- Unterstützung / Organisation von Schnuppertagen, Berufsinformationstagen
- Ueberarbeitung und Aktualisierung von Ausbildungsinhalten und -Reglementen
- Schaffen, Testen und Promotion neuer (An)Lehrberufe
- Schaffen, Testen und Promotion neuer Ausbildungsformen und -Organisationen (Verbünde, gemeinsame Grundausbildung, degressive Schulmodelle etc.)
- Informations- und Koordinationssysteme, Erfahrungsaustausch
- Studien / Statistiken zur Berufsbildung

Die obige Liste lässt 3 Typen von Vorgehensweisen hervortreten, die am häufigsten eingesetzt werden und die, oft in Kombination miteinander, einen grossen Teil der Projekte prägen:

- Der persönliche Auftritt und Einsatz der Projektträger und -Trägerinnen, z.B. persönliche Lehrstellenakquisition, öffentliche Auftritte. Initialisierung von und Mitarbeit in Arbeitskreisen, Plattformen, Lobby-Gruppen etc.
- Kampagnen, Medienarbeit, PR und Öffentlichkeitsarbeit
- Produktion und Diffusion, Koordination und Vernetzung neuer Informations- und Werbeträger auf Papier und elektronischen Trägern, speziell Internet, und audiovisuellen Mitteln.

- **Zielgruppen:**

Auf den ersten Blick legt obige Liste nahe, dass sich der wesentliche Teil aller Projekte an die (potentiellen) Anbieter von Lehrstellen, an die Betriebe bzw. die Wirtschaft richtet: das ist auch überall dort der Fall, wo es um die Erschliessung neuer Lehrstellen, die Verbilligung der EK, die Schaffung neuer EK und die Förderung der Ausbildungsbereitschaft generell geht. Ueberrascht hat uns jedoch, ein wie bedeutender Teil der Kampagnenelemente, der öffentlichen Verlautbarungen und Informations- bzw. PR-Veranstaltungen sich nicht oder nur indirekt an die Anbieter von Lehrstellen, sondern vielmehr an die Jugendlichen und deren Umfeld, an ihre Eltern und LehrerInnen oder eine breitere Öffentlichkeit wenden. Selbst im Subventionsbereich Lehrstellenmarketing und Motivationskampagnen, wo wir die Projekte erwartet haben, die direkt an der Erweiterung und Erneuerung des Lehrstellenangebotes arbeiten, finden sich viele Vorhaben, die nur indirekt oder gar überhaupt nicht darauf abzielen:

Mindestens 30 der 65 Vorhaben in diesem Subventionsbereich sollen vorallem auch die Jugendlichen für die Berufsbildung interessieren, bzw. Jugendliche für Lehren in bestimmten Berufen „werben“, einzelne Berufe oder die Strukturen und Perspektiven der Berufsbildung generell besser bekannt machen. Alles in Allem sind die Förderbereiche „Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen“ und „Berufsinformation“ sowohl was die gewählten Vorgehensweisen, als auch was die AdressatInnen anbelangt, nicht klar voneinander abzugrenzen.

### 2.3. Schwerpunktsetzung

Rein zahlenmässig sind am meisten Projekte im Subventionsbereich „Lehrstellenmarketing und Motivationskampagnen“ angesiedelt, gefolgt von den Projekten der „Berufsinformation“ und den bereichsübergreifenden Projekten, die sich im wesentlichen aus Mischformen in diesen zwei ersten Förderbereichen des LSB zusammensetzen. Wie oben dargelegt, richten sich diese Werbe- und Informationsprojekte zu einem schönen Teil nicht an die Anbieter, sondern die Nachfrager von Lehrstellen.

154 von total 230 Projekten, oder zwei Drittel der insgesamt bewilligten Vorhaben, finden sich in diesen ersten drei Gruppen ! Im Vergleich dazu nehmen sich die 31 Projekte im Subventionsbereich „Vorlehren und Integrationskurse“, der nach Bundesbeschluss ebenfalls ein zentraler Förderbereich ist, geradezu bescheiden aus.

Die teuersten Projekte sind in den zwei Förderbereichen „Berufsinformation“ und „bereichsübergreifende Projekte“ zu finden, wodurch sich erklärt, dass hier bis heute am meisten Geld aus dem LSB eingesetzt wird. Die am häufigsten, oft in Kombination miteinander eingesetzten Vorgehen sind – was angesichts der beschriebenen Verteilung der Projekte und Gelder über die Subventionsbereiche nicht erstaunt – der persönliche Einsatz und Auftritt der Aktoren und Aktorinnen, Aufrufe und Kampagnen und schliesslich die Produktion und Diffusion verschiedenster neuer Informations- und Werbeträger, seien dies Papiere, audio-visuelle Mittel oder elektronische Medien.

Diese neuen Informationsträger sind denn auch die bisher häufigsten Produkte des LSB: 1998 ist eine wahre Flut von Broschüren, Berufsbildern, Leitfäden, Artikeln und Labels produziert und verteilt und sehr viel in die Produktion und Aufschaltung von Internetseiten, elektronischen Lehrstellenbörsen, elektronisch aufbereiteten

Informationen zur Berufsbildung generell oder zu einzelnen Berufen investiert worden. „Information über und Werbung für die Berufsbildung“, bei Anbietern und bei Nachfragern von Lehrstellen, stellen den klaren Schwerpunkt der Massnahmen 1998 dar.

Angesichts dieser Schwerpunktsetzung erlauben wir uns die folgenden kritischen Fragen:

Ist das Mass, in dem im vergangenen Jahr in die Information über und Werbung für die Berufsbildung investiert wurde, Ausdruck einer echten Notwendigkeit und somit berechtigt? Besteht die Gefahr, dass darüber das Streben nach Innovation, nach inhaltlicher und struktureller Erneuerung vernachlässigt wird?

Welche Akteure haben es leichter, welche schwerer, ihre Interessen mit denjenigen des LSB zu verbinden? Welche Interessen setzen sich leichter durch? Eine Variante der Kombination von Information und Werbung scheint uns diesbezüglich speziell interessant – und brisant: mit Mitteln aus dem LSB, insbesondere aus der Bundestranche, werden Informations- und PR-Projekte von Berufen bzw. Berufsverbänden mitfinanziert, und diese verpflichten sich im Gegenzug dazu, für mehr Lehrstellen in ihrem Bereich zu werben. Bei solchen Projekten besteht unserer Ansicht nach die Gefahr, dass in erster Linie Partikularinteressen, und erst in zweiter Linie Interessen im Sinne des LSB befriedigt werden.

#### **Bilanz:**

Das Schwergewicht der Projektarbeiten zur Realisierung des LSB liegt auf Marketing, Motivation, und Information. Die Adressaten dieser Bemühungen sind sowohl die Betriebe als potentielle Anbieter, die es für die Berufsbildung zu mobilisieren gilt, als auch die Jugendlichen (und ihr Umfeld), die für die Berufsbildung gewonnen werden sollen.

Die Grenzen zwischen Information, Motivation und Werbung sind dabei durchaus fließend. Ein wesentlicher Teil der Projekte des LSB, so wie er sich heute präsentiert, formieren sich zu einer Art „Grosskampagne“, die die Berufsbildung auf beiden Seiten, bei Anbietern und Nachfragern, beliebt machen soll. Um diese „Grosskampagne“ zu tragen, müssen naturgemäss Informations- und Werbemittel produziert und möglichst professionell an die Adressaten und Adressatinnen vermittelt werden. Angesichts dieser Schwerpunktsetzung erstaunt nicht, dass als wesentliches Produkt des LSB bisher eine grosse Menge solcher Informations- und Werbeträger entstanden ist.

Wir gehen davon aus, dass das Ausmass der Investitionen in Information und Werbung, insbesondere, wo die Herstellung und Produktion neuer Informations- und Werbeträger betroffen sind, im weiteren Verlauf des LSB deutlich zurückgeht und verstärkt Massnahmen in den Vordergrund treten, die auf Neuerungen der Berufsbildung und ihrer Strukturen und Inhalte bzw. auf die Schaffung neuer Angebote und Strukturen abzielen.

### 3. Wirkungen

Im folgenden Kapitel stellen wir zusammen, was der LSB laut unseren Auskunftspersonen und nach eigenen Beobachtungen bisher in der „Berufsbildungslandschaft“, namentlich auf dem Lehrstellenmarkt, bewirkt hat.

Dabei gehen wir nicht nur auf Wirkungen ein, für die ein direkter, eindeutiger und ausschliesslicher Kausalzusammenhang mit dem LSB postuliert werden kann, sondern betrachten grundsätzlich alle uns bekannten Veränderungen der Lehrstellensituation, für die ein begründeter, plausibler Wirkungszusammenhang mit dem LSB angenommen werden darf.

Des weiteren unterscheiden wir nicht zwischen intentionalen, gezielt herbeigeführten, und unbeabsichtigten Wirkungen oder „Mitnahmeeffekten“ des LSB. Die Perspektive, die wir damit einnehmen, ist realistisch: sie entspricht der Einsicht, dass Interventionen in komplexen Wirkungszusammenhängen – und die Lehrstellensituation ist ein solcher – immer auch unvorhersehbare Auswirkungen haben. Inwiefern die beobachteten Wirkungen im Sinne der Ziele des LSB und seiner Akteure sind, wird Gegenstand eines eigenen Kapitels (3.2) sein.

Bei unserer Wirkungsanalyse stützen wir uns in erster Linie auf die Gespräche mit den Projektverantwortlichen des LSB, auf Projektdokumentationen und –Berichte und unsere eigenen Recherchen. Zur Vertiefung und Erhärtung dieser Beobachtungen haben wir weitere Materialien, insbesondere Statistiken zur Berufsbildung des BFS und das „Lehrstellenbarometer“ des LINK Instituts konsultiert.

Der LSB hat, laut unseren Auskunftspersonen und unseren Analysen, bisher in acht Bereichen der Berufsbildung und des Lehrstellenmarktes nachweislich Akzente gesetzt. Diese 8 Bereiche sind:

1. Die Wahrnehmung, Verantwortung und Bearbeitung der Berufsbildung
2. Das Beziehungsgefüge, die Strukturen der Berufsbildung
3. Die Entwicklung des Lehrstellenangebots
4. Die Berufsbildungsinformation
5. Die Zugangswege zur Berufsausbildung
6. Die Chancengleichheit bzw. Gleichstellung der Frauen in der Berufsbildung
7. Neue Modelle der Ausbildungsorganisation
8. Neue Lehrberufe

Was in diesen acht Wirkungsbereichen bisher geschehen ist, welche Effekte auszumachen und wie diese zu beurteilen sind, ist in den folgenden 8 Abschnitten beschrieben. Anschliessend stellen wir diese Wirkungsanalysen den Zielen des Bundesbeschlusses und seiner Akteure mit der Frage gegenüber, ob die erzielten Wirkungen den gesetzten Zielen entsprechen (Kap. 3.2). Im letzten Kapitel 3.3 schliesslich wird Bilanz über den LSB bis Ende 1998 gezogen.

Die nachfolgende Darstellung ist selbstverständlich nicht als abschliessende Beurteilung des LSB und seiner Wirkungen zu verstehen ! Sie soll gelesen werden als Bericht über Trends, als Hinweis auf erste Erfolge ebenso wie auf kritische Punkte und offene Fragen, die bei der weiteren Realisierung des LSB zu beachten sind.

### **3.1 Wirkungsbereiche des LSB im Einzelnen**

#### **3.1.1 Wahrnehmung, Verantwortung und Bearbeitung der Lehrstellenproblematik**

Die Wahrnehmung der Lehrstellenkrise 1996 und der resultierende Bundesbeschluss haben dafür gesorgt, dass die Berufsbildung, die vorher wenig öffentliche Beachtung fand, schlagartig zum wichtigen Traktandum auf der politischen Agenda und im öffentlichen Bewusstsein wurde. Viele unserer Gesprächspartner werten den LSB als Beweis dafür, dass der Berufsbildung endlich die Bedeutung zuerkannt wird, die ihr als wichtigstem Pfeiler der nachobligatorischen Ausbildung in der Schweiz zukommt.

Mit dieser veränderten Wahrnehmung der Bedeutung der Berufsbildung ist eine stärkere Betonung der Verantwortung des Staates, von Bund und Kantonen, für die Berufsbildung einhergegangen: die staatlichen Akteure haben sich mit der Realisierung des LSB neu positioniert. Wir wurden von vielen Seiten darauf hingewiesen, dass diese Instanzen sich früher im Wesentlichen auf Verwaltung und Nachvollzug beschränkt und damit nicht nur ihren Führungsauftrag ungenügend erfüllt, sondern auch ihre Verantwortung für die Berufsbildung nicht adäquat wahrgenommen hätten. Vorallem der Bund wurde auch öffentlich immer wieder angeschuldigt, die Probleme der Berufsbildung jahrelang „verschlafen“ und damit die Lehrstellenkrise indirekt mitverschuldet zu haben. Dass der Bund heute deutlich mehr Verantwortung übernimmt wird - insbesondere wenn dies mit mehr finanzieller Unterstützung verbunden ist - von allen Seiten begrüsst. Wir nehmen an, dass die staatlichen Instanzen, allen voran das neue BBT, ihren neuen Gestaltungsanspruch in der Berufsbildung vorallem dank des LSB so rasch und praktisch unwidersprochen etablieren konnten.

Mehr staatliche Verantwortung – und finanzielle Unterstützung - für die Berufsbildung wird zwar allseits begrüsst: gleichzeitig betonen jedoch weitaus die meisten unserer Gesprächspartner, dass letztlich die Bedürfnisse von Wirtschaft und Arbeitsmarkt die Inhalte und Strukturen der Berufsbildung zu bestimmen hätten und lehnen daher eine staatlich gelenkte Berufsbildung klar ab.

Der LSB unterstützt nicht nur ausbildende Betriebe bzw. die Wirtschaft in ihrem Engagement für die Ausbildung, sondern bietet auch die Möglichkeit, dieses Engagement und die damit verbundenen Schwierigkeiten verstärkt öffentlich zu machen. Wir nehmen an, dass dies eine der Wirtschaft willkommene Entwicklung ist: in den letzten Jahren ist sie zunehmend für ihren Rückzug aus der Ausbildung, aus der sozialen Verantwortung generell angeprangert worden. In vielen Gesprächen mit Vertretern von Berufsverbänden wurde deutlich, dass dieses Urteil nicht „auf die leichte Schulter“ genommen wird.

Uebereinstimmend schliesslich wird über eine verbesserte, versachlichte Gesprächskultur und Bearbeitung der Probleme rund um den Lehrstellenmarkt berichtet: einerseits würden heute ExponentInnen der verschiedenen Interessengruppen, die bis vor Kurzem nichts voneinander wussten oder wissen wollten, miteinander an einem Tisch sitzen. Andererseits würde vertiefter und vorallem auch sachlicher über Lösungsmöglichkeiten diskutiert. Wir meinen etwas davon in unseren Interviews 1998 bereits bemerkt zu haben, indem uns im Vergleich zu 1997 weniger über Versäumnisse und Verfehlungen der jeweiligen anderen, und mehr über positive Erfahrungen mit diesen anderen berichtet wurde. Insbesondere die Kooperation

zwischen Bund, Kantonen und Berufs- und Wirtschaftsverbänden scheint sich verbessert zu haben.

**Bilanz:**

Der LSB hat sich auf Wahrnehmung und Bearbeitung der Berufsbildung bzw. der Lehrstellenproblematik gemäss unseren Auskunftspersonen positiv ausgewirkt. Die staatlichen Instanzen, allen voran das BBT, treten verstärkt führend und gestaltend in Erscheinung und nehmen ihre Verantwortung für die Berufsbildung deutlich besser wahr.

Ob diese neue Positionierung der verantwortlichen Akteure auf Dauer erhalten und akzeptiert bleibt, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht abgesehen werden. Wir nehmen jedoch an, dass zumindest das verstärkte finanzielle Engagement des Bundes durch den LSB nicht einfach so zurückgenommen werden kann, sondern auch nach dem Abschluss des LSB I eingeklagt werden wird: so wurden wir mehrfach deutlich darauf hingewiesen, dass die lancierten Massnahmen, das verstärkte Engagement aller Beteiligten für die Berufsbildung ohne einen Folgebeschluss LSB II nicht aufrechterhalten werden können.

### 3.1.2 Strukturbildung

Der LSB wirkt sich auf das Beziehungsgeflecht und die Strukturen der Berufsbildung in verschiedener Hinsicht aus:

- **Neue Positionierungen:**

Diesen Aspekt der Veränderung des Beziehungsgefüges haben wir im obigen Abschnitt anhand der neuen, gestärkten Position der staatlichen Instanzen, insbesondere des BBT und der kantonalen Aemter, bereits beschrieben.

- **Breitere Verankerung und Unterstützung:**

Die Umsetzung des Beschlusses hat zu einer breiteren Abstützung und Verankerung der Berufsbildung vor Ort geführt: mit der Schaffung von lokalen Netzwerken, Plattformen, Gesprächskreisen ist es insbesondere den kantonalen Aemtern für Berufsbildung gelungen, die Anliegen der Berufsbildung breiter, andererseits direkter vor Ort zu verankern und sich so breitere Unterstützung zu sichern. Insbesondere das Lehrstellenmarketing kann so vielerorts auf breite Abstützung zurückgreifen.

- **Einbezug neuer Akteure und Impulse:**

Nach eigenen Aussagen hat das BBT sich stark bemüht, auch neue, bisher wenig oder gar nicht in der Berufsbildung vernetzte Akteure in die Realisierung des LSB einzubinden und neue Sicht- und Denkweisen für diesen nutzbar zu machen. Dies ist ansatzweise gelungen, z.B. durch den Beizug der Gleichstellungsbeauftragten von Bund und Kantonen oder der eidgenössischen Ausländerkommission. Mit dem Engagement dieser neuen Akteure erhält die Berufsbildung Impulse, die von den „traditionellen“ Akteuren nicht in dieser Form hätten eingebracht werden können. Insgesamt scheint der LSB jedoch eher die „alteingesessenen“ Organisationen zu stärken: diese haben naheliegenderweise einen Startvorteil gegenüber neuen Akteuren. Ausserdem sind sie weit stärker an existente Strukturen und Abläufe gebunden bzw. in diese eingebunden, woraus eine gewisse Tendenz zur Bewahrung dieser Gegebenheiten resultieren könnte.

- **Neue Ansprechpartner und Trägerschaften:**

Dank dem LSB sind neue Trägerschaften und damit Ansprechpartner für Bund und Kantone geschaffen worden, die bisher fehlten: hier denken wir vorallem an die neuen Lehrmeistervereinigungen, die in einzelnen Kantonen geschaffen werden konnten und die im Gespräch mit Bund und Kantonen die Funktion von Berufsverbänden übernehmen können, des weiteren an die lokalen Arbeitsgruppen oder „Plattformen“, in denen meistens Wirtschaft, Berufsschule und Berufsberatung, die staatlichen Instanzen der Berufsbildung und oft die Gleichstellungsbeauftragten vertreten sind. Diese neuen Partner stellen neue Verbindungen im Beziehungsgefüge der Berufsbildung her, die sich sowohl in Richtung erhöhter Komplexität, als auch in Richtung schnellerer und direkterer Wege auswirken können: ob eher die eine, oder die andere Tendenz spürbar wird, können wir im Moment nicht beurteilen.

**Bilanz:**

Der LSB hat das Potential, zur Bildung neuer Beziehungen und Strukturen in der Berufsbildung beizutragen. Wie nachhaltig die beobachteten Ansätze zu neuen Strukturen sind, ist schwierig abzuschätzen: wir nehmen als sicher an, dass neue Ansprechpartner wie die Lehrmeistervereinigungen der Berufsbildung auch nach dem LSB erhalten bleiben werden: diese haben eine klare Funktion und damit eine „Daseinsberechtigung“ über den LSB hinaus.

Ob sich die neue Position der staatlichen Akteure in der jetzigen Form erhält, ob die aus einer als höchst krisenhaft wahrgenommenen Situation heraus erfolgte Mobilisierung breiter – und teilweise neuer - Kreise auch weiterbestehen bleiben, wenn die auslösende Krisensituation als bewältigt wahrgenommen wird, ist fraglich. Umgekehrt muss auch immer gefragt werden, welche neuen Strukturen sinnvollerweise auf Dauer angelegt sein sollen. Wir halten es in dem Sinn für sehr positiv, dass die Verantwortlichen des LSB bisher ihr erklärtes Ziel, nicht in feste Strukturen mit Anspruch auf Dauerhaftigkeit zu investieren, erreicht haben.

### 3.1.3 Entwicklung des Lehrstellenangebotes: Lehrstellenmarketing

In diesem zentralen Zielbereich des LSB sind bis heute deutliche Erfolge zu verzeichnen: Gemäss unseren Informationen aus den Kantonen konnten seit Beginn des LSB mindestens **5000** neue (An)Lehrstellen geschaffen werden ! Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung dieser neuen Ausbildungsplätze über die Kantone auf:

*Tabelle 5: Entwicklung des Lehrstellenangebots in 20 Kantonen*

Zunahme an Lehrstellen in 20 Kantonen:			
AG	ca. 620	SG	255
AR	ca. 30	SH	122
BE	ca. 250	SO	80
BL	ca. 100	SZ	120
BS	288	TG	244
FR	586	TI	349
GE	238	UR	52
JU	ca. 40	VS	130
NW	53	ZG	ca. 200
OW	50	ZH	1109
<b>Total ca. 4916</b>			

Diese Zahlen sind mit einigen Unsicherheiten belastet:

- Erstens haben nicht alle Kantone uns auf die Frage nach der Entwicklung „ihres“ Lehrstellenangebotes geantwortet, teilweise mit der Begründung, über die entsprechenden Zahlen nicht zu verfügen (den Kanton AI, der sich nicht am LSB beteiligt, haben wir nicht befragt). Es kann also durchaus sein, dass die effektive Zunahme des Angebots höher liegt, als die angegebenen 5000 Einheiten !
- Zweitens, was das obige Argument relativiert, können viele Kantone die Entwicklung des Angebots aus mehreren Gründen nur schätzen (entsprechende Angaben sind in der Tabelle mit „ca.“ gekennzeichnet): auch wenn Betriebe, z.B. gegenüber den kantonalen Aemtern oder den LehrstellenfördererInnen die Absicht äussern, eine Lehrstelle anbieten zu wollen, heisst das noch nicht, dass sie das auch tatsächlich tun werden ! Letztlich ist erst eine ausgeschriebene, oder in einem Lehrstellennachweis gemeldete Lehrstelle ein sicherer Wert. So gesehen könnte die Zunahme des Lehrstellenangebotes tiefer liegen, als die geschätzten 5000 Einheiten.

Trotz dieser Unsicherheiten der Datenlage nehmen wir als erwiesen an, dass der LSB eine deutliche Erweiterung des Lehrstellenangebotes bewirkt hat. Dieser Effekt wird durch die August-Ausgabe '98 des „Lehrstellenbarometers“ bestätigt, das für die gleiche Zeitspanne eine Zunahme des Angebotes um rund 4'500 Lehrstellen berechnet<sup>11</sup>.

Ein weiterer Indikator für die Entwicklung des Angebotes ist die Zunahme der Lehrverträge im gleichen Zeitraum: laut Bundesamt für Statistik hat die Zahl abgeschlossener Lehrverhältnisse von Lehrjahr 94/95 bis Lehrjahr 97/98 jährlich um rund 2000 zugenommen<sup>12</sup>. Die entsprechende Statistik für das Lehrjahr 98/99 wird zeigen, ob die Erweiterung des Angebotes um 5000 Lehrstellen sich anhand einer entsprechenden Zunahme der Lehrverhältnisse 1998/99 bestätigt.

Dass es gelungen ist, 5000 neue Ausbildungsplätze zu erschliessen, führen die Befragten ganz klar auf ihre Aktivitäten im Rahmen des LSB, vorallem auf direktes Lehrstellenmarketing, zurück. Als wichtige unterstützende Faktoren werden die nationale Motivationskampagne des Bundes, das Mitziehen der Berufs- und Wirtschaftsverbände sowie die „psychologische“ Wirkung der erhöhten Subventionierung der Einführungskurse und anderer Aktionen zugunsten von Lehrbetrieben genannt. Dadurch sei es gelungen, ein allgemein günstigeres Klima für die Berufsbildung zu schaffen. Unsere Studie zum „Lehrstellenmarketing“, basierend auf der Befragung von 5000 Betrieben, wird zeigen, ob auch aus Sicht der Betriebe ein so direkter Wirkungszusammenhang zwischen den Massnahmen des LSB und der Erweiterung des Lehrstellenangebotes besteht.

Offen bleiben muss für den Moment die Frage, ob die verzeichnete Zunahme des Angebotes mit einer nachweisbaren Erweiterung der Ausbildungsbeteiligung, d.h. des Prozentsatzes ausbildender Betriebe, einhergegangen ist: gemäss der letzten Betriebsbefragung des BFS bildeten 1995 nur gerade noch 15,7% aller Unternehmen im 2. und 3. Sektor aus ! Mit 13,8% lag die Ausbildungsbeteiligung im tertiären Sektor dabei weit unter der Ausbildungsbeteiligung im 2. Sektor, wo 21,5% aller Unternehmen ausbilden. Zudem zeigte sich, dass die seit 1990 gegründeten Firmen deutlich weniger ausbilden, als die älteren Betriebe<sup>13</sup>.

<sup>11</sup> Lehrstellenbarometer, August 1998. LINK Institut, Luzern, 1998

<sup>12</sup> Berufsausbildung in Zahlen. BFS, Sektion Schul- und Berufsbildung, 1998

<sup>13</sup> Berufslehre und Betrieb. Eine Auswertung der Betriebszählung 1995. BFS, 1998

Das BFS hat im vergangenen Jahr wieder eine Betriebsbefragung durchgeführt, deren Resultate Aufschluss über Veränderungen der Ausbildungsbeteiligung geben werden. In diesem Zusammenhang hat uns interessiert, wo, in welchen Branchen die Kantone Zugewinne an Lehrstellen verzeichnen. Dazu liegen uns Informationen aus 19 Kantonen (Stand: Sommer '98) vor, die folgende Trends aufzeigen: 12 mal, und damit mit Abstand am häufigsten, wird der KV-Bereich als Zweig mit grösseren Gewinnen genannt. Es folgt darauf das Gastgewerbe mit 6 Nennungen und anschliessend gleichauf der Verkauf und die Informatik mit je 4 Nennungen. Dieses letzte Ergebnis ist ermutigend, zeigt es doch, dass die Schaffung neuer Ausbildungsplätze in einem jungen, noch wenig strukturierten und zukunftssträchtigen Bereich gelingen kann.

Mit den beiden folgenden Einwänden relativieren mehrere Akteure selber ihren eigenen Erfolg:

- Erstens handelt es sich bei den ausgewiesenen Lehrstellengewinnen nicht um Netto-Gewinne ! Es können zwar nur wenige Kantone beziffern, wieviele - und welche - Lehrstellen im gleichen Zeitraum aus verschiedenen Gründen verloren gegangen sind: wir wurden jedoch mehrfach darauf hingewiesen, dass die verzeichneten Gewinne nach Abzug der Verluste ziemlich zusammenschmelzen, bzw. im Extremfall gerade ausreichen würden, die Verluste zu kompensieren ! Das Lehrstellenangebot wäre somit faktisch gar nicht viel grösser geworden – sicher jedenfalls nicht um 5000 Einheiten – sondern „nur“ erhalten geblieben. Allerdings wäre auch in diesem Fall der LSB als Erfolg zu betrachten, indem es damit gelungen wäre, den Abwärtstrend der letzten 10 Jahre anzuhalten !

- Zweitens seien die Erfolge des „Lehrstellenmarketings“ zwar eindeutig und ermutigend für die Zukunft, genühten aber nicht, um eine deutliche Entspannung am Lehrstellenmarkt zu bewirken. 16 Kantone haben im Sommer '98 geschätzt, dass rund 1500 Jugendliche keine Lehrstelle finden würden, während rund 3000 Lehrstellen unbesetzt blieben.<sup>14</sup> Auch bei zahlenmässig genügendem Angebot finden demnach viele interessierte Jugendliche keinen Ausbildungsplatz. Lehrstellen in den einen Berufen und/oder in entlegenen Regionen können nicht besetzt werden, während auf andere ein übermässiger Ansturm herrscht. Eine unangenehme Begleiterscheinung dieses Missverhältnisses von Angebot und Nachfrage wurde uns mehrfach von kantonalen Aemtern berichtet: so würden sich zunehmend Betriebe darüber beklagen, dass sie ständig zum Anbieten von Ausbildungsplätzen angehalten würden, die sie dann nicht besetzen könnten. Dass diese Wahrnehmung die Empfänglichkeit der Betriebe für das Lehrstellenmarketing schmälert und auf Dauer direkt kontraproduktive Wirkungen haben könnte, leuchtet unmittelbar ein.

Auch dieser zweite Einwand schmälert unserer Ansicht nach keineswegs den bisherigen Erfolg, die der LSB bei der Erweiterung des Ausbildungsangebotes gehabt hat ! Er gibt vielmehr einen wertvollen Hinweis auf mögliche Verbesserungen des Vorgehens bei der weiteren Bearbeitung des Lehrstellenmarktes.

Auf der Grundlage der geschilderten positiven Ergebnisse wird es im weiteren Verlauf des LSB darum gehen, die erzielten Erfolge einerseits zu sichern, und sie andererseits weiter zu verstärken. Praktisch alle Befragten geben an, dass sie ihre Massnahmen zur Erweiterung und Sicherung des Lehrstellenangebotes weiterführen werden, auch über den LSB hinaus: viele kantonale Aemter sehen hier eine Daueraufgabe, die es verstärkt in ihren Arbeitsalltag zu integrieren gilt.

<sup>14</sup> "1 Jahr LSB I: Erfolgs- und andere Geschichten". M. Gertsch, K. Weber, August 1998 ; S. 7

Dies entspricht einer der **Empfehlungen**, die wir für den weiteren Verlauf der Massnahmen im Zielbereich „Entwicklung des Lehrstellenangebots“ abgeben möchten:

- *Die Beobachtung und gezielte Bearbeitung des Lehrstellenmarktes wird als Daueraufgabe wahrgenommen und konzipiert:*  
demographische Veränderungen, konjunkturelle Schwankungen und der schnelle strukturelle, insbesondere technologische Wandel werden voraussichtlich immer wieder zu Ungleichgewichten auf dem Lehrstellenmarkt führen. Zudem wird der Eintritt in den europäischen Arbeitsmarkt Folgen haben, die heute nicht schlüssig prognostizierbar sind.
- *Das Lehrstellenmarketing wird gezielter (nach Branchen, Berufen, Regionen) eingesetzt:*  
nach der vergangenen ersten Phase, die eher auf Breitenwirkung angelegt war, sollte nun verstärkt auf gezielte, konzentrierte Aktionen in den Bereichen mit grosser Nachfrage und/oder zu geringem Angebot gesetzt werden. Insbesondere sollte alles vermieden werden, was zu einer Uebersättigung durch oder gar Ablehnung der Appelle zur Ausbildungsbeteiligung bei den Betrieben führt.
- *Die Bedingungen der Ausbildungsberechtigung sollten thematisiert und bearbeitet werden:*  
niemand weiss, wieviele Betriebe in der Schweiz nicht ausbilden, weil sie nicht ausbildungsberechtigt sind bzw. annehmen, nicht ausbilden zu können. Im Rahmen unserer Betriebsbefragung wurde uns auf die entsprechende Frage oft wie folgt geantwortet: „wir würden schon ausbilden, aber wir können nicht, weil wir die Bedingungen nicht erfüllen“. Die Bedingungen der Ausbildungsberechtigung sind unserer Ansicht nach zur Diskussion zu stellen, und zwar sowohl, was die personellen, als auch was die strukturellen Voraussetzungen der Betriebe anbelangt. Möglicherweise liessen sich durch entsprechende Revisionen der Ausbildungsvoraussetzungen sowohl die Ausbildungsbereitschaft, als auch die Ausbildungsbeteiligung steigern.
- *Die Bearbeitung des Lehrstellenmarktes wird verstärkt gemeinsam, über lokale bzw. kantonale Grenzen hinweg, unternommen:*  
bei dieser letzten Empfehlung handelt es sich eigentlich mehr um eine Frage, die wir den Projektverantwortlichen stellen möchten: liessen sich durch verstärktes gemeinsames, z.B. regionales, Lehrstellenmarketing Synergien erzielen, die einerseits den Wirkungsgrad steigern, und andererseits die einzelnen Beteiligten entlasten würden? Muss wirklich jede Broschüre, jeder Kleber lokal neu erfunden werden? Muss jeder Kanton sein eigenes Netzwerk aufbauen oder seine eigene Lehrstellenakquisiteurin anstellen?

**Bilanz:**

Die Massnahmen des LSB zur Erhaltung und Erweiterung des Lehrstellenangebotes greifen: es ist in allen Kantonen gelungen, neue Lehr- und Anlehrstellen zu schaffen. Insgesamt berichten die Kantone über 5000 neue Ausbildungsplätze, die seit Beginn des LSB erschlossen wurden. Direktes Lehrstellenmarketing vor Ort, die persönliche Ansprache potentieller Lehrbetriebe, das Mitziehen durch die Berufs- und Wirtschaftsverbände sowie die Förderung eines ausbildungsfreundlichen Klimas werden von den Akteuren als entscheidend für diese Entwicklung angegeben.

Allerdings dürfen die festgestellten Gewinne an Ausbildungsplätzen nicht als Netto-Gewinne verstanden werden. Zudem hat die Vergrößerung des Angebotes nicht automatisch zur Folge, dass die Zahl Jugendlicher, die keine Lehrstelle finden, sinkt: Die Interventionen zur Akquisition neuer Lehrstellen sind alleine nicht geeignet, um das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage besser ins Lot zu bringen. Ein genügend grosses Angebot ist zwar eine notwendige, nicht aber eine hinreichende Bedingung für einen ausgeglichenen Lehrstellenmarkt.

Es wird sich erst erweisen müssen, ob die erzielte Angebotserweiterung sich einerseits weiter steigern lässt, und andererseits nachhaltig ist. Fest steht jedoch, dass die Interventionen des LSB zur Schaffung neuer Lehrstellen bisher als Erfolg verbucht werden können und in der verbleibenden zweiten Hälfte des LSB weitergeführt werden sollten: viele Berufsbildungsämter sehen hier eine Daueraufgabe. Zukünftig sollte verstärkt auf gezielte, konzentrierte Aktionen des Lehrstellenmarketing, die Bearbeitung der Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, z.B. der Ausbildungsberechtigung, und gemeinsame Aktionen über Kantonsgrenzen hinweg gesetzt werden.

### 3.1.4. Berufsbildungsinformation: Produkte und Wirkungen

Es ist unbestritten, dass Information eine wichtige Steuerungsgrösse für einen funktionierenden Lehrstellenmarkt darstellt. Unter diesem Gesichtspunkt überrascht nicht, dass bis heute im Rahmen des LSB eine grosse Zahl neuer Informationsmaterialien, sei es auf Papier oder auf elektronischen Medien, entstanden sind, die laut unseren Auskunftspartnern ohne die Gelder des LSB nicht, sicher aber nicht in diesem Umfang und Tempo, hätten realisiert werden können. Der LSB hat es den Akteuren somit ermöglicht, sich neue Instrumente zur Bearbeitung des Lehrstellenmarktes zu geben.

Das Spektrum dieser neuen Informationsmittel ist breit und vielfältig. Im folgenden fassen wir diese in vereinfachender Weise und exemplarisch in Gruppen zusammen:

Mit Blick auf die bessere Uebersicht über Angebote und Strukturen des Lehrstellenmarktes wurden u.a. folgende Aktivitäten entfaltet:

- Broschüren, Leitfaden und -Bilder, Berufsbilder, Modell-Lehrgänge, Ausstellungswände etc. sollen Jugendliche über die Berufsbildung, über einzelne Berufe informieren und sie dafür interessieren. Weitere Adressaten solcher Informations- und Werbematerialien sind Betriebe, Schulen, Berufsberatungen ebenso wie eine breitere Oeffentlichkeit.
- Neue Informationssysteme über den Lehrstellenmarkt wurden entwickelt. Hier denken wir vorallem an die „Modernisierung“ und Aktualisierung der Lehrstellennachweise (LENA): 18 Kantone haben bis Dezember 1998 ihren Lehrstellennachweis, d.h. das Verzeichnis der angebotenen Lehrstellen im Kanton, auf Internet aufgeschaltet und teilweise untereinander vernetzt. Weitere werden folgen oder aber haben sich, wie z.B. die Kantone VD und GE, für eine Lösung auf EDV ohne Aufschaltung auf Internet entschieden. TI hat den Weg über Teletext gewählt, der in weitaus mehr Haushalten verfügbar ist, als ein Internetanschluss.
- Eine verstärkte Internetpräsenz der Berufsbildung bzw. einzelner Berufe und Berufsfelder wurde realisiert.

Die administrativen und andere Supportstrukturen wurden verbessert und damit die Handlungsfähigkeit verschiedener Akteure gestärkt:

- Berufsbildungsämter, Berufsberatungen, Berufsinformationszentren und Schulen haben sich vielerorts vernetzt. Der gegenseitige Informationsaustausch wird so erheblich erleichtert.
- Systeme wie der Mediendienst der DBK oder ihre Projektdatenbank schaffen einen regelmässigen Ueberblick über Entwicklungen und Projekte gegen innen und gegen aussen.
- Einzelne Akteure der Berufsbildung haben neue Arbeitsinstrumente, sei es für den eigenen Gebrauch oder die Anwendung durch Dritte, geschaffen, wie z.B. das neue Handbuch „Berufswahl in Theorie und Praxis“<sup>15</sup>.

Im Folgenden nehmen wir eine Einschätzung der Wirksamkeit der skizzierten vielfältigen Informationsaktivitäten mit Blick auf die Ziele des LSB unter drei Gesichtspunkten vor:

- Wie kam es zur skizzierten Schwerpunktsetzung des LSB auf den Bereich Information ? Entspricht diese einer „objektiven“ Notwendigkeit ?
- Welchen – unmittelbaren – Nutzen versprechen sich die Akteure von neuen Informationsmitteln und -systemen ?
- Welche Wirkung sollen die neuen Produkte auf die Lehrstellensituation haben ?

Bei der Beantwortung dieser Fragen stützen wir uns in erster Linie auf die entsprechenden Auskünfte der befragten Akteure: deren Sichtweisen stehen somit im Vordergrund der Interpretation.

- **Notwendigkeit:**

Die „Aktualisierung und Verbesserung der Berufsinformation“ ist eine von drei Zielsetzungen, denen die durch den LSB geförderten Projekte laut Verordnung zu dienen haben.<sup>16</sup> So gesehen erstaunt nicht, dass bisher ein so bedeutender Teil der Mittel aus dem LSB (siehe Kapitel 2) im entsprechenden Subventionsbereich „Berufsinformation“ eingesetzt worden ist. Wir können nicht beurteilen, wie weit diese Schwerpunktsetzung einer wirklichen Notwendigkeit entspricht: ob die Berufsinformation so defizitär war, dass sie ihre Aufgaben nicht zufriedenstellend erfüllen konnte, entzieht sich unserer Kenntnis. Einsichtig ist jedoch, dass in Zeiten eines raschen wirtschaftlichen und technologischen Wandels, der Individualisierung von Bildungsentscheidungen und eines aus dem Gleichgewicht geratenen Ausbildungsmarktes ein beträchtliches Bedürfnis an aktuellen Informationen bestehen muss.

- **Unmittelbarer Nutzen:**

Aus der Sicht der Verantwortlichen sollten die neuen Informationsträger dazu beitragen, grösstmögliche Transparenz über den Lehrstellenmarkt und seine Strukturen zu schaffen und die entsprechenden Informationen allen Interessierten möglichst rasch und umfassend zugänglich zu machen:

- Die neuen Informationsmittel, hier insbesondere die LENA's und andere Informationsseiten auf Internet, ermöglichen Jugendlichen, die Lehrstellen suchen und/oder sich über verschiedene Berufe informieren wollen den *direkten* Zugang zu den entsprechenden Informationen. Das erhöht den Selbstständigkeitsgrad dieser Nutzer-

<sup>15</sup> „Berufswahl in Theorie und Praxis“. R. Zihlmann (Hrsg.), saba AG, Zürich 1998

<sup>16</sup> Verordnung über Massnahmen zur Verbesserung des Lehrstellenangebotes, Art. 1

- gruppe erheblich. Die elektronischen Lehrstellenbörsen haben zudem gegenüber den ehemaligen „Papierversionen“ den Vorteil, immer auf aktuellem Stand zu sein.
- Wichtige Akteure der Berufsbildung, insbesondere Ämter und Berufsberatungen, werden in die Lage versetzt, den Lehrstellenmarkt besser zu bearbeiten. Es wird ihnen erleichtert, zu Informationen zu kommen bzw. solche nach Bedarf auszutauschen. Dank diesen neuen Kommunikationsmitteln werden Ämter und Berufsberatungen, aber auch Lehrbetriebe von aufwendigen Anfrage- und Auskunftsarbeiten entlastet.
  - Offensichtlich haben die neuen Kommunikationsmittel dazu beigetragen, das Meldeverhalten dieser letzten Gruppe zu verbessern: So gibt der Kanton AG an, seit Aufschaltung des LENA bereits 1000 Lehrstellen mehr registriert zu haben.
  - Berufsverbände, die ihre Mitglieder über Neuerungen, insbesondere die Einführung neuer Berufe, informieren oder Nachwuchs werben wollen, ziehen Nutzen aus neuen Informationsmitteln und -wegen.
  - Es ist für alle interessierten Kreise einfacher geworden, zu Informationen über die Berufsbildung, einzelne Berufe und ihre Perspektiven zu kommen – teilweise schlicht auch, weil wesentlich mehr solche Information direkt am Computer abgerufen werden kann.

Alles in allem lässt sich somit sagen, dass der vorallem durch die elektronischen Medien ausgelöste „Modernisierungsschub“ der Berufsinformation für die wesentlichen Interessengruppen von unmittelbarem Nutzen ist.

• **Auswirkungen auf den Lehrstellenmarkt:**

Letztlich muss der Wert der neuen Informationsmittel daran gemessen werden, ob sie einen Beitrag zu einem ausgeglichenen Lehrstellenmarkt leisten, indem sie zur Besetzung freier Lehrstellen und/oder zur Stiftung neuer Lehrverhältnisse führen: nach Schätzungen aus 16 Kantonen vom Sommer '98 könnten in diesem Lehrjahr bis zu 3000 angebotene Lehrstellen unbesetzt geblieben sein. Ein bedeutendes Angebotspotential würde damit nicht genutzt, was angesichts eines sowieso schon knappen verfügbaren Angebotes bedauerlich ist.

Bei 32 der insgesamt 51 Projekte im Subventionsbereich „Berufsinformation“ ist es das erklärte Ziel der Projektverantwortlichen, mit ihren Aktivitäten die Nutzung, bzw. Belegung des verfügbaren Lehrstellenangebotes zu verbessern.

Dass dieses Ziel erreicht werden kann, halten wir für sehr fraglich. Zum ersten ist eine notwendige Bedingung dafür, dass die verfügbaren Informationen über das Angebot von den Adressaten, in diesem Fall den Jugendlichen auf Stellensuche, auch genutzt werden: das „Lehrstellenbarometer“ vom August '98 weist aus, dass nach wie vor nur 25% der Jugendlichen via eine professionelle Informations- bzw. Vermittlungsstelle auf ihre Lehrstelle aufmerksam wurden, und nur 3% davon durch die Konsultation eines LENA ! Diese Quote hat sich seit 1997 auch nicht erhöht !<sup>17</sup> Immerhin ist anzunehmen, dass diese Informationsgefässe somit doch das eine oder andere Lehrverhältnis gestiftet haben.

Es ist davon auszugehen, dass für die Auslastung und Nutzung des Lehrstellenangebotes bestmögliche Information eine zwar notwendige, keineswegs aber eine hinreichende Bedingung darstellt. Vielmehr bestimmt ein komplexes Gefüge von Faktoren über die Belegung des Angebots, in dem die Berufsinformation nur eine intervenierende Variable neben anderen darstellt.

<sup>17</sup> Lehrstellenbarometer August 1998, S. 55/56

- **Lehrstellen- und Berufswahl der Jugendlichen:**

Eine bestimmende Grösse ist die Berufs- und damit Lehrstellenwahl der Jugendlichen: dabei spielen kulturelle, soziale, regionale, geschlechtsspezifische und andere Grössen eine mindestens ebenso wichtige, wenn nicht die wichtigere Rolle, als die Berufsinformation. Individuelle und strukturelle Gegebenheiten spielen zusammen und resultieren unter anderem darin, dass trotz Lehrlingsarbeitslosigkeit Lehrstellen frei bleiben:

Offensichtlich werden Lehrstellen in bestimmten Berufen und/oder in entlegenen Regionen von den Jugendlichen nicht (mehr) nachgefragt und liegen damit als Ausbildungspotential brach. Von den Jugendlichen wird erwartet, in ihrer Berufswahl flexibler und örtlich mobiler zu sein und so dieses Ausbildungspotential besser zu nutzen. Junge Menschen sind jedoch nicht beliebig flexibel in ihrer Wahl, weil sie sehr wohl um die Bedeutung der Ausbildung wissen: diese entscheidet letztlich über den Einstieg in die Arbeitswelt und damit über die „Startposition“ einer Karriere. Nicht jede Lehrstelle ist so gesehen zumutbar, nicht jeder Ausbildungsplatz wird als gute Startposition gesehen - und das zu Recht. Letztlich wären erst bei realisierter vertikaler und horizontaler Durchlässigkeit der Ausbildungen die Bedingungen gegeben, unter denen grösstmögliche Flexibilität in der Ausbildungswahl sinnvoll ist.

Heutige Jugendliche scheinen zudem generell weniger mobil zu sein: wie es aussieht, ist die Zeit der „Lehr- und Wanderjahre“ vorbei. Es könnte sein, dass unter Bedingungen zunehmender Unsicherheit, wie sie für heutige Jugendliche auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt durchaus gegeben sind, die Bereitschaft zur Mobilität eher sinkt: das Vertraute und Bekannte wird wertvoller, indem es Unsicherheit reduziert, während das Neue, risikohafte, Unsicherheitsgefühle erhöht. Dass, wie die Presse in der letzten Zeit vielfach berichtete, immer mehr junge Menschen, insbesondere Männer, bis sie 25 oder gar 30 Jahre alt sind, im Elternhaus bleiben, weist in dieselbe Richtung.

- **Passung von Angebots- und Nachfrageprofil:**

Die Wahlfreiheit der Jugendlichen auf Lehrstellensuche ist auch durch die Beschaffenheit des verfügbaren Angebots klar eingeschränkt. Viele Lehrstellen werden nicht besetzt, weil sich laut den Anbietern keine geeigneten Bewerber und Bewerberinnen finden liessen, bzw. weil die denjenigen Jugendlichen, die sie gerne besetzen möchten, den Anforderungen der Betriebe aus welchen Gründen auch immer nicht genügen.

Die beiden hier kurz skizzierten Überlegungen sind ein klarer Hinweis auf die Grenzen, die der Wirksamkeit von Informationsmassnahmen im Hinblick auf die Schaffung eines ausgeglichenen Lehrstellenmarktes gesetzt sind: an beiden, wesentlich für den schlechten Nutzungsgrad des verfügbaren Angebots mitverantwortlichen Ursachen, kann Berufsinformation wenig ändern.

**Bilanz:**

Unsere Wirkungsbilanz im Bereich „Berufsinformation“ fällt zwiespältig aus: Einerseits hat der LSB hier zu vielen neuen Produkten geführt, die sowohl für die Akteure der Berufsbildung, als auch für Jugendliche auf der Suche nach Lehrstellen, bzw. in der Informations- und Wahlphase, von Nutzen sind. Die Berufsinformation hat durch den LSB einen „Modernisierungsschub“ der Informationsmittel und -systeme erfahren, der den Austausch von und den raschen Zugriff auf Informationen erleichtert.

Andererseits sind die möglichen Auswirkungen auf den Lehrstellenmarkt und auf die Nutzung und Auslastung desselben als relativ gering zu betrachten: die Berufsinformation ist nur eine intervenierende Grösse unter vielen anderen, von der daher nicht erwartet werden darf, dass sie den Lehrstellenmarkt und dessen Nutzung entscheidend beeinflusse: es müssen unter anderem die Voraussetzungen für die individuellen Berufswahlentscheide – und Ausbildungsplatzsuchen - verbessert werden, was für Verbesserungen der entsprechenden Interventionen während der Schulzeit spricht.

Angesichts des beschriebenen Wirkungspotentials der Berufsinformation stehen wir weiteren Investitionen in den Ausbau der Berufsinformation, insbesondere in die Produktion neuer Materialien, im Rahmen des LSB eher skeptisch gegenüber. Im weiteren Verlauf sollte eher auf die Perfektionierung der neuen Informationssysteme und den optimalen Einsatz der neuen Informationsmittel gesetzt werden.

### 3.1.5 Zugangswege zur Berufsbildung: Brückenangebote

Offenbar wird der direkte Uebertritt von der Schule in die Berufsausbildung für eine wachsende Anzahl Jugendlicher immer schwieriger: 16 Kantone haben im Sommer '98 mit rund 1500 SchulabgängerInnen gerechnet, die selbst bei zahlenmässig genügendem Angebot und trotz entsprechender Anstrengungen wahrscheinlich keine (An)Lehrstelle finden würden. Das „Lehrstellenbarometer“ rechnet, dass 1997 12%, 1998 bereits 17% derjenigen SchulabgängerInnen, die sich im April für eine Lehrstelle interessierten, in Ermangelung einer solchen erst in eine Zwischenlösung (ohne 10. Schuljahre !) übertreten würden. Die Zahl Jugendlicher in einer „Warteschlange“ vor dem Eintritt auf den Lehrstellenmarkt hat somit weiter zugenommen.

Seit Jahren steigt zudem die Zahl Jugendlicher in 10./11. Schuljahren: die entsprechende Zeitreihe des BFS zeigt eine Zunahme von 6,7% im Schuljahr 92/93 auf 9,3% im Schuljahr 96/97. Wir schätzen aufgrund der Daten, die wir bei den Kantonen für unsere Studie zum Thema erfragt haben, dass im Moment mindestens 10'000 Jugendliche in irgendeiner Form von Uebergangslösung (inklusive Motivationssemester der ALV) stecken. Ein grosser Teil davon wird dieses Jahr wieder versuchen, eine (An)Lehrstelle zu finden.

Besonders schwer, eine Lehrstelle bzw. den Anschluss an die Berufsbildung zu finden, haben es nach übereinstimmender Auskunft die Jugendlichen mit kleinem „Schulrucksack“ und fremdsprachige, insbesondere spätimmigrierte Jugendliche mit wenigen oder gar keinen Schuljahren in der Schweiz.

Eine der drei zentralen Zielsetzungen des LSB ist es, dieser aus sozialen, bildungs- und integrationspolitischen Gründen unhaltbaren Situation etwas entgegenzusetzen, indem sie den betroffenen Jugendlichen Uebergangslösungen, nach unserem Sprachgebrauch „Brückenangebote“ anbietet, die deren Chancen auf dem Lehrstellenmarkt erhöhen und ihnen den Anschluss an die weiterführende Berufsausbildung sichern:

Unserer Rechnung nach befinden sich in diesem Schuljahr *mindestens 1000* Jugendliche in einem Brückenangebot, das durch den LSB mitfinanziert wird, bzw. dank des LSB eingerichtet werden konnte: Vorlehren, Integrationskurse, Berufswahl- und Einstiegsjahre, Berufspraktikum PLUS, Motivationsvorlehre sind nur einige der vielfältigen Bezeichnungen für solche Angebote.

Dass es in so kurzer Zeit gelungen ist, einer so grossen Zahl Jugendlicher – die ohne diese Angebote wohl in vielen Fällen ohne jegliche Anschlussperspektive dagestanden wären – eine Ueberbrückungslösung anzubieten, betrachten wir als Hinweis auf den Druck, den die skizzierte Problemlage vielerorts verursacht. Ohne die zusätzlichen Mittel aus dem LSB hätte ein neues Angebot in diesem Umfang nicht geschaffen werden können.

Weit schwieriger ist es, die Qualität, bzw. die Wirksamkeit dieser neuen Angebote im Hinblick auf die Anschlusschancen der teilnehmenden Jugendlichen zu beurteilen: Zur Wirksamkeit haben uns 15 Kantone für das Schuljahr 97/98 die folgenden Angaben gemacht:

Von den rund 900 Jugendlichen, die im vergangenen Jahr eines der Brückenangebote absolviert haben, fanden 76% eine Anschlusslösung, d.h. eine Lehr- oder Anlehrestelle, einen schulischen Ausbildungsplatz oder eine Arbeitsstelle. Ob diese Anschlussquote sehr gut, genügend oder schlecht ist, können wir nicht schlüssig beurteilen, da eine geeignete Bezugsgrösse und damit Vergleichsmöglichkeit fehlt. Die Anschlüsse der Jugendlichen im Sommer '99 werden zeigen, ob sich die durchschnittliche Erfolgsquote der Brückenangebote gesteigert hat. Unsere Studie zum Thema „Brückenangebote“, mit der wir gegenwärtig beschäftigt sind, wird zudem zeigen, ob unterschiedliche Angebote unterschiedliche Erfolgsquoten aufweisen, und ob diese Unterschiede eher mit der teilnehmenden Population, oder mit der Struktur des Angebots zu tun haben.

Die folgenden Punkte bedürfen unserer Ansicht nach der näheren Betrachtung und Klärung, wenn Qualität und Wirksamkeit der Brückenangebote gesteigert werden sollen:

- *Klarere, aussagekräftige Bezeichnung der Angebote:* da die einheitliche Bezeichnung gleicher Angebote fehlt, ist unklar, welches „Label“ welche Art von Angebot bezeichnet. Unter dem Titel „Vorlehre“ finden sich z.B. sowohl vollschulische, als auch duale, vertraglich geregelte und ungeregelte Angebote. Eindeutigere Bezeichnungen könnten den Jugendlichen ihre Suche, und ihren Beratungs- und Betreuungspersonen die Unterstützung dieser Suche erleichtern.
- *Untersuchung und Klärung der „Passung“ zwischen Angebots- und TeilnehmerInnenprofil:* Wenn die Brückenangebote mehr als „Warteschlaufen“ sein sollen, muss geklärt werden, welche Form von Angeboten welchen Jugendlichen am meisten nützt, d.h. welche Angebote am besten auf welche Problemlagen antworten. Unsere Studie wird hier zur Klärung beitragen.
- *Klärung der differentiellen Bedürfnisse von Ausländerinnen und Ausländern:* Dieser Punkt steht in engem Zusammenhang mit dem obigen: unsere bisherigen Recherchen im Bereich der „Brückenangebote“ legen nahe, dass AusländerInnen zu einfach „alle in denselben Topf“ geworfen werden. Zum ersten nehmen wir an, dass viele dieser Jugendlichen nicht wegen schulischer oder sprachlicher Defizite, sondern schlicht aufgrund latenter Fremdenfeindlichkeit keine Lehrstelle finden. Wenn dem so ist, werden Brückenangebote ihnen wenig weiterhelfen.

Zum zweiten bringen diese jungen Menschen sehr unterschiedliche kulturelle, schulische und sprachliche Voraussetzungen mit, auf die mit entsprechend differentiellen Angeboten eingegangen werden müsste. Diesem Punkt ist im weiteren Verlauf vermehrt Beachtung zu schenken.

Je länger wir uns mit dem Problem der zunehmenden Zugangsschwierigkeiten Jugendlicher zur Berufsbildung beschäftigen, desto mehr sind wir überzeugt, dass in diesem Problembereich zu einseitig aus einer Perspektive gearbeitet wird:

Letztlich setzen die Bemühungen, die Probleme an der ersten Schwelle zu lösen, praktisch ausschliesslich auf der Seite der Jugendlichen an: diese gilt es, „fit zu machen“ für den Lehrstellenmarkt, indem ihre Lücken und Defizite behoben werden. Zweifellos steigt dadurch im Einzelfall die Chance, den Anschluss an die Berufsbildung doch noch erfolgreich zu schaffen. Keinesfalls aber sinkt dadurch die Eintrittsschwelle, sie wird im Gegenteil in der Tendenz noch gehoben.

Implizit bedeutet der stetige Ausbau von Brückenangeboten Einverständnis mit der Auffassung, dass immer mehr Jugendliche eine „Nachbesserung“ ihrer Qualifikationen brauchen, um überhaupt in eine Berufsausbildung eintreten zu können! Das bedeutet auch Einverständnis mit zwei (Vor)urteilen, die wir im Lauf unserer Arbeit immer wieder gehört haben, und die wir für dringend revisionsbedürftig halten:

- Das erste (Vor)urteil lautet, dass die objektiven Anforderungen der Berufswelt und damit der Berufsbildung in allen Bereichen so stark gestiegen seien, dass die übliche Vorbereitung durch die Schule immer weniger genüge und eher praktisch begabte Jugendliche nicht mehr sinnvoll integriert werden könnten.
- Laut dem zweiten (Vor)urteil sind heutige Jugendliche zunehmend unmotiviert, schulisch schlecht vorbereitet, machen Probleme aller Art – kurz, sie sind immer weniger fähig, eine Lehre in Angriff zu nehmen und erfolgreich durchzustehen.

Beide (Vor)Urteile machen den Ausbau einer Uebergangsstruktur zwischen Schule und weiterer Ausbildung notwendig – und beide sollten nicht unwidersprochen und unhinterfragt bleiben. Insbesondere das zweite Urteil, wonach jede neue Generation Jugendlicher ein bisschen „schlechter“ ist, als die vorherige, ist wohl so alt wie die Menschheit und trotzdem nicht richtig. Beide Urteile tragen aber ihren Teil dazu bei, dass die erste Schwelle tendenziell weiter steigen wird und damit die Anzahl Jugendlicher, die erst über eine Uebergangsstufe in die Berufsbildung finden werden. Dieses Phänomen wird durch die Lehrstellenknappheit und die daraus folgenden Wahlmöglichkeiten der Betriebe noch verstärkt.

Im Ergebnis resultiert eine zunehmende Normalisierung der Zwischenlösungen bzw. Brückenangebote und die Etablierung einer entsprechenden neuen Struktur im schweizerischen (Berufs)Bildungssystem.

Es ist nach dieser Argumentation unerlässlich, Lösungsansätze für die Probleme an der Schnittstelle Schule-Berufsausbildung und generell bei der Integration junger Menschen in die Berufsbildung und Arbeitswelt verstärkt auf der Seite der Anbieter von Ausbildungsplätzen zu intervenieren, z.B. indem

- empirische Grundlagen über Kompetenzprofile heutiger Jugendlicher, besonders auch junger Ausländerinnen und Ausländer, und über Anforderungsprofile der Berufe, bzw. der Berufsbildung geschaffen werden
- auf dieser Grundlage gegebenenfalls den oben zitierten Vorurteilen öffentlich widersprochen wird
- Betriebe bei der Lehrlingsselektion beraten und unterstützt werden
- Lehrbetriebe bei der Ausbildung schwieriger und/oder leistungsschwächerer Jugendlicher auf spezielle Beratungs- und Unterstützungsangebote zurückgreifen können
- die Ausbildungsbeiträge und –Möglichkeiten von ausländischen Betriebsinhabern und -Inhaberinnen gefördert werden
- das Potential interkultureller Kompetenzen (z.B. sprachliche oder kulturelle Vielfalt) für Betriebe aufgezeigt wird.

Eine Möglichkeit, die Zugangswege (wieder) zu öffnen, wird mit der Einführung neuer Berufe im unteren Segment von einzelnen Akteuren des LSB erprobt. Diese Vorgehensweise – die unserer Ansicht nach das eben zitierte Problem der schleichenden Erhöhung der Eintrittsschwelle auch nicht lösen wird – hat sich bisher in der Unterstützung von 6 neuen An- bzw. Lehrberufen durch den LSB niedergeschlagen. Im Kapitel 3.1.8 „Neue Lehrberufe“ wird dieser Punkt wieder aufgenommen.

**Bilanz:**

Die zunehmenden Schwierigkeiten einer wachsenden Anzahl Jugendlicher beim Zugang zur Berufsbildung stellen ein ernstzunehmendes Problem dar. Der LSB wird von vielen Akteuren (31 Projekte) intensiv genutzt, um die Zugangschancen betroffener Jugendlicher durch gezielte Ueberbrückungslösungen, sog. Brückenangebote, zu erhöhen: Mindestens 1000 Jugendliche haben dadurch zu Lehrbeginn 98/99 einen solchen Platz gefunden.

Eine stichhaltige Wertung dieses Befunds ist angesichts fehlender Bezugs- und Vergleichsgrößen bis heute nicht möglich. Klar scheint uns, dass die Grundhaltungen und Interessenlagen in diesem bildungspolitisch und gesellschaftlich brisanten Bereich, der Stellenwert und die Implikationen von Brückenangeboten dringend zu überdenken sind ! In diesem Wirkungsbereich des LSB besteht erheblicher Wissensbedarf einerseits, und grosser Regelungsbedarf andererseits. Zumindest sollte eine Klärung und Vereinheitlichung der Bezeichnungen vorgenommen, Transparenz der Inhalte geschaffen und klar geregelt werden, wie ein Angebot ausgestaltet sein muss, um als „Brückenangebot“ subventioniert zu werden.

### 3.1.6 Gleichstellung der Frauen in der Berufsbildung

„Der Lehrstellenbeschluss – eine Chance für Frauen !“, so lautete der Titel einer Tagung in der Anfangszeit des LSB (September 97). Die Förderung der Chancengleichheit, bzw. der Gleichstellung der Frauen in der Berufsbildung ist im LSB Programm, festgeschrieben in Art. 2.1 der Richtlinien zum Beschluss: zu fördern sind „Lehrstellenmarketing und Motivationskampagnen, insbesondere hinsichtlich Lehrstellen für Frauen“. Das Anliegen wurde damit zwar aufgenommen, aber nicht als eigener Förderbereich, und es blieb praktisch ganz den Trägern der LSB-Projekte überlassen, ob – und wie – sie diese Thematik in ihren Aktivitäten berücksichtigten: offen blieb insbesondere, ob Lehrstellen in traditionell von Frauen besetzten Berufen

zu fördern, oder eher auf die Öffnung sogenannter „Männerdomänen“ für die jungen Frauen hingearbeitet werden sollte. Mit der Anbindung an den Subventionsbereich „Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen“ konnte das Anliegen zudem in allen anderen Förderbereichen des LSB vernachlässigt werden.

1998 hat sich an der relativen Bedeutung des Anliegens einiges geändert: Das BBT ging ab anfang Jahr dazu über, neue Projektbewilligungen systematisch mit der Auflage zu versehen, dass das Thema adäquat zu berücksichtigen sei. Chancengleichheit bzw. Gleichstellung der Frauen sind damit als zentrale Thematik und Querschnittsaufgabe im LSB positioniert worden. Wie gross das Interesse an diesem Thema inzwischen ist, wurde an der Berufsbildungs- und Lehrstellenkonferenz vom vergangenen November deutlich. Im aktuell diskutierten Folgebeschluss wird die Gleichstellung der Frauen in der Berufsbildung wahrscheinlich zum eigenen Förderbereich avancieren. Ob mit dieser Aufwertung dem Anliegen noch mehr Nachdruck verliehen wird, wird sich erst erweisen müssen.

Die Entwicklung auf der Projektebene beweist, dass sich der skizzierte Bedeutungszuwachs nicht nur in den Köpfen der interessierten Parteien und auf Papier, sondern auch in konkreten Aktivitäten und Produkten niedergeschlagen hat: „16+“, das Projekt der Schweiz. Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten, und die Motivationskampagne „Tekna“ der Berufsbildungsämter-Konferenz der Romandie und des Tessins CRFP haben in beeindruckendem Tempo überzeugende Produkte kreiert wie z.B. den „LENA-Girl“, einen Lehrstellennachweis von Firmen im technischen Bereich, die gerne Mädchen einstellen würden, oder den Kino-Spot „Tekna“, der junge Frauen in ihrem Interesse für eine Ausbildung technischer Richtung bestärken soll.

Die Aufwertung des Anliegens der Gleichstellung und seine Neudefinition als Querschnittsaufgabe hat generell zu einer stärkeren Beachtung und gezielteren Bearbeitung durch die ProjektträgerInnen des LSB, insbesondere auf kantonaler Ebene, geführt:

Chancengleichheit wird von mehr kantonalen Projektträgern, als noch Ende '97, explizit thematisiert, sei es als Schwerpunktthema in einem ihrer Projekte oder dann als Querschnittsaufgabe, die nach Möglichkeit in allen Projekten berücksichtigt werde. Die meisten dieser Akteure antworten auf die entsprechende Frage, dass sie das Anliegen systematisch in Wort und Bild berücksichtigen würden, z.B. in Broschüren oder bei der Gestaltung öffentlicher Auftritte. Wir hatten in den Interviewrunden 1998 den Eindruck, dass das Anliegen der Gleichstellung mehr Akzeptanz findet als noch im Vorjahr, wobei diese erhöhte Akzeptanz wohl nicht in allen Fällen auf Einsicht, sondern teilweise auf Notwendigkeit beruht.

Erhalten hat sich teilweise die Unsicherheit und Uneinigkeit über die Richtung, in die Aktivitäten zur Förderung der Gleichstellung zu weisen hätten: die einen Projektverantwortlichen betrachten es als zentral, die Vertretung junger Frauen dort, wo sie bisher kaum zu finden sind, zu fördern, insbesondere in technischen Berufen oder der Informatik. Andere Akteure setzen eher auf die Förderung des Angebots in den von Frauen traditionell gefragten Berufen und sehen dies als ihren Beitrag zur Frauenförderung. Diese unterschiedlichen Sichtweisen haben, wie uns gesagt wurde, vereinzelt zu Konflikten geführt. Wir sind überzeugt, dass der im November '98 von der schweiz. Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten und dem BBT herausgegebene Leitfaden („Die Chancengleichheit von Frauen und Männern im Lehr-

stellenbeschluss“) allen Projektträgern nützliche Hinweise für die weitere Bearbeitung der Anliegen „Chancengleichheit und Gleichstellung“ geben kann.

Schliesslich scheint sich die Zusammenarbeit der kantonalen Aemter mit den Gleichstellungsbüros verbessert zu haben bzw. weitgehend zur Normalität geworden zu sein, wie generell bei der Zusammensetzung von Arbeitsgruppen, Kommissionen u.a. nun fast durchgängig auf die gebührende Vertretung der Frauen geachtet wird.

#### **Bilanz:**

Die Bedeutung des Anliegens der Gleichstellung der Frau in der Berufsbildung im LSB hat sich im vergangenen Jahr deutlich verändert: wurde dieses Ziel anfänglich weitgehend als Nebenthema definiert, ist es inzwischen zum expliziten Anliegen im LSB avanciert. Dadurch hat sich die Akzeptanz des Anliegens deutlich verbessert. Zudem schaffen die verstärkte Präsenz und Mitarbeit der Gleichstellungsbüros, die generell stärkere Vertretung der Frauen in Arbeitsgruppen, Kommissionen u.a. neue Strukturen, die geeignet sind, das Ziel der Gleichstellung von Frauen über den LSB hinaus zu tragen.

In diesem Aktivitätsbereich des LSB bereits nach Wirkungen zu fragen, die über die umrissenen positiven Entwicklungen hinausgehen, ist zum jetzigen Zeitpunkt eindeutig verfrüht: das hat nicht mit der Qualität der Arbeiten in diesem Bereich, mit deren Effizienz oder Nützlichkeit zu tun, sondern in erster Linie mit der Langwierigkeit – und Langsamkeit – derartiger gesellschaftspolitischer Veränderungen. Die bisherige „Gleichstellungs-Geschichte“ der Frauen in der Schweiz ist dafür der beste Beweis.

Auf Dauer, und auch dafür liefert die Geschichte den Beweis, werden die Massnahmen zur Verbesserung der Chancengleichheit junger Frauen in der Berufsbildung zu Erfolgen führen: wir sind überzeugt, dass die Wahrnehmung des Gleichstellungsanliegens als Querschnittsaufgabe der Berufsbildung letztlich besser geeignet ist, die breite Verankerung des Anliegens und damit die nötige Dauerhaftigkeit seiner Bearbeitung zu gewährleisten.

### **3.1.7 Neue Modelle der Ausbildungsorganisation: Verbände**

Die Zusammenführung von Betrieben, die aus verschiedenen Gründen alleine nicht die ganze Ausbildung in einem Lehrberuf anbieten können, zu sogenannten Ausbildungsverbänden stellt eine Möglichkeit zur Erweiterung des Lehrstellenangebots dar. Dass die Verantwortlichen des LSB offenbar diesbezüglich grosse Erwartungen hegen, zeigt sich darin, dass die Förderung von Ausbildungsverbänden in den Richtlinien zum Beschluss als eigener Subventionsbereich festgeschrieben ist.

Die DBK hat sich von Anfang an sehr stark für die Verbund-Idee engagiert. In bemerkenswertem Tempo wurden im entsprechenden Teilprojekt die notwendigen Unterlagen und Hilfsmittel zur Schaffung von Ausbildungsverbänden erarbeitet: das "Handbuch Ausbildungsverbund"<sup>18</sup> stellt nicht nur verschiedene Modelle von Verbundlösungen vor, sondern liefert auch konkrete Hilfsmittel für deren Realisierung, vom Leitfaden für erste Kontaktnahmen und Einführungsgespräche mit interessierten

<sup>18</sup> "Junior Power: Handbuch Ausbildungsverbund". DBK 1998

Betrieben, bis zu Modellen für Zusammenarbeitsverträge, Pflichtenhefte, Rotationsplänen, Statuten für Trägervereine etc.

Ein Grossteil der Kantone hat die Verbund-Idee als Möglichkeit, neue Lehrstellen zu schaffen, aufgenommen und eigene Projekte lanciert (16 entsprechende Projekte). Wo die Initiierung von Verbänden nicht Gegenstand eines eigenen Projektes ist, gehören die entsprechenden Aktivitäten oft ins Pflichtenheft der mit der Lehrstellenakquisition beauftragten Personen.

Die folgenden Grundmodelle von Verbundlösungen werden propagiert und/oder sind bereits mit konkreten Projekten initiiert worden (für detaillierte Angaben siehe das Handbuch Ausbildungsverbund der DBK):

- **Ergänzungsausbildung mit Partnerbetrieb:**  
Diese Variante ist für Lehrbetriebe gedacht, die den grössten Teil einer Ausbildung selber gewährleisten und nur einen klar abgegrenzten Teil der Lehre nicht anbieten können. Diesen Teil der Ausbildung bezieht der Lehrling/die Lehrtochter bei einem Partner- oder Ergänzungsbetrieb. Laut Auskunft der Kantone werden solche einfachen Formen von Verbänden seit Jahren praktiziert. Wieviele Ausbildungsplätze so gestaltet sind, konnte uns niemand genau sagen. Einzelne Kantone haben sich zum Ziel gesetzt, weitere Kleinstverbände dieser Art zu fördern so z.B. NW für die Berufe PolymechnikerIn, MechapraktikerIn, Gastrofachangestellte/r und PolygraphIn.
- **Ergänzungsausbildung mit Ausbildungszentrum, Lehrwerkstatt u.ä.:**  
Diese Form der Verbundlösung entspricht der obigen ersten Variante, wobei fehlende Ausbildungsteile nicht durch einen Partnerbetrieb sichergestellt, sondern bei einem „Grossanbieter“ wie dem Ausbildungszentrum eines Grossbetriebs, einer Lehrwerkstatt oder einem Einführungskurs-Zentrum eingekauft werden. Nach diesem Modell können bis zu 50% der Ausbildung, die ganze Grundausbildung oder die Einführungskurse bei externen Anbietern bezogen werden. Diese Variante wird aktuell in mehreren Projekten ausgetestet, so z.B. im Ausbildungszentrum Wynental der Alu Menziken (für die Berufe PolymechnikerIn, KonstrukteurIn, kaufmännische Angestellte), im regionalen Ausbildungszentrum der Alcatel im Kanton ZH (keine Angaben über Berufe), in SH mit dem Ausbildungszentrum der Viscom (Polygraphen/innen) oder in GR in der Engadiner Lehrwerkstätte Samedan (Informatiker/innen). Die Beiträge aus dem LSB werden dazu verwendet, die den entsendenden KMU entstehenden Kosten zu senken.
- **Kleinverbund:**  
In diesem Modell schliessen sich mehrere Betriebe *mit komplementärem Tätigkeitsgebiet*, die nicht die volle Ausbildungsbreite gewährleisten können, zu einem Verbund zusammen. Je nach spezifischer Situation kann dabei eine Leitfirma die Gesamtverantwortung für die Ausbildung wahrnehmen und als Lehrvertragspartnerin für alle betroffenen Auszubildenden auftreten, diese Leitfunktion kann rotieren, oder aber jede beteiligte Firma behält die Verantwortung für ihren Lehrling bzw. ihre Lehrtochter. Ein solcher Kleinverbund ist bereits seit 1997 operativ: im Ausbildungsverbund für Industrielehrberufe in der Region Schaffhausen AVIL bildeten letzten Sommer 10 KMU gemeinsam 10 Lehrlinge aus, wobei jeder beteiligte Betrieb für seine/n Auszubildende/n verantwortlich ist. Dieser Kleinverbund ist aus eigenem Antrieb der beteiligten Betriebe entstanden und kann als Modell für die Etablierung weiterer solcher Verbände dienen. Laut unseren letzten Informationen haben die Kantone SO und BE mehrere solche Kleinverbände initiiert, die 1999 mit der Ausbildung von je ca. 12 Lehrlingen und Lehtöchtern beginnen sollen. In beiden Fällen wissen wir nicht, welche Berufe betroffen sind.

- **Grossverbund oder Ausbildungsgemeinschaft:**

Dieses letzte Modell stellt eine völlig neue Form der Ausbildungsorganisation dar, indem eine eigene, rechtsverbindliche Ausbildungsstruktur geschaffen wird, die die Lehrlingsausbildung für eine grössere Anzahl Firmen einer Branche – laut DBK-Handbuch mindestens 20 – übernimmt. Die Geschäftsleitung dieser neuen Trägerschaft tritt als verantwortliche Ausbildungsinstanz mit allen Rechten und Pflichten, als Lehrvertragshalterin und damit als Ansprechpartnerin der kantonalen Aemter auf. In den Kantonen ZG (für kaufmännische Berufslehren) und SO (für Berufe im Maschinenbau) wurde 1998 je ein entsprechender Trägerverein gegründet, die beide auf Lehrbeginn '99 mit der Ausbildung beginnen sollen.

Laut allen unseren Auskunftspersonen wirken sich Verbände nicht nur – und nicht notwendigerweise in erster Linie – auf das Lehrstellenangebot aus, indem sie viele neue Ausbildungsplätze schaffen: vielmehr sehen die Projektverantwortlichen in Verbundmodellen ein grosses Nutzenpotential im Hinblick auf die Qualität der betroffenen Ausbildungsgänge:

- **Wirkungspotential hinsichtlich der Erweiterung des Angebots:**

Die Realisierung von Ausbildungsverbänden (ausser Modell „Ergänzungsausbildung mit Partnerbetrieb“) hat sich als wesentlich langwieriger und auch finanziell aufwendiger herausgestellt, als zu Projektbeginn angenommen werden konnte: in 12 bis 18 Monaten lassen sich solche Vorhaben offensichtlich nicht bis zum effektiven Ausbildungsbeginn realisieren. In dem Sinn haben Verbundprojekte bisher nicht im erhofften Mass neue Lehrstellen geschaffen. Wenn die für 1999 geplanten Klein- und Grossverbände in ZG, BE und SO wie vorgesehen starten, kann mit bis zu 100 neuen Ausbildungsplätzen in diesem Lehrjahr gerechnet werden. Das Lehrstellenpotential der diversen Verbundprojekte nach dem Modell „Ergänzungsausbildung mit Ausbildungszentren“ können wir im Moment nicht abschätzen. Auf jeden Fall haben Verbundprojekte das Potential, neue Ausbildungsplätze zu schaffen, wenn auch langsamer, als erhofft.

- **Wirkungspotential hinsichtlich der Qualität der Ausbildung:**

Die Organisation von Berufslehren im Verbund hat das Potential, sich auf einzelne Aspekte der Qualität einer Ausbildung wesentlich auszuwirken:

- Systematisierung der Ausbildung: Betriebe, die einzelne Ausbildungsteile auslagern, bzw. extern beziehen wollen, ebenso wie diejenigen, die Partnerbetrieben Ausbildungseinheiten anbieten wollen, müssen einerseits ein klares Konzept über die inhaltliche und zeitliche Gliederung der ganzen Ausbildung haben, und andererseits genau wissen, welches ihr Stärken- und Schwächenprofil hinsichtlich dieser Ausbildung ist.
- Professionalisierung der Ausbildung: Ausbildungsverbände fördern das Zustandekommen eines „Ausbildungsmarktes“ in der Berufsbildung. Bezüger von Ausbildungseinheiten werden voraussichtlich Wert darauf legen, diese beim ausgewiesenermassen besten Anbieter zu beziehen.
- Definition von Qualitätskriterien: die Teilung der Ausbildungsverantwortung erhöht die Notwendigkeit, gemeinsame Ausbildungsziele und Qualitätskriterien zu definieren und gegenseitig einzufordern.
- Flexibilität und Kompetenz der Jugendlichen: Verbände fördern – und fordern – die Flexibilität, Sozial- und Methodenkompetenz der Jugendlichen, indem wechselnde Arbeitsplätze wechselnde Anforderungen und Lerngelegenheiten bieten.
- Erhöhte Beurteilungsgerechtigkeit: wenn mehrere Betriebe die Auszubildenden kennenlernen und beurteilen, entsteht ein breiteres, in der Tendenz somit gerech-

teres und differenzierteres Beurteilungsprofil dieser Jugendlichen. Dasselbe gilt natürlich für die ausbildenden Betriebe, die ebenfalls aus der Sicht von mehreren Jugendlichen beurteilt werden.

- Priorisierung der Ausbildung vor andern Ueberlegungen: Die Bedeutung der Lehrlingsausbildung verschiebt sich von der Zusatzaufgabe eines Betriebes zur Hauptaufgabe eines Verbunds.

Die obige Auflistung des Qualitätspotentials von Verbänden verweist auf Schwierigkeiten und Argumente, die in den Augen von Betrieben möglicherweise gegen Verbände sprechen können und damit den Realisierungsprozess derselben erschweren:

Verbundmodelle, ausser die „Ergänzungsausbildung mit Partnerbetrieb“, weisen eindeutig über die traditionellen Strukturen der dualen Berufsbildung hinaus:

- sie führen, am offensichtlichsten im Fall der Ausbildungsgemeinschaft, neue Instanzen auf dem „Ausbildungsmarkt“ ein, die Anspruch auf Kompetenzen erheben, die bisher praktisch vollumfänglich bei den Betrieben und den Berufsschulen verortet waren.
- sie verlangen nach neuen Zusammenarbeitsformen und Delegationsprinzipien über die Grenzen des einzelnen Betriebs hinaus.
- sie schlagen neue Schulmodelle vor (z.B. Phasenmodell oder Modell der degressiven Beschulung, Grossverbund Zug).
- sie brechen die traditionelle Basis der dualen Berufsbildung, namentlich die Beziehung 1 Betrieb – 1 Lehrmeister – 1 Lehrling auf.
- sie lösen die Identifikation der Auszubildenden mit „ihrem“ Betrieb auf.

Das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag ist für den einzelnen Betrieb nicht unbedingt unmittelbar einsichtig. Wir gehen daher davon aus, dass die prinzipielle Ausbildungsbereitschaft und –absicht seitens der Betriebe notwendig ist: es dürfte schwierig sein, an der Ausbildung generell wenig interessierte Betriebe für Verbände zu gewinnen. Diese Annahme wurde uns vom Verantwortlichen für den Kleinverbund AVIL (SH) bestätigt, der als Voraussetzung für das Gelingen dieses Verbundes den festen Willen der Geschäftsleitung, ihre Lehrlingsausbildung nach der Restrukturierung des Betriebes weiterzuführen, nannte.

Auch bei vorliegendem Interesse seitens von Betrieben müssen offenbar erhebliche Vorleistungen erbracht werden, um die Realisierungschancen von Verbänden zu sichern: eine solche, nach Aussagen unserer Auskunftspersonen unerlässliche Vorleistung ist ein „pfannenfertiges“ Modell, inklusive den konkreten Hilfsmitteln wie Modellverträgen, Versetzungsplänen, Kostenrechnungen, Statuten etc., das den Betrieben vorgelegt und von diesen entsprechend ihren Bedürfnissen umgesetzt werden kann.

Solche Vorleistungen sind insbesondere durch die DBK dank der Mittel aus dem LSB in hohem Mass erbracht worden: die notwendigen Instrumente für die Realisierung von Verbänden, von der Kostenrechnung bis zu neuen Schulmodellen, liegen vor.

Eine weitergehende Wertung der Wirkungen in diesem Zielbereich des LSB ist momentan nicht möglich: es wird sich erst weisen müssen, inwiefern die geschaffenen Modelle ihre Nutzenpotentiale hinsichtlich der Quantität und der Qualität des Lehrstellenangebots bestätigen können. Dazu müssen die ersten Verbände einen vollen Ausbildungszyklus durchlaufen und einer Evaluation unterzogen worden sein. Wir nehmen aber an, dass sich Verbundmodelle als *eine* Möglichkeit der Ausbildung

von Nachwuchs etablieren und so die bestehenden Organisationsformen der Berufsbildung um eine Variante erweitern wird.

**Bilanz:**

Kurzfristig hat sich die Hoffnung, mittels Ausbildungsverbänden das Lehrstellenangebot wesentlich zu steigern, nicht erfüllt: diese Projekte schaffen keine neuen Lehrstellen „von heute auf morgen“. Geschaffen wurden dagegen wertvolle strukturelle und inhaltliche Vorleistungen, die als notwendige Vorbedingungen für die Realisierung von Verbänden zu betrachten sind (insbesondere DBK-Handbuch Ausbildungsverbund, Trägervereine in ZG und SO). Die Modelle der Berufsbildung haben durch diese neuen Produkte eine eindeutige Bereicherung und Erweiterung erfahren.

Mittel- und langfristig gesehen scheinen Verbundmodelle vielversprechend und geeignet, nicht nur die Quantität, sondern vor allem auch die Qualität der Lehrlingsausbildung wesentlich zu verbessern! Möglicherweise werden sie nicht in erster Linie viele neue Ausbildungsplätze schaffen, sondern vielmehr bestehende Lehrverhältnisse ablösen und Ausbildungsplätze erhalten. Mit dem Erfolgsnachweis ist frühestens ab 2002 zu rechnen, wenn die ersten Verbände ihren ersten Ausbildungszyklus durchlaufen haben werden.

Wir sind sicher, dass die Idee der Verbände aus der Diskussion neuer Formen der Ausbildungsorganisation nicht mehr wegzudenken ist. Es ist daher in jedem Fall sicherzustellen, dass die ersten konkreten Versuche einen vollen Ausbildungszyklus abschliessen können, was die Sicherstellung der notwendigen Finanzmittel über den LSB hinaus voraussetzt.

### 3.1.8 Neue Lehrberufe

Die Konzeption und Etablierung neuer Lehrberufe sowie die innere Differenzierung bestehender Berufe (neue Fachrichtungen) stellen eine weitere Möglichkeit dar, wie verschiedene Akteure nach eigenen Aussagen das Angebot an Ausbildungsplätzen erweitern können. Solche neuen Lehrberufe bzw. Fachrichtungen eröffnen Jugendlichen neue Ausbildungsangebote mit neuen Perspektiven. Der LSB hat auch unter diesem Gesichtspunkt Initiativen ausgelöst bzw. bestehende Ansätze gefördert, sei es, indem mit seinen Beiträgen die Konzeption neuer (An)Lehrberufe unterstützt, die Herstellung der entsprechenden Ausbildungsreglemente und –Unterlagen gefördert, die Einrichtung von Berufsschulklassen für neue Lehrberufe ermöglicht oder die Aufnahme neuer Lehrberufe durch mehr Betriebe unterstützt wurde.

Gemäss unseren Informationen hat der LSB bisher die Konzeption und Realisierung der folgenden neuen Berufe unterstützt:

- Kommunalpraktiker,
- Werkhofhandwerker (Anlehre)
- Fotofinisher (2-jährig),
- 3-jährige Hauswirtschaftslehre,
- Medizinische Fachangestellte
- Concepteur en Multimédia,
- Mediamatiker,
- Softwareapplikation (neue Fachrichtung in der Informatik).

- Die Neugestaltung der Anlehre zum Baupraktiker wurde ebenfalls aus Mitteln des LSB unterstützt.

Schliesslich wurden mit Mitteln aus dem LSB die folgenden bereits neu geschaffenen Berufe in ihrer Verbreitung gefördert, die Produktion entsprechender Unterlagen ermöglicht, die Beschulung sichergestellt u.ä.:

- Assistante à l'accueil HGA (neue Ausbildung im Gastro- und Tourismusbereich),
- 3-jährige Lehre „Gebäudereiniger“,
- neue technische oder ASM -Berufe,
- Mechapraktiker.

Zum ersten beweist diese Zusammenstellung, dass sowohl im unteren wie im oberen Segment der Berufsbildung neue Berufe und damit potentielle Ausbildungsplätze kreiert werden. Zum zweiten legt sie, angesichts der relativen Vielfalt der Berufe und Branchen, die Vermutung nahe, dass neue Berufe aus verschiedenen Gründen und somit nach unterschiedlichen Logiken erzeugt werden. Die entsprechenden Fragen an die Projektverantwortlichen haben diese Vermutung bestätigt:

- Ein Anlass zur Definition neuer Berufe ist der Wandel der Arbeitsanforderungen: hier geht es darum, Berufe z.B. durch ihre Zusammenfassung zu restrukturieren (neue technische oder ASM-Berufe).
- In andern Fällen wird die Aufwertung bestehender Berufe durch den Ausbau der entsprechenden Lehren angestrebt, um einerseits den Zugang zu den Fachhochschulen sicherzustellen und dadurch gleichzeitig den Beruf attraktiver zu machen (neue 3-jährige Lehre im Berufsfeld Hauswirtschaft).
- Im dritten Fall kann es schlicht darum gehen, seit langem bestehende Tätigkeiten in einen geregelten Beruf überzuführen, der einerseits gewisse Qualifizierungs- und Qualitätsstandards sichert und andererseits gegen die im selben Tätigkeitsfeld aktiven ungelernten Leistungserbringer abgrenzt (Gebäudereiniger).
- Eine vierte Begründung kann sein, mittels eines neuen Berufes neue Ausbildungsmöglichkeiten für bestimmte Gruppen, insbesondere leistungsschwächere bzw. vornehmlich praktisch begabte Jugendliche, zu erschliessen, indem Ausbildungsgänge für bestehende, bisher nicht reglementierte Tätigkeiten und Funktionen definiert werden (z.B. Kommunalpraktiker, Werkhofhandwerker, Mechapraktiker).
- Umgekehrt gibt es fünftens Anlass zur Schaffung eines neuen Berufes, wenn die Berufsbildung für bestimmte Tätigkeiten und Funktionen keine geeigneten Ausbildungsgänge anbietet (z.B. concepteur en multimédia, Mediamatiker).
- Schliesslich kann der momentane Bedarf der Wirtschaft nach Personal für spezialisierte Funktionen die Erzeugung eines neuen Berufs bzw. einer neuen Fachrichtung fördern (z.B. Softwareapplikation, Fotofinishing).

Eine Wertung der bisherigen Wirkungen des LSB im Hinblick auf die Erzeugung neuer Berufe kann zum jetzigen Zeitpunkt nur hypothetisch und zwiespältig ausfallen:

- Einerseits schaffen neue Berufe neue Ausbildungsplätze für Jugendliche: in dem Sinn sind bisher positive Effekte auch in diesem Wirkungsbereich des LSB zu verzeichnen (z.B. 23 neue Lehrstellen für GebäudereinigerInnen).
- Andererseits genügt das Kriterium „neue Lehrstellen“ unserer Ansicht nach nicht, um die Schaffung neuer Berufe zu begründen: die Qualität und Funktionalität (ins-

besondere auch im Sinn der Arbeitsmarkt-Relevanz ) neuer Berufe kann letztlich nur auf der Basis von Kenntnissen über das Schicksal bzw. die Karriere der Berufstätigen analysiert und bewertet werden. In diesem Zusammenhang sei auf einige problematische Punkte hingewiesen:

- Die Schaffung von neuen Berufen scheint im unteren Segment leichter zu gelingen, als am Gegenpol. Dies könnte daraufhin deuten, dass dort die Lehrlingsausbildung auch betriebswirtschaftlich interessant ist. Im oberen Segment ist nach übereinstimmender Auskunft zudem der Umfang des schulischen Anteils der Ausbildung notwendigerweise viel höher, was die Integration dieser Ausbildungen in die Struktur der dualen Betriebslehren erschwert.
- Bei der Aufwertung von Berufen durch Verlängerung der Ausbildungsdauer und entsprechende Erhöhung der Ausbildungserfordernisse besteht die Wahrscheinlichkeit, dass Gruppen, die bisher Zugang hatten, durch die neuen Regeln ausgegrenzt werden: wir denken hier z.B. an die neue 3-jährige Berufslehre in der Hauswirtschaft, die das bisherige Hauswirtschaftslehjahr ersetzen soll und damit eine niederschwellige Türe in einen gelernten Beruf schliesst.
- Insbesondere die neuen Ausbildungen im unteren Segment werden noch darauf zu analysieren sein, wie nachhaltig und relevant, d.h. auch arbeitsmarktfähig, das hier vermittelte Wissen und Können ist.
- In diesem Zusammenhang ist alles zu tun, um neue Lehrberufe gerade in diesem Segment horizontal und vertikal durchlässig zu gestalten !
- Schliesslich sollten allgemein – sowohl im Interesse der Wirtschaft, als auch im Interesse der Auszubildenden - Standards definiert werden, die Lehrberufe mindestens zu erfüllen haben. Diese wären auch mit Blick auf die Nachhaltigkeit von Qualifikationen festzulegen.

**Bilanz:**

Der LSB hat auch im Wirkungsbereich „neue Lehrberufe“ positive Effekte, indem die Schaffung neuer Ausbildungsmöglichkeiten durch neue Berufsausbildungen gelingt. Insbesondere im unteren Segment scheint es relativ leicht möglich, neue Ausbildungsperspektiven zu eröffnen.

Die Wertung dieses Befundes fällt ambivalent aus: die Qualität und Funktionalität der neuen Lehrberufe und ihr Nutzen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den entsprechenden neuen Ausbildungen wird sich erst erweisen müssen: gerade im unteren Segment ist fraglich, wie weit die neuen Ausbildungen den AbsolventInnen einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt und verbesserte Perspektiven hinsichtlich ihrer beruflichen Laufbahn bieten.

Alles in Allem betrachten wir das Ziel, neue Ausbildungsmöglichkeiten zu erschliessen, somit nicht als hinreichenden Grund für die Schaffung neuer Berufslehren oder Anlehren. Zudem halten wir es angesichts der bereits sehr grossen Menge von Ausbildungsberufen in der Schweiz für angebracht, mit der additiven Schaffung neuer Lehrberufe äusserst zurückhaltend zu sein, und in erster Linie auf die Neugestaltung bestehender Berufslehren nach dem Vorbild ASM zu setzen.

### 3.2 Die Wirkungen im Licht der Ziele des LSB und seiner Aktoren

Bevor wir im nächsten Kapitel kritisch Bilanz über die bisherigen Wirkungen des LSB ziehen, wollen wir die referierten Wirkungen erst den Zielsetzungen, die die Aktoren nach eigenen Aussagen mit ihren Projekten verfolgen, gegenüberstellen. Die Frage lautet, ob die in den letzten 8 Abschnitten beschriebenen Wirkungen den Zielen der Aktoren – und selbstverständlich denjenigen des Beschlusses selber – entsprechen.

Der LSB setzt explizit „nur“ 3 Ziele, denen die Projekte zu dienen haben:  
„Zweck der Massnahmen ist es, durch die Unterstützung von Vorhaben.....

- das Lehrstellenangebot zu erhalten und auszuweiten,
- die Jugendlichen ohne Lehrstelle auf eine Berufslehre vorzubereiten, und
- die Berufsinformation zu aktualisieren.“<sup>19</sup>

In allen drei Zielbereichen hat der LSB bisher unbestrittene Wirkungen aufzuweisen.

Die verschiedenen Aktoren haben diese primären Ziele des LSB einerseits aufgenommen und andererseits erweitert. Die folgende Uebersicht stellt die 10 meistgenannten Ziele der Aktoren in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit bzw. der Häufigkeit ihrer Nennung zusammen. Für jede Zielsetzung haben wir bewertet, inwiefern der LSB gemäss unserer bisherigen Analyse (siehe dazu die Kapitel 3.1.1 bis 3.1.8) Auswirkungen in diesem Zielbereich aufweist bzw. das Potential hat, zur Zielerreichung beizutragen:

1. Das Lehrstellenangebot erhalten und erweitern:	✓
2. Die Attraktivität der Berufsbildung erhöhen:	+ ?
3. Die Zugangswege zur Berufsbildung verbessern:	✓
4. Die Ausbildungsqualität verbessern und sichern:	? ?
5. Die Nutzung und Auslastung des Angebots verbessern:	+ ?
6. Die Ausbildungsbereitschaft erhalten und erhöhen:	+ ?
7. Die Gleichstellung der Frauen in der Berufsbildung fördern:	✓
8. Neue Lehrberufe und Ausbildungsmodelle schaffen:	✓
9. Die Information über die Berufsbildung verbessern:	✓
10. Die Grundlagen und das Instrumentarium der Berufsbildung verbessern:	✓

Legende:    ✓      nachweislich Wirkungen in der Zielrichtung  
               + ?      viele Aktivitäten im Zielbereich, Wirkungen im Moment fraglich  
               ? ?      keine Wirkungsaussagen möglich

Diese Uebersicht macht deutlich, dass die bisherigen Wirkungen des LSB zu einem guten Teil den Zielen des Beschlusses und der Aktoren, die ihn umsetzen, entsprechen. Dieses überwiegend positive Verhältnis zwischen Zielen und Wirkungen darf allerdings nicht einfach als Beweis für Zielgenauigkeit genommen werden: inwiefern die Wirkungen auch in der „richtigen“ Zielrichtung erfolgen, wird im nächsten Kapitel näher betrachtet.

<sup>19</sup> Verordnung über die Massnahmen zur Verbesserung des Lehrstellenangebots vom 7. Mai '97, Art. 1

Mit den Zielen 2 und 4 enthält die Liste zwei Zielsetzungen, die in unserer Analyse bisher nicht vorkommen, obwohl sie offensichtlich für viele Akteure hohe Priorität haben. Dass wir sie aus der Wirkungsanalyse bisher ausgeklammert haben, hat gute Gründe:

- Zur Attraktivität der Berufsbildung: dieses Ziel wird von vielen Akteuren in Zusammenhang mit sehr vielen verschiedenen Projekten und Vorgehensweisen gebracht. Das ging soweit, dass uns oft nicht mehr klar war, ob das primäre Ziel des LSB in der Verbesserung der Lehrstellensituation oder eher in der Steigerung des Ansehens – und der Nachfrage nach – der Berufsbildung zu sehen sei. In diesem Zielbereich fehlen uns einleuchtende Problemindikatoren und somit auch Indikatoren für Wirkungen in die gewünschte Richtung.

- Zur Qualitätsverbesserung bzw. -sicherung in der Berufsbildung: Ähnlich geht es uns angesichts dieser Zielsetzung. Hier fehlen nicht nur auf unserer Seite, sondern auch bei den Akteuren sowohl die Problemindikatoren, als auch die Indikatoren für Verbesserungen in die gewünschte Richtung. Etwas salopp ausgedrückt: es sind sich alle einig darüber, dass die Qualität der Berufsausbildungen zu verbessern sei. Nur die Frage, um welche Qualität es gehe bzw die Qualität wovon, und woran diese zu erkennen sei, wird kaum und nicht anhand konkreter Beispiele gestellt.

### **3.3 Wirkungsbilanz des LSB bis Ende 1998**

#### **3.3.1 Gesamtbilanz**

Angesichts der in den vorherigen Kapiteln berichteten Ergebnisse der Realisierung des LSB im vergangenen Jahr (siehe dazu Kapitel 2) sowie den Effekten in den acht Wirkungsbereichen, wie wir sie in den Kapiteln 3.1.1. bis 3.1.8. dargestellt haben, finden wir, dass der LSB bzw. seine Akteure bisher eine beeindruckende Leistungsbilanz vorzuweisen haben:

- Der LSB hat bis heute 229 bzw. mit der nationalen Motivationskampagne 230 Projekte hervorgebracht, die in grossem Tempo konzipiert, zur Ausführungsreife gebracht und zum grossen Teil zur Umsetzung gelangt sind. Das hohe Engagement und der Enthusiasmus der Beteiligten, die wir schon im ersten Zwischenbericht im Januar '98 beschrieben haben<sup>20</sup>, hat sich trotz hoher Zusatzbelastung vieler Akteure durch den LSB im vergangenen Jahr ungebrochen erhalten.

- Die vielfältigen Interventionen des LSB in der Berufsbildung, namentlich am Lehrstellenmarkt, haben nach nur 18 Monaten bereits nachweisliche Auswirkungen, insbesondere auf die quantitative Entwicklung des Lehrstellenangebots, die Entwicklung von Brückenangeboten für Jugendliche mit Schwierigkeiten beim Eintritt in die Berufsbildung sowie auf die „Modernisierung“ der Berufsinformation gehabt. Im Einzelnen sind die folgenden Wirkungen zu registrieren:

---

<sup>20</sup> „Der Lehrstellenbeschluss. Evaluation. 1. Zwischenbericht“, S. 25ff

- Verstärkte öffentliche Wahrnehmung der Berufsbildung, allseits akzeptierte, prononcierte Verantwortungsübernahme durch die staatlichen Instanzen, insbesondere den Bund (BBT)
- Beiträge zur Strukturbildung, insbesondere breitere Abstützung, neue Trägerschaften und Ansprechpartner für Bund und Kantone
- Mindestens 5000 neue (An)Lehrstellen
- Neue Informations- und Werbemittel, neue Informationssysteme
- 31 neue bzw. zusätzliche Brückenangebote; Lösungen für mindestens 1000 Jugendliche
- Breitere Akzeptanz und vermehrt konkrete Bearbeitung des Zieles der Gleichstellung der Frauen in der Berufsbildung
- Konkretisierung von Verbundmodellen bis zur Ausführungsreife
- Konzeption, Einführung und/oder Promotion neuer Berufe

Diese Zusammenstellung zeigt wenig innovative Ansätze bzw. strukturerweiternde, geschweige denn -verändernde Wirkungspotentiale auf: als Ausnahme betrachten wir die verschiedenen Verbundmodelle. Diese weisen, wie wir in Kapitel 3.1.7. aufgezeigt haben, in wesentlichen Punkten innovative und systemerweiternde Aspekte auf. Dabei sind zwei Punkte zu bedenken:

- Erstens wurde der LSB in einer als krisenhaft wahrgenommenen Situation konzipiert: im Vordergrund stand somit nicht die Frage, wie die Berufsbildung mittel- und langfristig zu entwickeln sei, sondern es ging vielmehr darum, möglichst schnell Massnahmen zur Entschärfung der Krise (Stichworte Lehrstellenmangel und zunehmende Schwierigkeiten an der Eintrittsschwelle) zu ergreifen. Dieser Zwang zur kurzfristigen Reaktion hat die Möglichkeiten der Akteure, langfristige Strategien zu entwickeln, sicher erheblich beschränkt und ansatzweise zu einem gewissen „blinden Aktivismus“ beigetragen. Auf jeden Fall hat der LSB sich als wirkungsvolles Mittel zum kurzfristigen Krisenmanagement erwiesen.

- Zweitens nehmen wir an, dass systemerweiternde oder -verändernde Ansätze auch deswegen kaum zu erkennen sind, weil sich praktisch ohne Ausnahme alle unsere Auskunftspersonen klar für die Beibehaltung des dualen Systems in seiner jetzigen Grundstruktur aussprechen: dieses soll zwar weiterentwickelt und „fit für die Zukunft“ gemacht werden, ohne aber seine wesentlichen Grundzüge zu verändern. In vielen unseren Gesprächen haben wir die Sorge der Beteiligten herausgehört, dass zuviele Veränderungen das Ende der dualen Ausbildung in ihrer jetzigen Form bedeuten könnten (z.B. Stichwort „Verschulung“). Diese Sorge blockiert vermutlich notwendige strukturelle - und innovative - Interventionen im System.

#### **Bilanz:**

Der LSB ist als „Krisenintervention“ bisher ein eindeutiger Erfolg. Die mittel- und langfristige Wirkung der beschriebenen Erfolge wird sich erst erweisen müssen:

- Erstens bleibt zu sehen, wie nachhaltig die momentane Verbesserung der Lehrstellensituation ist, d.h. ob sich diese nach dem erfolgten „Anschub“ durch den LSB weiterentwickelt, oder ob sie nur durch weitere Appelle und stützende Interventionen – und Subventionen – zu gewährleisten ist.
- Zweitens muss nun für jede Massnahme genauer betrachtet werden, ob sie mittelfristig zur Bewältigung anstehender Probleme beiträgt, oder sich in der Symptombekämpfung erschöpft.

- Und drittens ist im weiteren Verlauf genau hinzusehen, ob unerwünschte „Nebenwirkungen“ erkennbar sind, wenn in die in den verschiedenen Wirkungsbereichen eingeschlagenen Richtungen weitergegangen wird.

Diese kritischen Fragen stellen wir im folgenden Abschnitt für 4 zentrale Wirkungsbereiche des LSB und nehmen zudem die beiden Zielbereiche, die aus der bisherigen Wirkungsanalyse ausgeklammert sind, wieder auf.

### 3.3.2 Kritische Hinweise und offene Fragen

Die meisten der folgenden kritischen Bemerkungen und Fragen haben wir bereits in den Kapiteln 3.1.1 bis 3.1.8 detailliert ausgeführt. Es ist uns jedoch wichtig, sie hier noch einmal in Erinnerung zu rufen, indem sie für die Beurteilung der bisherigen Wirkungen des LSB und für dessen weiteren Verlauf von Bedeutung sind.

- **Entwicklung des Lehrstellenangebots:**

In diesem zentralen Zielbereich verzeichnet der LSB bisher deutliche quantitative Erfolge. In Frage steht jedoch die Qualität der erzielten Gewinne und deren Nachhaltigkeit: bezüglich der Qualität ist zu fragen, „ob die geschaffenen zusätzlichen Ausbildungsplätze dem Arbeitskräftebedarf wirklich entsprechen, und ob sie den Ausbildungsfähigkeiten und –interessen der Jugendlichen entgegenkommen, sodass sie nach einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss auch tatsächlich Arbeitsmarktchancen haben werden.“<sup>21</sup> Hier ist zu fragen, ob die im letzten Jahr insbesondere im KV-Bereich verzeichnete Zunahme an Lehrstellen diesem Qualitätsbegriff genüge. Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Angebotszunahme sind die oben zitierten Autoren skeptisch, wenn sie bemerken, dass „die Politik der Appelle und Ersatzangebote alleine immer weniger genügen wird, im Gegenteil, sie verhindert strukturelle Veränderungen.“<sup>22</sup>

- **Zugangswege bzw. Eintrittsschwelle in die Berufsbildung:**

Wir haben im Kapitel 3.1.5 dargelegt, dass die Interventionen zur Erleichterung des Eintritts bestimmter Gruppen von Jugendlichen zwar im Einzelfall zum Erfolg führen können, dass insgesamt gesehen „Brückenangebote“ die zunehmenden Probleme an der 1. Schwelle (Stichworte steigende Anforderungen, steigende Eintrittsschwelle, resultierende zunehmende Ausgrenzungsfahr) nicht zu lösen vermögen. Sie unterstützen vielmehr die „schleichende“ Einführung einer neuen Bildungsstufe zwischen Schule und weiterer Ausbildung und tragen damit in der Tendenz eher zur Anhebung, als zur Senkung der Eintrittsschwelle in die Berufsbildung bei. Es ist dringend zu überprüfen, ob die Probleme an der 1. Schwelle in anderer Weise bearbeitet werden können !

- **Neue Formen der Ausbildungsorganisation**

In diesem Wirkungsbereich des LSB wollen wir nicht kritische Fragen stellen, sondern im Gegenteil anregen, dass diesem Wirkungspotential des LSB im weiteren Verlauf mehr Gewicht, wenn nötig auch finanziell, verliehen wird: erst einmal finden wir es wichtig, dass neue Modelle der Ausbildungsorganisation nicht mehr nur daran gemessen werden, ob und wieviel sie zur Angebotserweiterung beitragen ! Wie in Kapitel 3.1.7 hergeleitet, halten wir das Wirkungspotential solcher Modelle insbesondere hinsichtlich der Qualität, der Flexibilität und der strukturellen Erweiterung der

<sup>21</sup> Flitner/Petry/Richter (Hrsg.): Wege aus der Ausbildungskrise. S. 36, Leske + Budrich, Opladen, 1999

<sup>22</sup> ebenda

Berufsbildung für bedeutend. Zudem werden im Zusammenhang mit Verbänden neue Schulmodelle erarbeitet und auch erprobt: angesichts der latenten Konflikte zwischen der schulischen und der betrieblichen Seite der Berufsbildung kann das gesamte System von solchen Modellen nur profitieren. Es sollte daher sichergestellt werden, dass der Abschluss des LSB nicht den Abbruch dieser Modellversuche bedeutet !

- **Neue Lehrberufe:**

Der LSB trägt zur Erzeugung bzw. Lancierung neuer (An)Lehrberufe und zur weiteren Ausdifferenzierung bestehender Berufe bei. In diesem Wirkungsbereich muss unserer Ansicht nach systematisch nach der Qualität, der Funktionalität, der Arbeitsmarktrelevanz und damit nach dem langfristigen Nutzen für die AbsolventInnen der entsprechenden neuen Ausbildungen gefragt werden. Diese Fragen sind sowohl für neue Berufe im oberen, wie im unteren Segment relevant, wenn auch im unteren Segment möglicherweise brisanter ! Letztlich müssen im Interesse aller Beteiligten – sowohl der Wirtschaft, als auch der Auszubildenden – Standards definiert werden, denen Lehrberufe mindestens zu genügen haben: z.B. Nachhaltigkeit, Entwicklungs- und Anschlussfähigkeit der vermittelten Qualifikationen so wie, insbesondere im unteren Segment, die vertikale Durchlässigkeit des Berufs. Der LSB hat im weiteren Verlauf vermehrt solche Standards einzufordern, gerade auch im unteren Segment. Das Kriterium „neuer Ausbildungsplatz“ allein darf nicht (mehr) genügen.

Zum Abschluss dieses Abschnitts wenden wir uns nun noch kurz den beiden von vielen Akteuren als prioritär bezeichneten Zielsetzungen (siehe dazu Seiten 40/41) zu, für die wir keine Wirkungsaussagen gemacht haben.

- **Zur Verbesserung der Ausbildungsqualität:**

Zu diesem Punkt können wir uns ausgeprochen kurz fassen: obwohl sehr viel von „Qualität“ die Rede ist, sind der Definitions- und Operationalisierungsgrad dieses Begriffs soweit wir das beurteilen können zu klein: Qualitätskriterien können jedoch nur dann durchgesetzt und ihre Einhaltung überprüft werden, wenn sie möglichst konkret und mit „begreifbaren“ Indikatoren definieren, was Qualität ist und woran sie bzw. ihr Fehlen zu erkennen ist. Im weiteren Verlauf des LSB ist dieser Qualitätsdiskussion und –definition z.B. im Zusammenhang mit der Qualität des Angebots, der Qualität neuer Berufe, der Qualität der Brückenangebote etc. breiten Raum zu geben.

- **Attraktivität der Berufsbildung:**

Dieses „Oberziel“ sehr vieler Träger des LSB thematisieren wir an dieser Stelle, da es offensichtlich für diese Akteure sehr zentral ist, viele Aktivitäten auslöst und auch Energien bindet – und uns in seiner Begründung nicht klar ist. Dies umso mehr, als laut unseren Gesprächspartnern und z.B. in der 2. Phase der nationalen Motivationskampagne nicht einmal das Image der Berufsbildung bzw. dessen Verlust bei den Betrieben im Vordergrund steht, sondern der Attraktivitätsverlust bei den Jugendlichen:

- erstens ist für uns angesichts der folgenden Zahlen unklar, warum ständig über den „Attraktivitätsverlust“ geklagt wird: laut Zahlen des BFS befanden sich 1996/96 65% aller Zwanzigjährigen (74% der Männer und 57% der Frauen) in einer Berufsausbildung, was einem sogar leicht höheren Stand als 1980/81(64%) entspricht ! Seit einigen Jahren nimmt die Zahl abgeschlossener Lehrverhältnisse wieder zu.<sup>23</sup> Die

---

<sup>23</sup> BFS: Ausbildung der 20-jährigen seit 1980 ; Eintritte in mehrjährige Berufsausbildungen seit 1980

Berufsausbildung ist nach wie vor die mit Abstand meistgewählte Ausbildungsform in der Schweiz.

- zweitens ist für uns schwer nachvollziehbar, dass bei den Jugendlichen ausgerechnet in einer von Lehrstellenknappheit geprägten Zeit so stark für die Attraktivität der Berufsbildung geworben wird ! Zu viele werbende Appelle können in dieser Situation kontraproduktive Effekte entfalten.

- und drittens bezweifeln wir ernsthaft, dass die Bemühungen um die formale und sprachliche Angleichung an die Gymnasien bzw. die Universität (Stichworte Berufsmatur und Fachhochschule) den Imagegewinn einbringen, den die Akteure so stark anstreben.

Letztlich sind wir überzeugt, dass die Attraktivität der Berufsbildung mit ihrer Qualität, ihrer Arbeitsmarkttauglichkeit und damit den Karrierechancen, die sie eröffnet, steht und fällt. Wir halten somit auch das Wirkungspotential der vielfältigen Informations- und Werbeanstrengungen zur Attraktivitätssteigerung, insbesondere wo sie sich an die Jugendlichen wenden, für begrenzt, kurze „Modetrends“ einmal abgesehen.

Aus dieser Einschätzung folgt unsere möglicherweise provozierende Frage, ob das Ziel der Imageverbesserung im weiteren Verlauf des LSB im gleichen Mass verfolgt – oder nicht besser zugunsten dringenderer Probleme zurückgesetzt werden sollte.

#### 4. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Schlüsse, die wir aufgrund der Evaluation des LSB im vergangenen Jahr über dessen Realisierung, Ergebnisse und Wirkungen ziehen, sind wieder, wie schon zum Zeitpunkt des ersten Zwischenberichtes, insgesamt positiv:

- Die Realisierung der Projektvorhaben der verschiedenen Aktorengruppen ist überwiegend nach Plan und ohne wesentliche inhaltliche und/oder materielle Schwierigkeiten verlaufen. Einzig die Einhaltung der insgesamt engen Zeitpläne hat in vielen Projekten Schwierigkeiten bereitet. Das hohe Tempo und der Enthusiasmus der Anfangsphase sind erhalten geblieben und haben sich in einer schwer überblickbaren Vielzahl und Vielfalt neuer Projekte niedergeschlagen:
- Unseres Wissens werden aktuell 230 Projekte (inklusive die nationale Motivationskampagne) aus Mitteln des LSB unterstützt. Die 60 Mio. sind damit praktisch ausgeschöpft. Nach unseren Berechnungen wenden die Projektträger und beteiligte Dritte zudem rund 40 Mio eigene Mittel (Eigenleistungen mitgerechnet!) für die Realisierung ihrer Vorhaben im LSB auf.
- Die Zusammenarbeit zwischen dem BBT und den vielen verschiedenen beteiligten Projektträgern scheint sich weiterhin überwiegend reibungslos und einvernehmlich gestalten zu haben: uns gegenüber wurde zumindest nichts Gegenteiliges erwähnt. Wir halten dies für keineswegs selbstverständlich, birgt doch die Aushandlung komplexer Projekte, wie sie im Rahmen des LSB laufen, einigen Zündstoff.

- Ebenfalls beachtlich scheint uns, dass bei dieser Vielfalt und Heterogenität der Massnahmen und Interessenlagen die Umsetzung des LSB nicht völlig „aus dem Ruder“ gelaufen ist: dieser Umstand ist sicher der Beharrlichkeit der Projektverantwortlichen im BBT, aber auch dem Engagement und der Konzilianz seiner Partner bei der Realisierung des LSB zu verdanken. Wir haben diese anlässlich unserer Interviews im allgemeinen als sehr auskunftsbereit und offen, auch bei kritischen Fragen, erlebt.
- Schliesslich haben die Interventionen des LSB in der „Berufsbildungslandschaft“, namentlich am Lehrstellenmarkt, nach Auskunft der Beteiligten und gemäss unseren eigenen Beobachtungen nachweisbar positive Wirkungen erzeugt: 5000 neue Lehrstellen und Ueberbrückungslösungen für mindestens 1000 Jugendliche sind deutliche Beweise dieser Wirksamkeit (für die Zusammenstellung der Wirkungen im Einzelnen siehe Seiten 40 und 42).

Diese Ergebnisse legen für den weiteren Verlauf des LSB bis im Sommer 2000 keine wesentlichen Kurskorrekturen nahe. Unsere Empfehlungen für die zweite Hälfte des LSB lauten wie folgt:

- In der verbleibenden Zeit sollten die Konsolidierung der erzielten Ergebnisse und die „Feineinstellung“ der Massnahmen auf der Basis der gemachten Erfahrungen im Vordergrund stehen. Der Druck auf „Krisenintervention“ hat merklich nachgelassen. Damit besteht kein Anlass mehr zu einem Aktivismus, wie er auch im vergangenen Jahr beobachtet werden konnte.
- Wir empfehlen in diesem Zusammenhang allen Projektverantwortlichen, keine neuen Projekte mehr einzuleiten, auch wenn die Gelder aus dem LSB noch nicht voll ausgeschöpft sein sollten.
- Angesichts des nachlassenden Drucks auf rasches Handeln kann zudem nun der Qualität der Massnahmen verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden: insbesondere halten wir es für dringend, vermehrt am konkreten Fall zu definieren, was mit „Qualität“ genau gemeint ist, woran diese bzw. ihr Fehlen zu erkennen und anhand welcher Indikatoren demnach „Qualitätsverbesserung“ zu belegen wäre.
- Es ist vermehrt auf die Erzeugung von Synergien in allen Bereichen hinzuwirken: bisher wurde unserer Ansicht nach deutlich zuwenig auf Gelegenheiten zum gemeinsamen Vorgehen über Kantons-, Verbands-, Berufs- und andere Grenzen hinweg geachtet. Es herrschte die Tendenz vor, alles selber und für sein eigenes Zuständigkeitsgebiet jeweils neu machen zu wollen. Gemeinsames Vorgehen könnte nicht nur zur spürbaren Entlastung der einzelnen Projektträger, sondern auch zu einem höheren Wirkungsgrad der Massnahmen führen.
- Die Erzeugung solcher Synergien setzt die Verbesserung des Erfahrungsaustausches und der Koordination unter den Beteiligten voraus. Dazu sind weitere Verbesserungen der Informationswege und -systeme im Sinne ihrer Nutzung und Vernetzung nötig.
- Neu geschaffene Strukturen und Verfahren sind, soweit sie ihre Leistungsfähigkeit erwiesen haben, zu stabilisieren und auf Dauer auszurichten.

Zu den Vorgehensweisen in einzelnen Zielbereichen sind folgende Bemerkungen zu machen:

- Bei der weiteren Bearbeitung des Lehrstellenmarktes (Lehrstellenmarketing) ist verstärkt auf Qualität vor Quantität zu setzen.
- Die Menge der neuen Produkte der Berufsinformation ist nicht zu erweitern. Vielmehr ist auf eine bessere Nutzung und Vernetzung der neu geschaffenen Informationssysteme hinzuwirken.
- Der differentielle Nutzen der „Brückenangebote“ für verschiedene Teilnehmergruppen ist abzuklären. Es sind Qualitäts- und Subventionskriterien für solche Angebote zu definieren und vermehrt nach Möglichkeiten zu suchen, der weiteren Erhöhung der Eintrittsschwelle in die Berufsbildung zu begegnen.
- Junge AusländerInnen dürfen nicht weiterhin alle „in den selben Topf“ geworfen und unesehen ihrer schulischen und kulturellen Voraussetzungen den „Schwachen“ zugeteilt werden.

Abschliessend schlagen wir allen Akteuren vor, sich angesichts der Tatsache, dass der LSB aktuell „Halbzeit“ hat und bereits im Sommer 2000 auslaufen wird, mit den folgenden Punkten kritisch auseinanderzusetzen:

- Im Lauf dieses Jahres sollten alle Projektverantwortlichen ihre Massnahmen einer kritischen Evaluation mit den folgenden Fragen unterziehen:
  - Gehen wir mit unseren Projekten in die richtige Richtung ?
  - Haben unsere Massnahmen bisher die gewünschten Resultate erbracht ?
  - Lassen sich in der verbleibenden Zeit solche Ergebnisse noch realisieren ?
  - Lässt sich in der verbleibenden Zeit das Vorhaben noch realisieren ?
- Projekte, die bei realistischer Einschätzung nicht mehr zu verwirklichen sind, ebenso wie diejenigen, die merklich in eine falsche Richtung laufen, sollten nicht weiterverfolgt werden !
- Alle Projektverantwortlichen haben sich dieses Jahr auf den Abschluss ihrer Vorhaben im Sommer 2000 einzustellen.
- In diesem Zusammenhang ist frühzeitig zu entscheiden, ob und wie ein Projekt nach Ende des LSB und somit ohne Bundessubvention weitergeführt werden soll.
- In keinem Fall sollte davon ausgegangen werden, dass der weitere Bestand durch einen eventuellen Folgebeschluss LSB II gesichert werden wird.
- In diesem Zusammenhang ist den Verantwortlichen für einen möglichen Folgebeschluss zu empfehlen, von Anfang an allen Interessierten deutlich zu machen, dass mit der Durchführung eines Projektes im Rahmen des LSB keinerlei Ansprüche auf die Unterstützung von Vorhaben in einem eventuellen LSB II verbunden sind.

## Anhang

Erfassungsraster für Projekte	1
Projekte zulasten der Kantonstranchen (Stand: November 1998)	5
Projekte zulasten der Bundestranche (Stand: November 1998)	25
Auskunftspersonen 1998	45

**1. Eckdaten des Projekts:**

Projekttitel:  
Träger:  
Partner:  
Dauer:

**2. Subventionsbereich:**

In welchen Subventionsbereich des LSB (Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen, Berufsinformation, Vorlehren/Integrationskurse, Ausbildungsverbände, Einführungskurse) gehört das Projekt ?

**3. Projektierete Kosten:**

Projektierete Gesamtkosten: \_\_\_\_\_  
- Eigenaufwand Träger: \_\_\_\_\_  
- Bundesbeitrag aus LSB: \_\_\_\_\_  
- ev. Beiträge Dritter : \_\_\_\_\_  
(zB Wirtschafts-, Gewerbe- oder Berufsverband u.ä.)

**4. Massnahmen:**

Geben Sie hier an, was im Einzelnen im Projekt getan wird: Listen Sie konkret alle Massnahmen auf, die zu diesem Projekt gehören.

**5. Zielgruppe(n):**

Listen Sie hier bitte auf, an welche Zielgruppe(n) sich die Massnahme(n) des Projektes richten.

**6. Fernziel, Projektziel und Erfolgskriterien:**

**Das Fernziel** ist das übergeordnete, mittel- bis langfristige Ziel, das mit einem Projekt alleine nicht zu erreichen ist, zu dem ein Projekt aber einen Beitrag leistet. Beispiele für Fernziele sind ‚Chancengleichheit in der Berufsbildung‘, ‚Attraktivitätssteigerung der Berufsbildung‘, ‚Qualitätsverbesserung der Berufsbildung‘ u.ä.

**Das Projektziel** bezeichnet das konkrete Ziel, das ein bestimmtes Projekt, in seiner Laufzeit und unabhängig von anderen Projekten erreichen soll - und kann. Beispiele dafür sind ‚Schaffung eines neuen Ausbildungsberufs‘, ‚Schaffung von 50 neuen Lehrstellen Informatik‘, ‚Einrichtung eines neuen Brückenangebotes‘ u.ä.

**Die Erfolgskriterien** schliesslich definieren, was ein Projekt *im Minimum* erreichen muss, um als Erfolg zu gelten. Beispiele für Erfolgskriterien sind: ‚mindestens 20 neue Lehrbetriebe Informatik‘, ‚mindestens 75% der TeilnehmerInnen des Integrationskurses finden eine Lehrstelle‘, ‚die Broschüre X wird mindestens x mal angefordert‘, ‚das Plakat löst spürbar mehr Anfragen zum Beruf Y aus‘ u.ä.

Beschreiben Sie im folgenden bitte möglichst präzise Fernziel, Projektziel und Erfolgskriterium Ihres Projektes:

**6.1 Fernziel:** Zu welchem übergeordneten, mittel- bis langfristigen Ziel, leistet das Projekt einen Beitrag ?

**6.2 Projektziel:** Was soll dieses spezifische Projekt konkret erreichen ?

**6.3 Erfolgskriterium:** Was muss *im Minimum* erreicht werden, damit Ihr Projekt als Erfolg bezeichnet werden kann ? Versuchen Sie, auch für nicht quantifizierbare Projektziele Erfolgskriterien zu formulieren !

### 7. Bisheriger Aufwand:

Bisheriger effektiver Aufwand: \_\_\_\_\_

Versuchen Sie auch zu benennen, welchen zusätzlichen, *nicht finanziellen*, Aufwand Sie mit der Realisierung des Projektes haben (zB für öffentliche Auftritte, Ueberzeiten, personelle Umlagerungen etc.)

### 8. Bisherige Ergebnisse:

Was hat das Projekt bisher konkret erbracht ? Geben Sie hier alle Ergebnisse an, die *nachweislich* aus dem Projekt resultieren: die Schaffung eines Gesprächskreises oder Netzwerks gilt ebenso als Ergebnis, wie eine neue Broschüre zur Berufsbildung, neue Lehrstellen oder ein zusätzliches Brückenangebot für AusländerInnen !  
Notieren Sie ebenfalls eventuelle Erträge aus dem Verkauf von Broschüren, Unterlagen, Leitfaden und ähnlichem.

### 9. Rückblick:

- Konnten sie das Projekt bisher nach Plan realisieren, den Zeitplan einhalten, die einzelnen Arbeitsschritte wie geplant beginnen / abschliessen ?
- Mussten Sie einzelne Vorhaben überarbeiten, verändern oder ganz aufgeben?
- Hat sich am Projektziel etwas geändert ?
- Was sind Gründe für eventuelle Abweichungen von Ihrem ursprünglichen Plan ?
- Wenn Sie alle Aspekte Ihrer bisherigen Erfahrung mit dem Projekt in Betracht ziehen: wie beurteilen Sie dieses heute ?
- Was sind für Sie die bisher wichtigsten Auswirkungen des Projektes ?

### 10. Kontext:

Halten Sie hier die Ereignisse oder Prozesse im Umfeld fest, die für Ihr Projekt bedeutsam sind, d.h. die den Verlauf des Projektes massgeblich beeinflussen/ beeinflusst haben, und zwar sowohl positiv wie negativ: zB die konjunkturelle Entwicklung, Aenderungen der gesetzlichen Grundlagen, demographische Entwicklungen, politische Vorstösse und Entscheidungen etc.

**11. Chancengleichheit / Gleichstellung:**

Haben Sie dem Anliegen der Gleichstellung/Chancengleichheit der Geschlechter im Projekt Rechnung getragen? Hat sich das Thema in irgendeiner Weise im Projekt niedergeschlagen, zB in der Gestaltung von Broschüren, öffentlichen Auftritten? Ist Gleichstellung im Projekt überhaupt ein Thema? Gibt es Gründe, die gegen die Thematisierung der Chancengleichheit in diesem Projekt sprechen?

**12. Ausblick:**

- Werden Sie das Projekt im gleichen Stil weiterführen?
- Sind Schwierigkeiten, behindernde Faktoren oder Interessenkonflikte absehbar?
- Sind umgekehrt Entwicklungen absehbar, die Ihrem Projekt förderlich sind?
- Was geschieht nach Abschluss des LSB I? Ist das Projekt dann abgeschlossen?
- Kann - und soll - das Projekt ohne Bundessubventionen weitergeführt werden?
- Rechnen Sie damit, dass die Wirkungen des Projektes nachhaltig sein werden?

## Projekte zu Lasten der Kantonstranchen:

**Kanton: AG**    **Leistungsvereinbarung: ja**    **Beitrag aus LSB:**    SFr. 2'877'000.00

**Kontaktperson:**    Herr  
 Ady Bütler  
 Amt für Berufsbildung  
 Vordere Vorstadt 13  
 5001 Aarau

### Projekte

### Subventionsbereich

Subventionierung zusätzlicher/neuer  
 Einführungskurse

Einführungskurse

Gesamtkosten:            SFr. 48'000.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 10'000.00

Ausbildungsverbund Wynental

Ausbildungsverbünde

Gesamtkosten:            SFr. 240'000.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 50'000.00

Projektwerkstatt für SchulabgängerInnen

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten:            SFr. 210'000.00  
 Beitrag LSB:

Broschüre 'Wir suchen Regisseure'

Berufsinformation

Gesamtkosten:            SFr. 150'000.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 80'000.00

'Umdenken öffnet Horizonte': Kampagne zur  
 Förderung von Lehrstellen für Frauen

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:            SFr. 40'000.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 15'000.00

Schaffen neuer Brückenangebote (Vorprojekt)

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten:            SFr. 120'000.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 50'000.00

Lehrstellennachweis auf Internet

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:            SFr. 20'000.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 10'000.00

Schaffen der Stelle eines Lehrstellenförderers

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:            SFr. 100'000.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 45'000.00

Kampagne 'Jetzt ausbilden!' im Baugewerbe

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:            SFr. 90'000.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 25'000.00

**Kanton: AR**      **Leistungsvereinbarung:** nein      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 257'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
Hans Schnell  
Amt für Berufsbildung  
Regierungsgebäude  
9102 Herisau

### Projekte

Höhere Subventionierung von Einführungskursen

Gesamtkosten:

Beitrag LSB:                      SFr. 25'000.00

### Subventionsbereich

Einführungskurse

**Kanton: BE**      **Leistungsvereinbarung:** ja      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 6'261'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
Christian Lehmann  
Amt für Berufsbildung  
Sulgeneckstrasse 19  
3007 Bern

### Projekte

Motivation und Information im Informatikbereich

Gesamtkosten:                      SFr. 131'300.00

Beitrag LSB:                          SFr. 43'450.00

Polit. Gesprächskreis Berufsbildung

Gesamtkosten:                      SFr. 14'000.00

Beitrag LSB:                          SFr. 7'500.00

Lehrstellenförderung im Netzwerk

Gesamtkosten:                      SFr. 129'730.00

Beitrag LSB:                          SFr. 68'730.00

Berufsinformationstage BIT

Gesamtkosten:                      SFr. 13'000.00

Beitrag LSB:                          SFr. 7'000.00

MigrantInnen zwischen Schule und Beruf:  
MediatorInnen-Projekt

Gesamtkosten:                      SFr. 199'540.00

Beitrag LSB:                          SFr. 53'000.00

Auffanglösungen, Brückenangebote: Schaffen  
zusätzlicher Angebote

Gesamtkosten:                      SFr. 1'735'460.00

Beitrag LSB:                          SFr. 512'400.00

Fördern von Ausbildungsverbänden

Gesamtkosten:                      SFr. 292'360.00

Beitrag LSB:                          SFr. 214'300.00

### Subventionsbereich

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Berufsinformation

Vorlehren/Integrationskurse / Berufsinformation

Vorlehren/Integrationskurse

Ausbildungsverbände

Fördern von Verbandsaktivitäten zur Förderung neuer Lehrstellen	Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen
Gesamtkosten: SFr. 180'550.00	
Beitrag LSB: SFr. 36'150.00	
Zusätzliche Ausbildungsplätze	Vorlehren/Integrationskurse
Gesamtkosten: SFr. 1'450'000.00	
Beitrag LSB: SFr. 192'000.00	
Hotline 1997/98	Lehrstellenmarketing / Berufsinformation
Gesamtkosten: SFr. 36'000.00	
Beitrag LSB: SFr. 19'000.00	
Kampagne und Broschüre 'Ausbilden jetzt'	Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen
Gesamtkosten: SFr. 180'000.00	
Beitrag LSB: SFr. 96'000.00	
Studie zur Lehrstellensituation der französischsprachigen BielerInnen	Berufsinformation / Grundlagenerhebung
Gesamtkosten: SFr. 50'000.00	
Beitrag LSB: SFr. 26'500.00	
Begleitgruppe Jugendliche	Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen / Berufsinformation
Gesamtkosten: SFr. 15'500.00	
Beitrag LSB: SFr. 8'000.00	
Gezielte Medienaktivitäten nach 'Mediaplan'	Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen / Berufsinformation
Gesamtkosten: SFr. 136'000.00	
Beitrag LSB: SFr. 110'000.00	

**Kanton: BL**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB: SFr. 986'000.00**

**Kontaktperson:** Herr  
Niklaus Gruntz  
Kant. Amt für Berufsbildung  
Burgstrasse 2  
Postfach  
4410 Liestal

### Projekte

### Subventionsbereich

Imagekampagne zur Förderung der Berufsbildung und "Fanclub Bruefslehr"	Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen
Gesamtkosten: SFr. 700'000.00	
Beitrag LSB: SFr. 500'000.00	
Lehrstellenumfrage des Kantons Basel-Landschaft	Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen
Gesamtkosten: SFr. 49'561.00	
Beitrag LSB: SFr. 49'561.00	
Anstellung eines Lehrstellenakquisiteurs	Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen
Gesamtkosten: SFr. 333'000.00	
Beitrag LSB: SFr. 333'000.00	

**Kanton: BS**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 936'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
 Christoph Marbach  
 Amt für Berufsbildung und Berufsberatung  
 Utengasse 36  
 Postfach 58  
 4005 Basel

### Projekte

### Subventionsbereich

Gewerblicher Vorkurs "Ernährung"

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten:      SFr. 470'200.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 221'000.00

Integrationskurs "Lotse"

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten:      SFr. 110'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 51'700.00

Lehrstellenkampagne "L+"

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:      SFr. 542'500.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 352'500.00

Berufsinformation im 8. und 9. Schuljahr

Berufsinformation

Gesamtkosten:      SFr. 45'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 29'250.00

Lehrstellennachweis auf Internet

Berufsinformation

Gesamtkosten:      SFr. 27'800.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 18'070.00

**Kanton: FR**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 1'423'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
 Hubert Perler  
 Office cantonal de la formation professionelle  
 Remparts 5  
 C.P. 332  
 1701 Fribourg

### Projekte

### Subventionsbereich

Préformation

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten:      SFr. 4'509'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 170'760.00

Marketing des places d'apprentissage - une chance  
 pour les femmes

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:      SFr. 28'460.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 28'460.00

Création de structures de formation commune

Ausbildungsverbände

Gesamtkosten:      SFr. 14'230.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 14'230.00

Gestion des places d'apprentissage: Mise en  
 réseau Internet

Berufsinformation

Gesamtkosten:      SFr. 72'690.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 42'690.00

Participation aux frais des cours d'introduction 1ère année      Einführungskurse

Gesamtkosten:                      SFr. 996'100.00  
Beitrag LSB:                         SFr. 996'100.00

**Kanton: GE**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 1'715'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
Jean-Charles Lathion  
Office d'orientation et de  
formation professionnelle  
rue Prévost-Martin, 6  
C.P. 457  
1211 Genève 4

### Projekte

Classes d'encouragement à la formation  
Professionnelle. Recherche de places de stage et  
placement

Gesamtkosten:                      SFr. 479'000.00  
Beitrag LSB:                         SFr. 202'000.00

Préapprentissage CIPA (Classes d'insertion  
professionnelle 'atelier')

Gesamtkosten:                      SFr. 740'000.00  
Beitrag LSB:                         SFr. 345'000.00

Module F.O.I (formation, orientation, insertion)

Gesamtkosten:                      SFr. 134'400.00  
Beitrag LSB:                         SFr. 63'170.00

Création d'INTERFACE-Entreprises (base de  
données informatiques, cellule de prospection  
d'entreprises)

Gesamtkosten:                      SFr. 1'763'250.00  
Beitrag LSB:                         SFr. 1'400'600.00

Création d'un guide d'apprentissage

Gesamtkosten:                      SFr. 66'000.00  
Beitrag LSB:                         SFr. 28'000.00

### Subventionsbereich

Vorlehren/Integrationskurse

Vorlehren/Integrationskurse

Vorlehren/Integrationskurse

Berufsinformation

Berufsinformation

**Kanton: GL**      **Leistungsvereinbarung: nein**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 237'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
Paul Kölliker  
Kantonales Amt für Berufsbildung  
Altes Stadtschulhaus  
Gerichtshausstrasse 25  
8750 Glarus

### Projekte

Kampagne 'Berufe haben kein Geschlecht'

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

### Subventionsbereich

Berufsinformation / Frauenförderung

**Kanton: GR**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:** SFr. 1'014'000.00

**Kontaktperson:** Herr  
Stefan Eisenring  
Amt für Berufsbildung  
Quaderstrasse 17  
7000 Chur

### Projekte

Berufsbildungsmarketing: Verbesserung der Berufsbildungsinformation (4 Teilprojekte: Aktive Lehrstellenakquisition, Image-Werbung, Allgem. Berufsinformation und Koordination der Informationsveranstaltungen)

Gesamtkosten: SFr. 555'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 285'000.00

### Chancenjahr

Gesamtkosten: SFr. 250'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 214'000.00

### Erhöhte Subventionierung bestehender Einführungskurse

Gesamtkosten: SFr. 1'212'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 460'000.00

### Schaffung von Ausbildungsverbänden: ASM-Berufe, Informatik, Polygraph/in

Gesamtkosten: SFr. 143'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 45'000.00

### Subventionsbereich

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen / Berufsinformation

Vorlehren/Integrationskurse / Frauenförderung

Einführungskurse

Ausbildungsverbände

**Kanton: JU**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:** SFr. 549'000.00

**Kontaktperson:** Herr  
Jean-Luc Portmann  
Service de la formation professionnelle  
Rue des Marronniers 3  
2800 Delémont

### Projekte

Mesures permettant aux entreprises d'assurer toute la formation dans les nouvelles professions de l'ASM

Gesamtkosten: SFr. 90'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 72'000.00

### Encourager les femmes dans les professions techniques

Gesamtkosten: SFr. 50'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 40'000.00

### Création d'un poste de conseiller en orientation professionnelle

Gesamtkosten: SFr. 150'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 120'000.00

### Subventionsbereich

Ausbildungsverbände

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Berufsinformation

Fidéliser les maîtres d'apprentissage : Reduction des frais		Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen
Gesamtkosten:	SFr. 200'000.00	
Beitrag LSB:	SFr. 160'000.00	
Bourse des places d'apprentissage sur Internet		Berufsinformation
Gesamtkosten:	SFr. 90'100.00	
Beitrag LSB:	SFr. 72'080.00	
Démarcheur de places d'apprentissage		Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen
Gesamtkosten:	SFr. 165'000.00	
Beitrag LSB:	SFr. 132'000.00	
Campagne de sensibilisation de la population face à l'apprentissage		Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen
Gesamtkosten:	SFr. 75'000.00	
Beitrag LSB:	SFr. 60'000.00	
Création d'un Atelier d'orientation		Vorlehren/Integrationskurse
Gesamtkosten:	SFr. 10'000.00	
Beitrag LSB:	SFr. 8'000.00	

**Kanton: LU**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:** SFr. 2'170'000.00

**Kontaktperson:** Herr  
Josef Widmer  
Amt für Berufsbildung  
Hirschmattstrasse 25  
6002 Luzern

## Projekte

## Subventionsbereich

'Boden unter den Füßen': Förderung von Frauen in der Berufswelt		Berufsinformation
Gesamtkosten:	SFr. 19'450.00	
Beitrag LSB:	SFr. 3'600.00	
Lehrstellenmarketing 'Informatiker'		Berufsinformation
Gesamtkosten:	SFr. 9'200.00	
Beitrag LSB:	SFr. 6'600.00	
Kleber für ausbildende Lehrbetriebe		Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen
Gesamtkosten:	SFr. 13'000.00	
Beitrag LSB:	SFr. 8'580.00	
Berufsbildungsschau C'98		Berufsinformation
Gesamtkosten:	SFr. 304'900.00	
Beitrag LSB:	SFr. 125'000.00	
Lehrstellenmarketing		Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen
Gesamtkosten:	SFr. 120'000.00	
Beitrag LSB:	SFr. 92'000.00	
Orientierungs- und Berufswahlprojekt 'Jobsurfing'		Vorlehren/Integrationskurse
Gesamtkosten:	SFr. 467'389.00	
Beitrag LSB:	SFr. 398'989.00	

Subventionierung neuer / Erweiterung bestehender Einführungskurse  
Einführungskurse

Gesamtkosten: SFr. 266'607.00  
Beitrag LSB: SFr. 85'254.00

**Kanton: NE**    **Leistungsvereinbarung: nein**    **Beitrag aus LSB: SFr. 1'178'000.00**

**Kontaktperson:** Herr  
F. Gubler  
Service de la formation technique et professionnelle  
Espacité 1  
Case postale 2083  
2302 La Chaux-de-Fonds

### Projekte

### Subventionsbereich

Campagne médiatique 'FormaPro'

Berufsinformation

Gesamtkosten: SFr. 60'000.00  
Beitrag LSB:

Classe de préapprentissage express PEX

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten: SFr. 450'000.00  
Beitrag LSB:

Coordinateurs de formation (mécanique et bâtiment)

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten: SFr. 425'000.00  
Beitrag LSB:

Bourse des places d'apprentissage sur Internet

Berufsinformation

Gesamtkosten: SFr. 18'000.00  
Beitrag LSB:

Brochure 'Formation dans l'industrie horlogère'

Berufsinformation

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Classes 'jeunes en transition' JET

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten: SFr. 780'000.00  
Beitrag LSB:

**Kanton: NW**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 166'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
Kurt Fallegger  
Amt für Berufs- und Studienberatung  
Rathausplatz 9  
6371 Stans

### Projekte

Förderung von Ausbildungsverbänden

Gesamtkosten:      SFr. 63'900.00  
Beitrag LSB:      SFr. 33'200.00

Berufspraktikum PLUS

Gesamtkosten:      SFr. 69'000.00  
Beitrag LSB:      SFr. 41'500.00

Lehratelier 'DamenschneiderInnen' (gemeinsam mit OW)

Gesamtkosten:      SFr. 13'830.00  
Beitrag LSB:      SFr. 8'300.00

'Networking', Lehrstellaenaquisition

Gesamtkosten:      SFr. 110'700.00  
Beitrag LSB:      SFr. 66'400.00

Berufsbildungsinformation und -Werbung  
(Informations- und Kommunikationskonzept,  
Internetauftritt, Oeffentlichkeitsarbeit u.a.)

Gesamtkosten:      SFr. 27'670.00  
Beitrag LSB:      SFr. 16'600.00

### Subventionsbereich

Ausbildungsverbände

Vorlehren/Integrationskurse

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Berufsinformation

**Kanton: OW**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 166'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
Alois Schnellmann  
Kant. Amt für Berufsbildung  
Grundacher  
6060 Sarnen

### Projekte

Konzept zur Verbesserung der Berufsinformation

Gesamtkosten:      SFr. 121'600.00  
Beitrag LSB:      SFr. 79'000.00

Lehrstellenmarketing bei verbesserten  
Rahmenbedingungen

Gesamtkosten:      SFr. 312'000.00  
Beitrag LSB:      SFr. 61'000.00

Berufspraktikum PLUS (gemeinsam mit NW)

Gesamtkosten:      SFr. 6'000.00  
Beitrag LSB:      SFr. 6'000.00

### Subventionsbereich

Berufsinformation

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Vorlehren/Integrationskurse

Lehratelier für DamenschneiderInnen (gemeinsam mit NW)

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB: SFr. 10'000.00

Branchenübergreifende Ausbildnervereinigung

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten: SFr. 21'900.00  
Beitrag LSB: SFr. 10'000.00

**Kanton: SG**    **Leistungsvereinbarung: ja**    **Beitrag aus LSB: SFr. 2'589'000.00**

**Kontaktperson:** Herr  
Kurt Bodenmann  
Amt für Berufsbildung  
Burggraben 20  
9004 St. Gallen

### Projekte

### Subventionsbereich

Aktives Lehrstellenmarketing (inkl. Förderung von Ausbildungsverbänden)

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten: SFr. 550'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 415'000.00

Erhöhte Subventionierung der Einführungskurse

Einführungskurse

Gesamtkosten: SFr. 1'300'000.00  
Beitrag LSB:

Ausbau Angebote für Jugendliche ohne Stelle

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten: SFr. 900'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 360'000.00

Lehrstellennachweis auf Internet

Berufsinformation

Gesamtkosten: SFr. 240'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 155'000.00

Massnahmen zur Verhinderung von (An)Lehrabbrüchen

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

OBA-Zukunftswerkstatt (Ostschweizer Bildungs Ausstellung)

Berufsinformation

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Gleichstellung im Berufswahlprozess

Berufsinformation / Frauenförderung

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Lehrstellenmarketing im hauswirtschaftlichen Bereich

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

**Kanton: SH**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 428'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
                                  Rolf Dietrich  
                                  Berufsbildungsamt  
                                  Herrenacker 9  
                                  8201 Schaffhausen

### Projekte

### Subventionsbereich

Verbesserung der Berufsinformation für die Region  
 Schaffhausen: CD-Rom und Internet

Berufsinformation

Gesamtkosten:              SFr. 160'000.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 97'600.00

Erhöhung der Subventionen an Einführungskurse

Einführungskurse

Gesamtkosten:              SFr. 83'190.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 83'190.00

Gemeinsame Grundausbildung in gastgewerblichen  
 und hauswirtschaftlichen Berufen

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:              SFr. 163'000.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 90'890.00

Lehrstellenbeschaffung (Lehrstellenmarketing)

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:              SFr. 107'250.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 65'430.00

Ausbildungsverbund Polygraf/Polygrafin

Ausbildungsverbünde

Gesamtkosten:              SFr. 163'000.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 90'890.00

**Kanton: SO**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 1'508'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
                                  Hans Lüdi  
                                  Amt für Berufsbildung und Berufsberatung  
                                  Bielstrasse 102  
                                  4502 Solothurn

### Projekte

### Subventionsbereich

Pilotprojekt "Berufslernverbund  
 Thal-Gäu-Bipperamt"

Ausbildungsverbünde

Gesamtkosten:  
 Beitrag LSB:

Aktives Lehrstellenmarketing und Erschliessen  
 neuer Berufsfelder

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:              SFr. 490'180.00  
 Beitrag LSB:                SFr. 303'910.00

Nutzung freier Plätze in Lehrwerkstätten/Zentren; Projekt sistiert!!	Vorlehren/Integrationskurse
Gesamtkosten: SFr. 200'000.00 Beitrag LSB:	
Einführung Praxisorientierter Vorkurs	Vorlehren/Integrationskurse
Gesamtkosten: SFr. 543'600.00 Beitrag LSB: SFr. 337'030.00	
Einführung der Vorlehre	Vorlehren/Integrationskurse
Gesamtkosten: SFr. 756'000.00 Beitrag LSB: SFr. 468'720.00	
Pilotprojekt Grossverbund: "Berufslernstadt Oensingen"	Ausbildungsverbünde
Gesamtkosten: SFr. 200'000.00 Beitrag LSB:	
Schaffung von Ausbildungsverbänden (Kleinverbünde)	Ausbildungsverbünde
Gesamtkosten: SFr. 50'000.00 Beitrag LSB: SFr. 31'000.00	
Aktion "Berufe haben kein Geschlecht"	Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen
Gesamtkosten: SFr. 200'000.00 Beitrag LSB: SFr. 124'000.00	
Lehrstellennachweis auf Internet - LENA	Berufsinformation
Gesamtkosten: SFr. 55'400.00 Beitrag LSB: SFr. 34'348.00	

**Kanton: SZ**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:** SFr. 609'000.00

**Kontaktperson:** Herr  
Richard Hensel  
Amt für Berufsbildung  
Bahnhofstrasse 15  
6430 Schwyz

### Projekte

Lehrstellennachweis auf Internet  
Gesamtkosten: SFr. 31'000.00  
Beitrag LSB:

Verbesserung der Berufsbildungsinformation und  
Werbung (Broschüren, Medienkonferenz)

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Lehrstellenmarketing

Gesamtkosten: SFr. 102'250.00  
Beitrag LSB:

### Subventionsbereich

Berufsinformation

Berufsinformation

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Erhöhte Subventionierung der Einführungskurse

Einführungskurse

Gesamtkosten:

Beitrag LSB:

Integrationskurs und Berufseinführungsjahr

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten:

Beitrag LSB:

**Kanton: TG****Leistungsvereinbarung: ja****Beitrag aus LSB: SFr. 1'175'000.00****Kontaktperson:**

Herr  
 Ueli Berger  
 Amt für Berufsbildung und Berufsberatung  
 des Kantons Thurgau  
 Verwaltungsgebäude Marktplatz  
 St.Gallerstrasse 11  
 8500 Frauenfeld

**Projekte****Subventionsbereich**Einführung einer neuen Anlehre  
'Werkhofhandwerker'

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:

Beitrag LSB: SFr. 5'000.00

Ausbildungsverbund Informatiker

Ausbildungsverbände / Einführungskurse

Gesamtkosten:

Beitrag LSB: SFr. 70'000.00  
SFr. 60'000.00

Lehrstellenakquisition

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:

Beitrag LSB: SFr. 310'000.00  
SFr. 150'000.00

Ausbildungsverbund Polygraph

Lehrstellenmarketing / Ausbildungsverbände

Gesamtkosten:

Beitrag LSB: SFr. 50'000.00  
SFr. 40'000.00

Lancierung neuer Beruf 'Gebäudereiniger'

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:

Beitrag LSB: SFr. 20'000.00  
SFr. 10'000.00Gründung eines Lehrateliers für  
DamenschneiderInnen

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:

Beitrag LSB: SFr. 10'000.00  
SFr. 10'000.00

Ausbildungsverbund Automatiker

Ausbildungsverbände / Einführungskurse

Gesamtkosten:

Beitrag LSB: SFr. 200'000.00  
SFr. 60'000.00

Erhöhte Subventionierung der Einführungskurse

Einführungskurse

Gesamtkosten:

Beitrag LSB: SFr. 5'100'000.00  
SFr. 510'000.00Verbesserung der Berufsinformation (Vernetzung  
der Berufsberatungen, Lehrstellennachweis auf  
Internet)

Berufsinformation

Gesamtkosten:

Beitrag LSB: SFr. 290'000.00  
SFr. 185'000.00

**Kanton: TI**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:** SFr. 1'963'000.00

**Kontaktperson:** Herr  
Vincenzo Nembrini  
Divisione della formazione professionale  
Via Vergiò 18  
6932 Breganzona

## Projekte

## Subventionsbereich

Nuova formazione per nuovi impiegati di commercio

Einführungskurse

Gesamtkosten: SFr. 179'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 79'270.00

Fondo per il tirocinio

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten: SFr. 56'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 44'800.00

Corsi d'introduzione a costo ridotto

Einführungskurse

Gesamtkosten: SFr. 17'025'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 863'750.00

Marketing: '5 nuovi posti per ispettore'

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten: SFr. 235'950.00  
Beitrag LSB: SFr. 62'920.00

Espoprofessionioni 1998

Berufsinformation

Gesamtkosten: SFr. 228'300.00  
Beitrag LSB: SFr. 182'640.00

Pretirocinio d'integrazione

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten: SFr. 1'871'280.00  
Beitrag LSB: SFr. 150'500.00

Formazione integrata e asim. p. disegno assistito

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Einführungskurse

Gesamtkosten: SFr. 954'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 113'620.00

Nuova professione: il mediamatico

Einführungskurse /  
Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten: SFr. 356'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 82'400.00

Indagine sul settore chimico allargato

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation

Gesamtkosten: SFr. 23'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 18'400.00

Progetto ORO (Studio quantitativo e qualitativo  
dell'offerta di lavoro nei settori professionali)

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation

Gesamtkosten: SFr. 35'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 28'000.00

Posti via cavo in ogni casa: posti di tirocinio  
vacanti nel TELETEXT

Berufsinformation

Gesamtkosten: SFr. 151'700.00  
Beitrag LSB: SFr. 121'400.00

Lei lo fa! Allargare gli orizzonti professionali delle ragazze (Video und CD-Rom)

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten: SFr. 194'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 155'000.00

**Kanton: UR**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 227'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
Hansruedi Kempf  
Amt für Berufsbildung  
Attinghauserstrasse 16  
6460 Altdorf UR

### Projekte

### Subventionsbereich

Praktische Ausbildungsplätze und Schulangebot für Jugendliche mit Vorbildungslücken

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten: SFr. 50'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 32'500.00

Oeffnung der Einführungskurs-Zentren von Grossbetrieben für Kleinbetriebe

Einführungskurse

Gesamtkosten: SFr. 50'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 32'500.00

Wanderausstellung 'Frauen in Männerberufen'

Berufsinformation

Gesamtkosten: SFr. 25'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 16'250.00

Lehrstellenmarketing

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten: SFr. 74'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 48'100.00

Verbesserung der Berufsinformation:  
Umfassendes Informationskonzept (Broschüre,  
LENA auf Internet, 'Label' etc.)

Berufsinformation

Gesamtkosten: SFr. 61'000.00  
Beitrag LSB: SFr. 39'650.00

Ausbildungsverbände (Kleinverbund)

Ausbildungsverbände

Gesamtkosten: SFr. 27'500.00  
Beitrag LSB: SFr. 17'550.00

**Kanton: VD**      **Leistungsvereinbarung:** nein      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 3'783'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
 Jean-Pierre Rochat  
 Office de l'orientation et  
 de formation professionnelle  
 Rue St. Martin 24  
 1014 Lausanne

### Projekte

### Subventionsbereich

Maintien/développement de places d'apprentissage:  
 aide individualisée aux apprenti-e-s et aux  
 entreprises

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:      SFr. 339'500.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 244'500.00

Classe(s) de préapprentissage intégré

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten:      SFr. 320'000.00  
 Beitrag LSB:

Bourse vaudoise des places d'apprentissage

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:  
 Beitrag LSB:      SFr. 278'000.00

Support audiovisuel dans les professions (fleuriste,  
 assistant(e) en pharmacie, employé(e) de  
 commerce, ébéniste, maçon(e),  
 polymécanicien(ne))

Berufsinformation

Gesamtkosten:      SFr. 52'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 40'000.00

Cours d'introduction du centre de formation GIM-VD

Einführungskurse

Gesamtkosten:      SFr. 396'500.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 138'000.00

Stand d'information/promotion

Berufsinformation

Gesamtkosten:      SFr. 415'000.00  
 Beitrag LSB:

Améliorer l'offre de places d'appr. dans la branche  
 de la restauration et de l'hôtellerie du canton de  
 Vaud

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:      SFr. 184'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 147'200.00

Cours d'introduction pour techniciens dentistes

Einführungskurse

Gesamtkosten:      SFr. 70'541.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 10'000.00

'Rotation des apprentis/ies entre entreprises':  
 structure de formation commune

Ausbildungsverbände

Gesamtkosten:      SFr. 70'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 50'000.00

**Kanton: VS**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 1'969'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
 Levy Dubuis  
 Service de la formation professionnelle  
 Planta 3  
 1950 Sion

### Projekte

### Subventionsbereich

Création de structures de formation commune

Ausbildungsverbünde

Gesamtkosten:              SFr. 300'000.00  
 Beitrag LSB:

Amélioration de l'information sur les possibilités  
 d'apprentissage (site Internet, guide de  
 l'apprentissage etc)

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
 Berufsinformation

Gesamtkosten:              SFr. 60'000.00  
 Beitrag LSB:

Création et encouragement de nouvelles voies  
 d'apprentissages: assistant(e) à l'accueil HGA

Berufsinformation / Einführungskurse

Gesamtkosten:              SFr. 300'000.00  
 Beitrag LSB:

Création de classes de préapprentissage

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten:              SFr. 750'000.00  
 Beitrag LSB:

Classe d'intégration/préapprentissage CASPO

Vorlehren/Integrationskurse

Gesamtkosten:              SFr. 300'000.00  
 Beitrag LSB:

Matériel d'examen:prise en charge intégrale par  
 l'Etat

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:              SFr. 390'000.00  
 Beitrag LSB:

Participation aux frais des cours d'introduction

Einführungskurse

Gesamtkosten:              SFr. 1'050'000.00  
 Beitrag LSB:

Gestion active des places d'apprentissage

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Gesamtkosten:              SFr. 150'000.00  
 Beitrag LSB:

**Kanton: ZG**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 397'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
 Markus Knobel  
 Amt für Berufsbildung  
 Verwaltungsgebäude 1  
 Aabachstrasse 5  
 Postfach  
 6301 Zug

### Projekte

Umfassendes Informations- und Kommunikationskonzept (Internet-Auftritt, Lehrstellennachweis auf Internet, Entwickeln einer 'Corporate Identity', Medienarbeit etc.)

Gesamtkosten:      SFr. 107'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 42'500.00

### Basislehrjahr Informatiker/in

Gesamtkosten:      SFr. 250'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 106'000.00

### Unterstützung von Neuerungen/Verbesserungen von Einführungskursen

Gesamtkosten:      SFr. 60'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 26'600.00

### Schaffen von Ausbildungsverbänden: Zuger Grossverbund

Gesamtkosten:      SFr. 240'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 106'700.00

### Neue Modelle der Ausbildungsorganisation zwischen Schule und Betrieb

Gesamtkosten:      SFr. 30'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 10'630.00

### Lehrmeistervereinigungen

Gesamtkosten:      SFr. 17'400.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 3'000.00

### Einführungskursmarkt. Konzeption und Promotion neuer Modelle

Gesamtkosten:      SFr. 27'200.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 8'000.00

### Zuger Lehrstellenmarketing

Gesamtkosten:      SFr. 70'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 26'600.00

### Profil Zug

Gesamtkosten:      SFr. 100'000.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 21'300.00

### Berufsvorbereitungslehrjahr: Revision und Ausbau der Vorlehre

Gesamtkosten:      SFr. 47'600.00  
 Beitrag LSB:      SFr. 18'600.00

### Subventionsbereich

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen / Berufsinformation

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Einführungskurse

Ausbildungsverbände

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen / Berufsinformation

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen / Berufsinformation / Ausbildungsverbände

Einführungskurse

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Vorlehren/Integrationskurse

**Kanton: ZH**      **Leistungsvereinbarung: ja**      **Beitrag aus LSB:**      SFr. 5'342'000.00

**Kontaktperson:**      Herr  
René Anderhub  
Mittelschul- u. Berufsbildungsamt des Kantons Zürich  
Kaspar Escher - Haus  
8090 Zürich

### Projekte

Lehrstellenmarketing in den Bezirken:  
Lehrstellenakquisition in 7 regionalen Foren

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Information, Koordination, Marketing  
(Projektkoordination, Medienarbeit, Internetauftritt,  
PR etc.)

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Sozial- und Ausbildungsprojekt AXIS

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Lancierung der neuen Fachrichtung  
'Softwareapplikation'

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Regionales Ausbildungszentrum Au

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Telefonischer Lehrstellennachweis LENA Tel

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Neue Anlehre PLUS: Baupraktiker

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Informations- und Promotionsveranstaltung  
'Ingenieure für die Schweiz'

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Information und Motivation für Betriebe:  
'Lehrlingsausbildung - gewusst wie'

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Höfersubventionierung der Einführungskurse

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

Machbarkeitsstudien

Gesamtkosten:  
Beitrag LSB:

### Subventionsbereich

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Berufsinformation /  
Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Vorlehren/Integrationskurse

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Ausbildungsverbünde

Berufsinformation

Vorlehren/Integrationskurse / Berufsinformation

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

Einführungskurse

Berufsinformation / Lehrstellenmarketing

---

Sonderschau 'Berufe an der Arbeit' Gesamtkosten: Beitrag LSB:	Berufsinformation
'Lehrähnliche Verhältnisse': Konzeption und Lancierung neuer Ausbildungsformen Gesamtkosten: Beitrag LSB:	Berufsinformation
Verbund Landschaftsbau Wädenswil Gesamtkosten: Beitrag LSB:	Ausbildungsverbände
Lancierung des neuen Berufs 'Kommunalpraktiker' Gesamtkosten: Beitrag LSB:	Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

---

**Projekte zu Lasten der Bundestranche:****BBT Nr.: 1****Träger: Schweiz. Milchwirtschaftlicher Verein****Gesamtkosten:** SFr. 14'270.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 8'500.00**Kontaktperson:** Herr  
Franz Birchler  
Schweiz. Milchwirtschaftlicher Verein  
Gurtengasse 6  
3001 Bern**Projekt**

Die Milchverarbeitungsberufe "Käser und Molkerist" im Internet

**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 2****Träger: Département des finances et de l'économie du canton du Valais****Gesamtkosten:** SFr. 322'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 70'000.00**Kontaktperson:** Monsieur  
Marco Dini  
Service industrie, commerce et travail  
Avenue du Midi 7  
1951 Sion**Projekt**

Festival des Métiers de Montagne

**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 3****Träger: Schweizerischer Modegewerbeverband****Gesamtkosten:** SFr. 60'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 19'000.00**Kontaktperson:** Frau  
U. Remund  
Schweizerischer Modegewerbeverband  
Gutenbrünnenweg 23  
3125 Toffen**Projekt**Informationsbroschüre/Berufsbild  
Damenschneiderin/Damenschneider**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 4****Träger: Amt für Berufsbildung Kanton St. Gallen  
und die Kantone: BL, GR, LU, SO, ZH****Gesamtkosten:** SFr. 607'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 400'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Werner Amacher  
Amt für Berufsbildung  
Finanzen und Administration  
Brühlgasse 37  
9004 St. Gallen**Projekt**"Lehrstellenmarketing" des interkantonalen  
Verbundes der Berufsbildungsinformatik,  
KOMPASS: LENA-Internet und ILENA**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 5****Träger: Kant. Berufsbildungsamt Schaffhausen****Gesamtkosten:** SFr. 169'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 90'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Rolf Dietrich  
Amt für Berufsbildung  
Herrenacker 9  
8201 Schaffhausen**Projekt**Einführung der neuen Berufe der  
Maschinenindustrie**Subventionsbereich**Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation / Ausbildungsverbände**BBT Nr.: 6****Träger: Eidgenössisches Personalamt****Gesamtkosten:** SFr. 41'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 41'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Claudio Ravizza  
Eidgenössisches Personalamt  
Lehrlingswesen  
Bundesgasse 22  
3003 Bern**Projekt**Lehrstellenmarketing in der allg.  
Bundesverwaltung: Internet/Intranet**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 7****Träger: Verband Schweizer Metzgermeister****Gesamtkosten:** SFr. 88'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 42'000.00**Kontaktperson:** Herr  
W. Fierz  
Verband Schweizer Metzgermeister  
Steinwiesstrasse 59  
Postfach  
8028 Zürich**Projekt**Förderung von Ausbildungsverbänden im Beruf  
MetzgerIn in den westschweizer Kantonen  
und im Tessin**Subventionsbereich**

Einführungskurse

---

**BBT Nr.: 8****Träger: Schweizerische Metallunion****Gesamtkosten:** SFr. 2'064'826.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 200'000.00**Kontaktperson:** Herr  
André Scherer  
Schweizerische Metallunion  
Seestrasse 105  
Postfach  
8027 Zürich**Projekt**Massnahmenplan 1998-2001 in der  
Berufsbildung der Metallbauberufe**Subventionsbereich**Berufsinformation /  
Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

---

**BBT Nr.: 10****Träger: Forschungsinstitut für biologischen Landbau****Gesamtkosten:** SFr. 669'840.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 500'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Ing.-Agr. ETH Lukas Kilcher  
Forschungsinstitut für biologischen Landbau  
Ackerstrasse  
5070 Frick**Projekt**

„Neue Lehrstellen im Biolandbau“

**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 12****Träger: Verband Schweizerischer  
Gebäudereinigungs-Unternehmer****Gesamtkosten:** SFr. 95'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 25'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Martin Imhof  
Verband Schweizerischer  
Gebäudereinigungs-Unternehmer  
Neuengasse 20  
Postfach 6335  
3001 Bern**Projekt**

Werbekampagne Gebäudereinigungslehre

**Subventionsbereich**Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation**BBT Nr.: 19****Träger: Schweizerischer Modegewerbeverband****Gesamtkosten:** SFr. 153'300.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 50'000.00**Kontaktperson:** Frau  
U. Remund  
Schweizerischer Modegewerbeverband  
Gutenbrünnenweg 23  
3125 Toffen**Projekt**Reorganisation/Neustrukturierung von 4  
Einführungskursen im Beruf  
Damenschneiderin/Damenschneider**Subventionsbereich**

Einführungskurse

**BBT Nr.: 20****Träger: Maurerlehrhallen Sursee****Gesamtkosten:** SFr. 434'325.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 45'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Urs Waldispühl  
Maurerlehrhallen Sursee  
6210 Sursee**Projekt**

Anwenderkurse Maurerlehrlinge

**Subventionsbereich**

Einführungskurse

**BBT Nr.: 21****Träger: Maurerlehrhallen Sursee****Gesamtkosten:** SFr. 297'825.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 50'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Urs Waldispühl  
Maurerlehrhallen Sursee  
6210 Sursee**Projekt**

Nachwuchswerbeaktion mit dem Info-Fahrzeug

**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 22****Träger: Deutschschweizerische  
Berufsbildungsämter-Konferenz DBK****Gesamtkosten:** SFr. 2'471'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 1'900'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Robert Galliker  
DBK-Sekretariat  
Gütschstrasse 6  
6003 Luzern**Projekt**Projekt zur Verbesserung der  
Lehrstellensituation: 8 Teilprojekte in den  
Bereichen Marketing, Information, Koordination  
und Erfahrungsaustausch, neue  
Ausbildungsmodelle und -Berufe, hoch- und  
niederschwellige Angebote**Subventionsbereich**Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation / Ausbildungsverbände /  
Vorlehren / Integrationskurse

**BBT Nr.: 23****Träger: Office d'orientation et de formation  
professionnelle, Genève****Gesamtkosten:** SFr. 2'760'500.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 235'000.00**Kontaktperson:** Monsieur  
Jean-Pierre Paillard  
Service de la formation professionnelle  
Rue Prévost-Martin 6  
Case postale 457  
1211 Genève 4**Projekt**Projet pilote pour la réforme des professions  
Commerciales**Subventionsbereich**

Einführungskurse

---

**BBT Nr.: 26****Träger: Computer Online AG und  
Ascom Berufsbildung, Bern****Gesamtkosten:** SFr. 131'316.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 30'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Erich Burkhalter  
Computer Online AG  
Allmendstr. 36  
3014 Bern**Projekt**

Verbundprojekt Lehrlingsausbildung "GO ON"

**Subventionsbereich**

Ausbildungsverbände

---

**BBT Nr.: 27****Träger: Schweiz. Baumeisterverband SBV****Gesamtkosten:** SFr. 65'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 40'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Anton Cotti  
Schweizerischer Baumeisterverband SBV  
Weinbergstr. 49  
8006 Zürich**Projekt**Kampagne "Jetzt ausbilden!" im  
Bauhauptgewerbe**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 30****Träger: Schweizerischer Verband für  
Photo-Handel und -Gewerbe****Gesamtkosten:** SFr. 60'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 45'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Heiri Mächler  
Rapperswilerstrasse 7  
8630 Rüti ZH**Projekt**

Neuer Beruf - "Fotofinisher"

**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 32****Träger: Schweiz. Interessengemeinschaft für  
die Aus- und Weiterbildung der  
Mediamatiker/Mediamatikerin SIGMEDIA****Gesamtkosten:** SFr. 941'500.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 350'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Christian Jung  
Obholzstrasse 5  
8500 Frauenfeld**Projekt**Neuer Beruf: Mediamatiker/Mediamatikerin,  
Grundausbildung in einem neuen Berufsfeld**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 33****Träger: Schweizerischer Bootbauer-Verband****Gesamtkosten:** SFr. 26'200.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 15'700.00**Kontaktperson:** Herr  
Roland Zaugg  
Schweizerischer Bootbauer-Verband  
Schwerzenbachstrasse 10  
8117 Fällanden**Projekt**

Neuer Einführungskurs 'Bootbau'

**Subventionsbereich**

Einführungskurse

**BBT Nr.: 34****Träger: Arbeitgeberverband der Schweizer  
Maschinenindustrie ASM****Gesamtkosten:** SFr. 2'580'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 250'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Hans Krebser  
Arbeitgeberverband der  
Schweizer Maschinenindustrie ASM  
Fachstelle Berufsbildung  
Brühlbergstrasse 4  
8400 Winterthur**Projekt**Entwicklung von Modell-Lehrgängen für die  
neuen ASM-Berufen**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 35****Träger: Swissmechanic, Schweiz. Verband  
mechanisch-technischer Betriebe****Gesamtkosten:** SFr. 1'500'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 250'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Robert Z. Welna  
Swissmechanic, Schweizerischer Verband  
mechanisch-technischer Betriebe  
Zentralsekretariat  
Mühlfangstrasse 16  
8570 Weinfelden**Projekt**Gesamtkonzept Lehrstellenmarketing  
Swissmechanic**Subventionsbereich**Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation**BBT Nr.: 36****Träger: Verband der Schweizer Druckindustrie VSD****Gesamtkosten:** SFr. 80'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 20'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Maurice Wicky  
Verband der Schweizer Druckindustrie VSD  
Schosshaldenstrasse 20  
Postfach  
3000 Bern 32**Projekt**Internet- Lehrstellenbörse des grafischen  
Gewerbes**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 37****Träger: Schweizerische Konferenz der  
Gleichstellungsbeauftragten (SKG)****Gesamtkosten:** SFr. 3'309'600.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 2'500'000.00**Kontaktperson:** Frau  
Ursula Huber  
16+ Lehrstellenprojekt der Schweizerischen Konferenz  
der Gleichstellungsbeauftragten  
Fabrikstrasse 17  
8005 Zürich**Projekt**16+ Lehrstellenprojekt der Schweizerischen  
Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten**Subventionsbereich**Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Ausbildungsverbände / Berufsinformation**BBT Nr.: 38****Träger: Schweizerischer Verband  
Dach und Wand SVDW****Gesamtkosten:** SFr. 400'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 50'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Werner Meier  
Schweizerischer Verband Dach und Wand SVDW  
Lindenstrasse 4  
9240 Uzwil**Projekt**

Lehrstellenmarketing SVDW

**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 39****Träger: Verein zur Förderung der Ausbildung  
junger Auslandschweizerinnen und  
Auslandschweizer (AJAS)****Gesamtkosten:** SFr. 199'500.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 50'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Dr. Beat Koelliker  
Verein zur Förderung der Ausbildung junger  
Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer AJAS  
Alpenstrasse 26  
3000 Bern 16**Projekt**Berufslehre Schweiz - Lehrstellen für junge  
Auslandschweizerinnen und  
Auslandschweizer**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 40****Träger:** Conférence des offices cantonaux de formation professionnelle de Suisse romande et du Tessin - CRFP**Gesamtkosten:** SFr. 1'850'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 1'100'000.00**Kontaktperson:** Monsieur  
Lévy Dubuis  
Conférence des offices cantonaux de formation professionnelle de la Suisse romande et du Tessin  
case postale 4  
2007 Neuchâtel**Projekt**Campagnes de promotion de l'apprentissage:  
(2 campagnes, dont 1 à l'intention des femmes)**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 41****Träger:** Verband Hauswirtschaft Schweiz**Gesamtkosten:** SFr. 254'810.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 200'000.00**Kontaktperson:** Frau  
Margrit John-Bussinger  
Verband Hauswirtschaft Schweiz  
Maiackerweg 14  
8964 Rudolfstetten**Projekt**Neue 3jährige Berufslehre im Berufsfeld  
Hauswirtschaft**Subventionsbereich**Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation**BBT Nr.: 42****Träger:** Schweiz. Gesellschaft für angewandte  
Berufsbildungsforschung (SGAB),  
Schweiz. Verband für Berufsberatung (SVB)**Gesamtkosten:** SFr. 188'800.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 75'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Res Marty  
SGAB  
Ausstellungsstr. 80  
8005 Zürich**Projekt**Buchprojekt: "Berufswahl in Theorie und  
Praxis"**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 43****Träger: Fondation Apprenti-e-s Suisse / Dialogue****Gesamtkosten:** SFr. 69'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 15'000.00**Kontaktperson:** Monsieur  
Jacques Laurent  
Département de l'instruction publique et des affaires  
culturelles  
Place des Halles 8  
2000 Neuchâtel**Projekt**Encouragement à l'apprentissage:  
Démarche APP'ART**Subventionsbereich**Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation**BBT Nr.: 44****Träger: Konferenz der Regionalen Oberstufe  
Jurasüdfuss****Gesamtkosten:** SFr. 324'300.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 70'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Klaus Neumann  
Konferenz der Regionalen Oberstufe Jurasüdfuss  
Aeusserer Längacker 238  
4952 Eriswil**Projekt**Modell für ein 12. Schuljahr:  
'Lernend arbeiten - arbeitend Lernen'**Subventionsbereich**

Vorlehren/Integrationskurse

**BBT Nr.: 48****Träger: Amt für Berufsbildung und Berufsberatung  
des Kantons Thurgau****Gesamtkosten:** SFr. 165'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 60'000.00**Kontaktperson:** Herr  
E. Zehnder  
Amt für Berufsbildung und Berufsberatung  
Zentralstelle für Berufsberatung  
St. Gallerstr. 11  
8500 Frauenfeld**Projekt**Lehrstellennachweis auf Internet: Anschluss  
an den interkantonalen Verbund**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 49****Träger: Schweiz. Carrosserieverband (VSCI)****Gesamtkosten:** SFr. 108'750.95**Beitrag aus LSB:** SFr. 50'000.00

**Kontaktperson:** Herr  
Felix Pohl  
Schweizerischer Carrosserieverband VSCI  
Fegergasse 26  
Postfach  
4800 Zofingen

**Projekt**

Aktualisierung von Lehrmitteln des  
Schweizerischen Carrosserieverbandes VSCI

**Subventionsbereich**

Einführungskurse

**BBT Nr.: 50****Träger: Schweizerische  
Gastronomiefachlehrer-Vereinigung (SGFV)****Gesamtkosten:** SFr. 9'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 4'500.00

**Kontaktperson:** Herr  
Walter Schudel  
Präsident SGFV  
Sunnenbergstr. 9  
8447 Dachsen

**Projekt**

Aktion zur Unterstützung der Lehrbetriebe für  
die Ausbildung von Lehrtöchtern und Lehrlingen  
im Gastgewerbe

**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 51****Träger: Schweizerischer Bauernverband (SBV)****Gesamtkosten:** SFr. 41'015.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 20'000.00

**Kontaktperson:** Herr  
Simon Mahrer  
Schweizerischer Bauernverband  
Dept. Agrarwirtschaft und Internat. Beziehungen  
Laurstr. 10  
5200 Brugg

**Projekt**

Grüne Berufe im Internet

**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 52****Träger: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Trogen****Gesamtkosten:** SFr. 379'620.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 90'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Hans Schirmer  
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi  
9043 Trogen**Projekt**

Multikulturelles Vorlehrjahr

**Subventionsbereich**

Vorlehren/Integrationskurse

**BBT Nr.: 53****Träger: Schweizerische Metallunion SMU****Gesamtkosten:** SFr. 160'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 20'000.00**Kontaktperson:** Herr  
André Scherer  
Schweizerische Metallunion  
Abteilung Berufsbildung  
Seestr. 105  
Postfach  
8027 Zürich**Projekt**

Leitbild Aus- und Weiterbildung im Metallbau

**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 54****Träger: Schweizer Hotelier-Verein****Gesamtkosten:** SFr. 215'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 85'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Manfred Ruch  
Schweizer Hotelier-Verein  
Monbijoustr. 130  
Postfach  
3001 Bern**Projekt**

Projekte der Hotelier-Vereinigung (Lehr- und Schnupperlehrstellenbörse, Anlehrklassen, Handbuch für KV-Lehrlinge im Gastgewerbe)

**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 55****Träger: CERULEUM, Ecole d'arts visuels, Lausanne****Gesamtkosten:** SFr. 600'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 150'000.00**Kontaktperson:** Monsieur  
A. Vögeli  
CERULEUM  
Ecole d'arts visuels  
Grobéty & Vögeli  
Rue A.-de-Saint-Exupéry 6  
1700 Fribourg**Projekt**

Nouvelle profession: Concepteur en Multimedia

**Subventionsbereich**

Einführungskurse

**BBT Nr.: 56****Träger: Schweizerische Treuhänderschule (STS)****Gesamtkosten:** SFr. 258'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 36'000.00**Kontaktperson:** Frau  
Gabriela Ingold  
Schweiz. Treuhänderschule STS  
Basteiplatz 7  
8001 Zürich**Projekt**Einführungskurs für Treuhänder Lehrlinge  
im 1. Lehrjahr**Subventionsbereich**

Einführungskurse

**BBT Nr.: 57****Träger: Association suisse pour l'orientation  
scolaire et professionnelle ASOSP****Gesamtkosten:** SFr. 5'240'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 2'660'000.00**Kontaktperson:** Madame  
Florence de Bondeli  
Association suisse pour l'orientation  
scolaire et professionnelle  
Zürichstrasse 98  
8600 Dübendorf 1**Projekt**Coordination et intégration des projets  
multimédias/Internet d'information/documentation**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 58****Träger: Institut universitaire de médecine sociale et préventive ; Lausanne****Gesamtkosten:** SFr. 111'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 85'000.00**Kontaktperson:** Monsieur  
Prof. P.-A. Michaud  
Institut universitaire de médecine sociale et préventive  
IUMSP  
17, rue du Bugnon  
1005 Lausanne**Projekt**

Valorisation des recherches sur la rupture d'apprentissage et sa prévention

**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 59****Träger: Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg und EDK Nordwest-Schweiz****Gesamtkosten:** SFr. 3'120'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 100'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Martin Johner  
Sonnhalde 14  
3210 Kerzers**Projekt**

Fremdsprachliches zehntes Schuljahr

**Subventionsbereich**

Vorlehren/Integrationskurse

**BBT Nr.: 62****Träger: Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB)****Gesamtkosten:** SFr. 500'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 80'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Dr. André Schläfli  
SVEB  
Oerlikonerstrasse 38  
Postfach 270  
8057 Zürich**Projekt**

Lernfestival 1999

**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 63****Träger: Verband Schweizerischer  
Elektro-Installationsfirmen (VSEI)****Gesamtkosten:** SFr. 135'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 24'500.00**Kontaktperson:** Herr  
Walter Rechsteiner  
Präsident Berufsbildungskommission VSEI  
Langelenstrasse 10A  
9100 Herisau**Projekt**

Einführungskurse der Montage-Elektriker

**Subventionsbereich**

Einführungskurse

**BBT Nr.: 65****Träger: 'Ingenieure für die Schweiz von morgen'****Gesamtkosten:** SFr. 45'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 15'000.00**Kontaktperson:** Frau  
Marina de Senarclens  
Ingenieure für die Schweiz von morgen INGCH  
Freigutstrasse 8  
8027 Zürich**Projekt**Sensibilisierung der Informatikbranche für die  
Schaffung von Lehrstellen**Subventionsbereich**

Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

**BBT Nr.: 66****Träger: Eidgenössische Ausländerkommission (EAK)****Gesamtkosten:** SFr. 896'500.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 700'000.00**Kontaktperson:** Frau  
Ana Maria Witzig-Marinho  
Eidgenössische Ausländerkommission (EAK)  
Monbijoustr. 91  
3003 Bern**Projekt**Verbesserung der beruflichen Zukunft junger  
Migrantinnen und Migranten**Subventionsbereich**Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen /  
Berufsinformation

**BBT Nr.: 67****Träger:** Groupe d'intérêt à but non commercial,  
Spectrum-Procitel S. à r. l.**Gesamtkosten:** SFr. 37'480.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 30'000.00**Kontaktperson:** Monsieur  
Michel Nussbaumer  
Spectrum-Procitel S. à r. l.  
Chercottaz 33  
1606 Forel-Lavaux**Projekt**

CD-Rom: La métamorphose du travail

**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 68****Träger:** Viscom, Schweizerischer Verband für  
visuelle Kommunikation**Gesamtkosten:** SFr. 144'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 20'000.00**Kontaktperson:** Herr  
Peter Theilkäs  
Viscom, Schweizerischer Verband für visuelle  
Kommunikation  
Schosshaldenstrasse 20  
3000 Bern 32**Projekt**Informationskampagne für die Berufe der  
visuellen Kommunikation**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 69****Träger:** Groupe d'intérêt à but non commercial,  
Spectrum-Procitel S. à r. l.**Gesamtkosten:** SFr. 350'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 350'000.00**Kontaktperson:** Monsieur  
Michel Nussbaumer  
Spectrum-Procitel S. à r. l.  
Chercottaz 33  
1606 Forel-Lavaux**Projekt**Projet d'information: 'La vie des métiers et  
des régions canton de Vaud'**Subventionsbereich**

Berufsinformation

**BBT Nr.: 71****Träger: Schweizer Stiftung für Oberflächentechnik****Gesamtkosten:** SFr. 195'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 80'000.00

**Kontaktperson:** Herr  
Peter Nuspliger  
SSO  
Schweizer Stiftung für Oberflächentechnik  
Bundesgasse 16  
Postfach 7426  
3001 Bern

**Projekt**

Massnahmen zur Verbesserung des  
Lehrstellenangebots im Berufsfeld  
Oberflächentechnik

**Subventionsbereich**

Berufsinformation / Lehrstellenmarketing

---

**BBT Nr.: 72****Träger: SwissBeton****Gesamtkosten:** SFr. 98'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 50'000.00

**Kontaktperson:** Herr  
Peter G. Winter  
SwissBeton  
Geschäftsstelle  
Könizstrasse 133  
3000 Bern 21

**Projekt**

Lehrstellenmarketing "Zementer"

**Subventionsbereich**

Berufsinformation /  
Lehrstellenmarketing/Motivationskampagnen

---

**BBT Nr.: 73****Träger: Groupe Contact Jeunesse (G.C.J.)****Gesamtkosten:** SFr. 230'000.00**Beitrag aus LSB:** SFr. 150'000.00

**Kontaktperson:** Monsieur  
Gilles Meystre  
Groupe Contact Jeunesse (G.C.J.)  
Case postale 16  
1000 Lausanne 9

**Projekt**

Antenne 'Futur'app': un lien permanent entre les  
futurs apprenti-e-s et les patrons

**Subventionsbereich**

Berufsinformation

---

**BBT Nr.: 75**

**Träger:** Schweiz. Gesellschaft für angewandte  
Berufsbildungsforschung (SGAB),  
Deutschschweizerische  
Berufsbildungsämter-Konferenz (DBK),  
Schweiz. Verband für Berufsberatung (SVB),  
Verein für Arbeitsmarktkommunikation (VfAK)

**Gesamtkosten:** SFr. 663'000.00

**Beitrag aus LSB:** SFr. 339'000.00

**Kontaktperson:** Herr  
Dr. Emil Wettstein  
Berufsbildungsprojekte  
Nordstrasse 138  
8037 Zürich

**Projekt**

Mediendienst und Dokumentation für die  
Berufsbildung: "INFO-PARTNER Bildung &  
Arbeit"

**Subventionsbereich**

Berufsinformation

---

**BBT Nr.: 76**

**Träger:** MIGROS Genossenschafts-Bund, Zürich

**Gesamtkosten:** SFr. 165'350.00

**Beitrag aus LSB:** SFr. 45'000.00

**Kontaktperson:** Herr  
Thomas Meyer  
Migros-Genossenschafts-Bund  
Koordination Lehrlingswesen M-Gruppe  
Limmatstrasse 152  
8031 Zürich

**Projekt**

KV-4MAT, MIGROS Genossenschafts-Bund

**Subventionsbereich**

Ausbildungsverbände

---

**Verzeichnis der Auskunftspersonen 1998**

Herr	A. Abt	Ausbildungszentrum Wynental AZW Alu Menziken	5737	Menziken
Herr	W. Amacher	Kant. Amt für Berufsbildung	9004	St. Gallen
Herr	R. Anderhub	Kant. Mittelschul- und Berufsbildungsamt	8090	Zürich
Herr	U. Berger	Kant. Amt für Berufsbildung und Berufsberatung	8500	Frauenfeld
Herr	K. Bodenmann	Kant. Amt für Berufsbildung	9004	St. Gallen
Herr	H.U. Bühler	Kant. Amt für Berufsbildung	8201	Schaffhausen
Herr	A. Bütler	Kant. Amt für Berufsbildung	5001	Aarau
Herr	A. Cotti	Schweiz. Baumeisterverband SBV	8006	Zürich
Herr	R. Dietrich	Kant. Amt für Berufsbildung	8201	Schaffhausen
Herr Herr	L. Dubuis A. Rey	Service cantonal de la formation professionnelle	1950	Sion
Herr	S. Eisenring	Kant. Amt für Berufsbildung	7000	Chur
Herr Herr	K. Fallegger A. Felber	Kant. Amt für Berufs- und Studienberatung	6371	Stans
Herr	B. Fankhauser	CMC Carl Maier & Cie. AG, Ausbildungsverbund AVIL	8200	Schaffhausen
Herr	J.M. Frère	Office d'orientation et de formation professionnelle	1211	Genève 4
Herr	R. Galliker	Deutschschweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz DBK	6003	Luzern
Herr Herr	N. Gruntz Ch. Hauenstein	Kantonales Amt für Berufsbildung	4410	Liestal
Herr	F. Gubler	Service de la formation technique et professionnelle	2302	La Chaux-de-Fonds
Herr Herr	R. Hensel E. Schuler	Kant. Amt für Berufsbildung	6430	Schwyz
Frau	U. Huber	Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten (SKG)	8005	Zürich
Herr	M. Imhof	Verband Schweizerischer Gebäudereinigungs-Unternehmer	3001	Bern
Frau	M. John-Bussinger	Verband Hauswirtschaft Schweiz	8964	Rudolfstetten

Herr	M. Johner	Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg	3210	Kerzers
Herr	H. Kempf	Kant. Amt für Berufsbildung	6460	Altdorf UR
Herr Frau	L. Kilcher R. König	Forschungsinstitut für biologischen Landbau	5070	Frick
Herr	M. Knobel	Kant. Amt für Berufsbildung	6301	Zug
Herr	Dr. B. Koelliker	Verein zur Förderung der Ausbildung junger Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer (AJAS)	3000	Bern 16
Herr	H. Krebsler	Arbeitgeberverband der Schweizer Maschinenindustrie ASM	8400	Winterthur
Herr	J.Ch. Lathion	Service de la formation professionnelle	1211	Genève 4
Herr	J. Laurent	Département de l'instruction publique et des affaires culturelles	2000	Neuchâtel
Herr	Ch. Lehmann	Kant. Amt für Berufsbildung	3007	Bern
Herr Frau	H. Lüdi M. Keller	Kant. Amt für Berufsbildung und Berufsberatung	4502	Solothurn
Herr	S. Mahrer	Schweizerischer Bauernverband (SBV)	5200	Brugg
Herr	Ch. Marbach	Kant. Amt für Berufsbildung und Berufsberatung	4005	Basel
Herr	R. Marty	Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildungsforschung (SGAB)	8005	Zürich
Herr	W. Meier	Schweizerischer Verband Dach und Wand SVDW	9240	Uzwil
Herr Herr	Dr. H. Meyer S. Arfini	Kant. Erziehungs- und Kulturdepartement Gruppe Berufs- und Erwachsenenbildung	6002	Luzern
Herr	V. Nembrini	Divisione della formazione professionale	6932	Breganzona
Herr	K. Neumann	Konferenz der Regionalen Oberstufe Jurasüdfuss	4952	Eriswil
Herr	J.P. Paillard	Office cantonal d'orientation et de formation professionnelle	1211	Genève
Herr	H. Perler	Office cantonal de la formation professionnelle	1701	Fribourg

Herr	F. Pohl	Schweizerischer Carrosserieverband (VSCI)	4800	Zofingen
Herr	J.L. Portmann	Service de la formation professionnelle	2800	Delémont
Frau	U. Remund	Schweizerischer Modegewerbeverband	3125	Toffen
Herr	J.P. Rochat	Service de la formation professionnelle	1014	Lausanne
Herr	M. Ruch	Schweizer Hotelier-Verein	3001	Bern
Herr	A. Scherer	Schweizerische Metallunion	8027	Zürich
Herr	H. Schirmer	Stiftung Kinderdorf Pestalozzi	9043	Trogen
Herr	Dr. A. Schläfli	Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB)	8057	Zürich
Herr	Ch. Schmitter	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)	3003	Bern
Herr	A. Schnellmann	Kantonales Amt für Berufsbildung	6060	Sarnen
Herr	W. Schudel	Schweizerische Gastronomiefachlehrer-Vereinigung (SGFV)	8447	Dachsen
Frau	S. Siggen	Bureau de l'égalité entre les femmes et les hommes	1018	Lausanne
Herr	A. Vögeli	CERULEUM, école d'arts visuels	1700	Fribourg
Herr	U. Waldispühl	Maurerlehrhallen Sursee	6210	Sursee
Herr	R.Z. Welna	Swissmechanic, Schweizerischer Verband mechanisch-technischer Betriebe	8570	Weinfelden
Herr	Dr. E. Wettstein	Berufsbildungsprojekte	8037	Zürich
Herr	M. Wicky	Verband der Schweizer Druckindustrie VSD	3000	Bern 32
Frau	A.M. Witzig-Marinho	Eidgenössische Ausländerkommission (EAK)	3003	Bern
Herr	J. Wyler	Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband	4502	Solothurn